

Der Wohnbau 2009

Ein Magazin der Aglas-Presse

www.oepb.at



SANIERUNGSOFFENSIVE

Sanieren bringt's!



LAND

OBERÖSTERREICH

Nur 2009!

Sanierungs-Prämie in bar –
keine Einkommensgrenzen

Rasch extra Bundesförderung sichern!

„Nutzen auch Sie die neue Sanierungs-Prämie!
2009 helfen wir Ihnen mit einer Bargeld-Förderung
bei der thermischen Sanierung Ihres Hauses!“

Landesrat Dr. Hermann Kepplinger

Informationen, Details und Anträge
unter der kostenlosen Hotline
0732.7720-14143 oder auf
www.hermann-kepplinger.at



Land Oberösterreich
WOHNEN

Der Wohnbau 2009

Herausgegeben vom Österr. Pressebüro, Linz –17. Auflage

Besuchen Sie uns auch im Internet.
Unter www.oepb.at erhalten Sie nähere Infos
über unser Unternehmen, aber auch viele neue
Bücher werden bei uns rezensiert.





AGLAS PRESSE

P.b.b. Erscheinungsort Linz
 Verlagspostamt 4020 Linz
 Zulassungsnummer:
 GZ 02Z030042 M
 30. Jahrgang, Folge 1/2009
 Preis: Euro 5,-

Verlag und Medieninhaber:
 Österreichisches Pressebüro
 Gernot W. K. Aglas
 Kollwitzstraße 5/EG
 4060 Leonding
 Telefon: 0732/60 60 05
 aglas@oepb.at
 www.oepb.at

Druck:
 Druckerei Vysehrad
 Nadrazní 230
 CZ-381 01 Cesky Krumlov
 Telefon: 00420 / 380 713 144
 Fax: 00420 / 380 716 971
 tiskarna@vysehrad.net
 www.vysehrad.net

Titelfoto: Internorm

INHALT

Wohnbauoffensive für Arbeitsplätze .	004
Wohnbauförderung/Sanieren.	007
Lage der Österr. Fertigbauwirtschaft .	012
Fertigteil- oder Ziegelhäuser	032
Römer bauten mit Beton.	034
Vielfalt des Ziegels.	038
Internorm Österr. Fenstermarke Nr. 1.	044
Dachflächenfenster.	054
Steckdosengefahr	062
Küchentrends	066
Malspass	073
Deckengestaltung	082
Hafner- und Fliesenleger.	086
Biometrischer Türöffner	094
Topfpflanzen.	098
Neuer Mantel für alte Häuser.	104
Unsaniert	108
Keller	112
Lichtquellen.	114
Haushalts-Tipps	116
Alles rund um's Dach	126
Wintergarten.	128
Gartengestaltung.	134
Einbruchschutz.	142
Energietipps	146
Kosten beim Hausbau	152
Finanzielle Tipps.	157
Hausherr auf Zeit	162
Mietrecht Neu.	166
Klimaschutz	170





HORNBACH



Es gibt immer was zu tun.

Wohnbauoffensive für Arbeitsplätze

3.500 neue Bau-Arbeitsplätze im Jahr 2009



Angesichts der Wirtschaftskrise zeigt Wohnbau-Landesrat Dr. Hermann Kepplinger Möglichkeiten auf der Krise entgegen zu steuern: „Die Wohnbau-Politik kann einen massiven Beitrag zu Sicherung und Schaffung tausender neuer Arbeitsplätze leisten. Mit unserer Initiative haben wir ein Wohnbau-Paket geschnürt, das rund 3.500 Arbeitsplätze schafft.“

Die von Landesrat Dr. Hermann Kepplinger erreichte Wohnbau-Offensive umfasst vier Hauptbereiche:

- 1.** Sanierungs-Prämie ist Bargeld-Förderung: Wer 2009 sein Haus oder die Wohnung thermisch saniert bekommt bis zu 40 % der Sanierungskosten gefördert.
- 2.** 1.000 zusätzliche neue Wohnungen im mehrgeschoßigen Wohnbau als Arbeitsplatz-Motor.
- 3.** Erleichterungen für junge WohnungswerberInnen. Die notwendigen Eigenmittel für den Kauf einer neuen Eigentumswohnung bzw. beim Erstbezug einer Mietwohnung werden 2009 gefördert. Das sind bis zu 600 Euro Förderung beim Bezug.



4. 20.000 Fernwärme-Anschlüsse nach-rüsten. Mit einer attraktiven Förderung sollen vorhandene Fernwärme-Potentiale ausgenutzt werden. Durch die Förderung wird die Umstellung auf diese umweltfreundliche Technologie kostenneutral.

Sanierungs-Prämie -

Im Jahr 2009 können alle umfassenden Sanierungen durch Sanierungs-Prämien in bar gefördert werden. Möglich sind dabei:

- 20 % bis 40 % der Sanierungs-Kosten können nach der Sanierung in bar gefördert werden.
- 1.000 Euro Barzuschuss bei Darlehens-Förderung mit Sanierungskosten über 20.000 Euro.

Weiters gibt es heuer für thermische Sanierungen keine Einkommensgrenzen, um auch möglichst viel privates Geld für die Modernisierung der Wohnung in die Wirtschaft zu bekommen. Wer bei der Sanierung ExpertInnen zu Rate zieht, die die Projekt-Abwicklung übernehmen, kann 375 Euro Landesbonus „thermische Sanierung“ erhalten. (Details zur Sanierungsförderung finden Sie weiter unten).

„Das Wohnbau-Paket schafft Arbeitsplätze und wirkt, was mich besonders freut, nachhaltig positiv. Sämtliche fixierten Investitionen tragen nämlich zum Klimaschutz bei und weiten den sozialen Wohnbau aus.“

1.000 Wohnungen mehr -

Heuer werden in Oberösterreich um 50 Prozent mehr Wohnungen gebaut, um der Bauwirtschaft im heurigen Jahr einen Anstoß zu geben der Arbeitsplätze schafft und sichert. In einem normalen Jahr werden in Oberösterreich rund 2.000 neue Wohnungen gebaut. Heuer sollen es 3.000 werden. Gleichzeitig strebt die Wohnbauförderung an, dass noch vor dem Sommer die meisten Projekte gestartet werden. Drei Viertel der für 2009 geplanten Projekte werden somit noch bis 30. Juni bewilligt. Damit ist sichergestellt, dass die Bauwirtschaft und die Zulieferer-Industrie auf hohem Niveau arbeiten können.

3.500 zusätzliche Arbeitsplätze -

Das von Landesrat Kepplinger präsentierte Maßnahmenpaket löst Investitionen von insgesamt rund 350-400 Millionen Euro im Jahr 2009 aus. Dieser Impuls schafft, so rechnet das WIFO vor, rund 3.500 Arbeitsplätze in der heimischen Bauwirtschaft.



„Erfolgreiche Wohnbau-Bilanz: sozial – leistbar – umweltbewusst“

Die Ziele der Wohnbauförderung in Oberösterreich sind ganz klar: Lebensqualität, Leistbarkeit, Sicherheit und Zufriedenheit in den eigenen vier Wänden und in der näheren Wohnumgebung. In den vergangenen Jahren hat sich Wohnbau-Landesrat Dr. Hermann Kepplinger dafür eingesetzt, dass diese Ziele erreicht werden. Mit der 2005 von ihm gestarteten „Wohnbauförderung NEU“ wurde neuer Schwung in die Wohnbau-Politik gebracht, wie folgende Bilanz belegt:

Leistbares Wohnen –

Im Verlauf der vergangenen Jahre wurde die Wohnbeihilfe in zwei Schritten von maximal 2,62 Euro auf zuletzt 3,50 Euro je Quadratmeter und Monat angehoben. Damit kann die Teuerung im Bereich der Wohn- und Energiekosten, die eine enorme Belastung für viele Menschen darstellt, zumindest teilweise ausgeglichen werden. Die Wohnbeihilfe kommt rund 35.000 Familien mit geringen Einkommen zu Gute. Außerdem stabilisiert sie die Kaufkraft der EmpfängerInnen.

Sozialer Wohnbau –

Jährlich 2.000 neue Miet-, Mietkauf- und Eigentumswohnungen entstehen in Oberösterreich um den nach wie vor steigenden Wohnbedarf

zu decken. Im Jahr 2009 werden sogar 3.000 Wohnungen errichtet, um der schlechten wirtschaftlichen Lage entgegen zu steuern und Arbeitsplätze zu sichern. Geförderte Wohnungen haben überdies den Vorteil, dass sie die Mieten nicht zu hoch werden lassen und preislichen Druck auf den Immobilienmarkt ausüben.

Nr. 1 im Klimaschutz –

Der Einsatz alternativer Energiesysteme wie Solaranlagen oder Wärmepumpen, die thermische Sanierung von Wohnhäusern oder der energiesparende Neubau – in allen diesen Bereichen nimmt Oberösterreich eine Spitzenstellung ein. In keinem anderen Bundesland wird durch Maßnahmen der Wohnbauförderung der Ausstoß an klimaschädigenden Gasen, wie CO₂, derart stark reduziert wie in OÖ. Mit der aktuellen Sanierungs-Initiative „Sanieren bringt's!“ und der neu geschaffenen Sanierungs-Prämie werden die guten Werte noch weiter übertroffen und in Klima- sowie Umweltschutz investiert.

Hohe Wohnqualität –

Nicht zuletzt die Wohnqualität ist ein Anliegen von Landesrat Dr. Hermann Kepplinger: „Mit mehreren Initiativen möchte ich auch für die Wohnqualität einen Beitrag leisten. Seit 2007, um ein Beispiel zu nennen, gilt im mehrgeschoßigen Wohnungsneubau das Prinzip der Barrierefreiheit durchgängig, ein Wert der allen Altersgruppen zum Vorteil gereicht und Wohnqualität schafft.“



Ihre Wohnbauförderung Sanieren bringt's!

Nur 2009: Sanierungs-Prämie ist Bargeld-Förderung

Nur für das Jahr 2009 wurden Bargeld-Förderungen für thermischen Sanierungen von Wohnhäusern beschlossen. Mit durchschnittlich 7.500 Euro Förderung nach Abschluss der Sanierung sollen Arbeitsplätze geschaffen und mehr Hausmodernisierungen realisiert werden. Für heuer werden auch die Einkommensgrenzen bei Sanierungen ausgesetzt.

Bargeld-Förderung für thermische Sanierungen →

Im Jahr 2009 können alle umfassenden Sanierungen mittels Barzuschüssen gefördert werden. Generell gilt, dass nur Rechnungen für die

Förderung akzeptiert werden, die zwischen 1. Jänner und 31. Dezember 2009 ausgefertigt wurden. Auch die Sanierungs-Aktivitäten müssen nach dem 1. Jänner 2009 aufgenommen worden sein. Für die Bargeld-Förderung können zwei Varianten in Anspruch genommen werden:

a. Barzuschüsse statt bisheriger Annuitäten-zuschüsse zu einem Darlehen: Mit einer zweiten Förderschiene in Form von Barzuschüssen sollen im Jahr 2009 mehr Sanierungsprojekte als üblich realisiert werden. Eine Verdoppelung der Sanierungsrate, besonders im Bereich der Eigenheime könnte damit erreicht werden.

Maßnahmen	NEZ-Obergrenze	AZ-Förderung	Barzuschuss
Bauteilsanierung	keine	25 %	nicht vorgesehen
Sanierungsstufe I	NEZ < 80kWh/m ² a	20 %	20 %
Sanierungsstufe II	NEZ < 65 kWh/m ² a	35 %	25 %
Sanierungsstufe III	NEZ < 45 kWh/m ² a	40 %	30 %
Passivhaussanierung	NEZ < 15 kWh/m ² a	40 %	40 %



Anspruch auf diese Art der Sanierung haben neben Eigenheim-BesitzerInnen auch EigentümerInnen aller anderen Gebäudearten.

b. 1.000 Barzuschuss bei AZ-Förderung:

Auch für SaniererInnen, welche wie bislang ihr Projekt mittels Annuitätenzuschüsse zu einem Darlehen gefördert bekommen können einen Barzuschuss erhalten, sofern das Projekt über eine Bauteilsanierung hinausgeht und die Kosten mehr als 20.000 Euro betragen. Das gilt nur für Gebäude mit bis zu drei Wohnungen.

Entfall der Einkommensgrenzen –

Ebenfalls befristet für 2009 gelten für thermische Sanierungen (mind. Sanierungsstufe I) keine Einkommensgrenzen, um private Mittel in höherem Ausmaß als bislang bei Sanierungen zum Einsatz zu bringen.

Förderung von Einspar-Contracting –

Neu ist die Schaffung der Möglichkeit Einspar-Contracting-Modelle zu fördern. Die Förderung wird in Form eines Barzuschusses (siehe oben) gewährt. Voraussetzungen für die Förderung sind: Der Contractor muss eine einschlägige

Gewerbeberechtigung vorweisen und eine umfassende energetische Feinanalyse mit einer Kosten/Nutzen-Berechnung vorweisen. Weiters gilt Contracting nur für thermische Sanierungen und der Vertrag ist an bestimmte Konditionen zu knüpfen.

Mit der neuen Förderung soll ein Anreiz geboten werden, dass Unternehmen neue Dienstleistungen im Bereich der umfassenden Gebäudemodernisierung entwickeln, bzw. vorhandene Produkte zum Einsatz bringen können.

Landesbonus „thermische Sanierung“ –

Für die Beratung durch Sanierungs-ExpertInnen können künftig 375 Euro Landesbonus „thermische Sanierung“ in Anspruch genommen werden, sofern die thermische Sanierung auch tatsächlich durchgeführt wird. Die Dienstleistung muss zumindest aus der Erstellung von Ausschreibungsunterlagen, der technischen Prüfung von Angeboten und der technischen Abnahmeprüfung der Ausführung bestehen. Die Dienstleistung muss durch einen ArchitektIn oder IngenieurskonsulentIn erfolgen, der/die Mitglied der Architekten- und IngenieurskonsulentInnenkammer ist.



Neubau

Wie funktioniert die Förderung eines Neubaus?

Gefördert können alle Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher werden, deren Einkommen folgende, zuletzt angehobenen Grenzen nicht übersteigen:

Die neuen Einkommensgrenzen:

(Nettoeinkommen im Jahr)

Ein-Personen-Haushalt: 37.000 Euro

Zwei-Personen-Haushalt: 55.000 Euro

Für jede weitere Person im Haushalt:

plus 5.000 Euro

Voraussetzung für die Förderung eines neuen Eigenheimes oder eines Reihenhauses ist eine entsprechende energetische Qualität, die durch die Energiekennzahl gemessen wird. Sie gibt an, wie viel Energie für die Heizung pro Quadratmeter und Jahr verbraucht wird. Ausgedrückt wird diese Kennzahl in Kilowattstunden (kWh).

Wichtig bei Eigenheimen:

Und ab 2011 sollen generell alle neuen Gebäude nur noch 30 Kilowattstunden Energie zum Heizen pro m² und Jahr verbrauchen.

Höhe des geförderten Darlehens für Eigenheime:

	Freistehendes Eigenheim	Reihen-/Doppelhaus
Niedrigenergiehausstufe (max. 45 kWh)	47.000 Euro	
NiedrigSTenergiehausstufe (max. 30 kWh)	54.000 Euro	72.000 Euro
Passivhausstufe (max. 10 kWh)	59.000 Euro	77.000 Euro

Wichtig bei Reihen-/Doppelhäusern:

Das um 18.000 Euro erhöhte geförderte Wohnbaudarlehen für die Errichtung ist an folgende Bedingungen geknüpft:

- Es müssen zumindest drei Reihen-, oder zwei Doppelhäuser errichtet werden, die als NiedrigSTenergiehaus (max. 30 kWh) oder Passivhaus ausgeführt werden, • durch eine thermische Hülle verbunden sein und • Das Baugrundstück darf pro Haus im Durchschnitt nicht größer als 400 m² sein.

Dämmung: Bei der freiwilligen Verwendung ökologischer Dämmstoffe erhöht sich das geförderte Darlehen um weitere 5.000 Euro.

Barrierefreiheit: Bei barrierefreier Bauweise erhöht sich das geförderte Darlehen nochmals um 3.000 Euro.

Welche energiesparenden Maßnahmen sind Voraussetzung?

Förderungsvoraussetzung für den Neubau von Eigenheimen ist ab 1. Juli 2009 der Einsatz eines der nachstehenden innovativen klimarelevanten Systeme als Hauptheizungssystem:

- a) Heizungssysteme auf Basis emissionsarmer, biogener Brennstoffe; b) Elektrisch betriebene Heizungswärmepumpensysteme mit einer Jahresarbeitszahl von zumindest 4, bzw. von zumindest 3,5 bei Nutzung der Wärmequelle Luft. Die Wärmepumpe ist entweder mit einer Photovoltaikanlage mit einer Leistung von zumindest 1 kW_{peak} oder mit einer thermischen Solaranlage mit mindestens 4 m² Aperturfläche zur Warmwasserbereitung zu kombinieren oder zumindest für die ersten drei Jahre ab Bezug des Objektes nachweislich mit Strom aus 100 Prozent erneuerbaren Energieträgern (Basis: Händlermix) zu betreiben; c) Fern- oder



Nahwärme aus hocheffizienten Kraft-Wärme-Koppelungs-Anlagen im Sinne der Richtlinie 2004/8/EG über die Förderung einer am Nutzwärmebedarf orientierten Kraft-Wärme-Koppelung im Energiebinnenmarkt, ABl. Nr. 52 vom 21.2.2004 S. 50 oder sonstiger Abwärme, die andernfalls ungenutzt bleibt; d) Fernwärme mit einem Anteil erneuerbarer Energie von zumindest 80 Prozent; e) Erdgas-Brennwert- bzw. Flüssiggas-Brennwert-Anlagen in Kombination mit thermischen Solaranlagen mit mindestens 4 m² Aperturfläche. Sollte nachweislich lagebedingt die Errichtung von thermischen Solaranlagen wirtschaftlich nicht zumutbar sein, so kann von dieser Kombination Abstand genommen werden. Das Erfordernis der Nutzung erneuerbarer Energieträger im Sinne eines innovativen klimarelevanten Systems ist bei einem Anschluss an das Gasleistungsnetz auch dann erfüllt, wenn sichergestellt ist, dass ein für die Warmwasserbereitung für einen durchschnittlichen Haushalt adäquater Anteil des Gases von erneuerbaren Energieträgern stammt. Dabei ist auf das einzelne Objekt abzustellen.

Der Einbau diverser Heizsysteme (Wärmepumpen, Solaranlagen, Biomasse) werden zusätzlich durch attraktive Direktzuschüsse gefördert.

Energiesparen –

Kann ich auch nachträglich eine alternative Energiegewinnungsanlage errichten?

Sämtliche alternativen Anlagen wie Wärmepumpen, Solaranlagen, Fernwärmeanschlüsse und Komfortlüftungen mit Wärmerückgewinnung können auch nachträglich gefördert werden, sofern sie gewisse Qualitätsansprüche erfüllen. Dabei gelten keine Einkommensgrenzen.

Fernwärme-Offensive

Bei etwa 20.000 Haushalten in mehrgeschoßigen Wohnhäusern gibt es bereits Fernwärme-Anschlüsse, aber die einzelnen Wohnungen sind noch nicht ans Netz angeschlossen. Um diese umweltfreundliche Heizungsart bzw. Warmwassererzeugung dort günstig nachzuinstallieren wurde in Zusammenarbeit mit den Energieversorgern ein Programm entwickelt, das den MieterInnen und EigentümerInnen beim Umstieg auf Fernwärme keine Mehrkosten bringen soll.

Im Detail können die Kosten für die Fernwärmeverteilung ab dem Hausanschluss und die Kosten, die durch die Umstellung der Heizung in der Wohnung anfallen, durch ein Darlehen mit 25 Jahren Laufzeit und 35 % Annuitätenzuschüssen gefördert werden. Die Kosten für die Zuleitung bis zum Hausanschluss übernimmt der Fernwärme-Lieferant. Durch diese Förderung gleichen sich die Installationskosten durch die Energieeinsparungen finanziell aus und das Objekt kann mit umweltfreundlicher und wartungsarmer Fernwärme beheizt werden.

Wird in einer Wohnung lediglich die Warmwasser-Erzeugung auf Fernwärme umgestellt, so kann ein Barzuschuss in Höhe von 500 Euro in Anspruch genommen werden.

Info-Broschüre Sanieren bringt's!

Die neue Info-Broschüre „Sanieren bringt's!“ kann kostenlos bestellt werden und bietet alle Informationen zur neuen Sanierungsförderung für 2009:



Bestellung der Broschüre:

Büro Landesrat Kepplinger
Altstadt 30, 4021 Linz
0732/7720-12041
lr.kepplinger@ooe.gv.at

Alle Informationen zur Wohnbauförderung: Abteilung Wohnbauförderung OÖ:

Land OÖ, Abteilung Wohnbauförderung
Landesdienstleistungszentrum
Bahnhofplatz 1
4021 Linz
Tel.: (0732)7720-14143
Fax.: (0732)7720-214395
wo.post@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at
www.hermann-kepplinger.at



Erfreulich verlief im vergangenen Geschäftsjahr das Exportgeschäft der Fertigbaubranche. Insgesamt 746 Einfamilienhäuser lieferten die im Österreichischen Fertighausverband organisierten Herstellerfirmen über die Landesgrenzen. Bevorzugte Zielmärkte waren Norditalien, Süddeutschland, die Schweiz sowie Ungarn. Mit diesem Ergebnis stiegen die Exporte um 41,5 Prozent gegenüber 2007.

Die Lage der österreichischen Bilanz des Jahres 2008: Fertigbau



In den Export gelangen bevorzugt größere und teurere Objekte. „Das qualitätsgeprüfte österreichische Fertighaus ist zu einem begehrten Statussymbol für ausländische Bauherren geworden“, analysiert Roland Suter, Vorsitzender der Wirtschaftlichen Kommission des Fertighausverbandes. „Neben Einfamilienhäusern errichten wir mittlerweile auch Reihenanlagen und Objektbauten im Ausland.“ Da die Fertighäuser in Österreich produziert und über die Grenze transportiert werden, wird die Wertschöpfung in Österreich erzielt.

Zwei Prozent Umsatzplus

Ein leichter Anstieg ist auch beim Umsatz der Mitgliedsbetriebe des Österreichischen Fertighausverbandes zu verzeichnen. Von 441

Österreichische Fertigbauwirtschaft

Die Branche hat sich wacker gehalten



Millionen Euro im Jahr 2007 stieg der Umsatz auf 449 Millionen an. Beschert haben dürfte den Zuwachs der steigende Export sowie der generelle Trend zu höherpreisigen Ein- und Zweifamilienhäusern.

„Vor fünf Jahren lag der Umsatz unserer Mitgliedsbetriebe bei 399 Millionen Euro. Würde der Umsatz 2009 durch die Krise um zwölf Prozent einbrechen, liegen wir damit immer noch auf dem guten Niveau von 2003. Derzeit ist ein so großer Einbruch für die Gesamtbranche allerdings eher unwahrscheinlich“, kommentiert Roland Suter die Umsatzentwicklung.

Inland:

Errichtete Hauseinheiten rückläufig

Ein Minus von 3,3 Prozent bei den in Österreich errichteten Hauseinheiten brachte das Jahr 2008 den Mitgliedern des Fertighausverbandes. Statt der 3.628 Hauseinheiten des Jahres 2007 wurden im vergangenen Jahr nur 3.508 gebaut.

Suter dazu: „Die Steigerungen der letzten Jahre konnten 2008 bezogen auf die Stückzahl nicht fortgesetzt werden. Wir sind 2008 auf das Niveau des Jahres 2005 zurückgefallen. Damals haben die ÖFV-Mitglieder 3.534 Hauseinheiten produziert.“



Mehr Beschäftigte – Mehr Lehrlinge

Die stabile wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 2008 wirkte sich auch positiv auf die Personalsituation aus. Wurden 2007 insgesamt 2.889 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, waren es im Vorjahr 2.979 (Plus von 3 Prozent). Ähnlich positiv gestaltet sich die Entwicklung des Lehrberufes Fertigteilhausbauer, ein Beruf der heuer sein 10-jähriges Bestehen feiert: 86 Lehrlinge standen 2008 in Ausbildung, um 6 Prozent mehr als 2007.

Entwicklung des Gesamtmarktes in Österreich

Die Mitgliedsbetriebe des Fertighausverbandes decken 63 Prozent des Gesamtmarktes im Segment der Ein- und Zweifamilienhäuser ab. Somit ergeben sich für das Jahr 2008 insgesamt 5.580 errichtete Hauseinheiten (das entspricht einem Minus von 4,5 Prozent gegenüber 2007). Gemessen am geschätzten Gesamtmarkt der 2008 errichteten 16.500 Hauseinheiten beträgt der Marktanteil rund 34 Prozent. Jedes Dritte in Österreich errichtete Einfamilienhaus ist demnach ein Fertighaus.

Schlüsselfertig – nach wie vor im Trend

Fertighäuser werden in drei Ausbaustufen angeboten. Dank der Initiative des Österreichischen Fertighausverbandes wurden die Stufen „schlüsselfertig“, „belagsfertig“ und „Ausbauhaus“ in der jüngsten Novelle der ÖNORM B 2310 auch normativ exakt definiert. „Durch diese Initiative erwarten wir uns natürlich Vorteile für die Konsumentinnen und Konsumenten“, kommentiert Roland Suter. „Offerte sollen so leichter vergleichbar und Preisangebote besser überprüfbar werden.“

AKTIONSPROGRAMM TREND SPART €URO UND CENT!



HAUS TREND 146 S ⚡
SCHON AB EUR

103.000,-

SIE
SPAREN BIS ZU
22.890,-
bei
schlüsselfertig

iQ BAUEN MIT INTELLIGENTER QUALITÄT

MUSTERHAUSPARK LINZ/HAID

+43 (0) 72 29 1 818 24

+43 (0) 72 29 1 816 95



Alles zu intelligenter Qualität auf www.hartlhaus.at



venience-Philosophie“ unter den heimischen Häuselbauern immer stärker durchzusetzen beginnt. Alles aus einer Hand, mit garantierter Gewährleistung und unter dem Strich kaum kostenintensiver als ein Selbstausbauhaus – so lautet die Devise.

Bauweisen – Holz nach wie vor dominant

Der Österreichische Fertighausverband steht (anders als die Fertigbauverbände in anderen europäischen Staaten) allen Fertighausproduzenten, unabhängig vom verwendeten Baumaterial, offen. Dominant ist allerdings nach wie vor der ökologisch interessante Baustoff Holz. 84 Prozent aller Fertighäuser werden in einer Holzbauweise errichtet, wobei der Holzrahmenbau immer mehr Anteile an den Holzmassivbau abgibt. Erst weit abgeschlagen finden sich die Wohnbetonbauweise (9 Prozent) und Ziegelbauweise (4 Prozent). Drei Prozent im Fertigbau machen Mischbauweisen aus.

2008 bestellten 32 Prozent der Kunden ihr Fertighaus „schlüsselfertig“, 40 Prozent entschieden sich für die belagsfertige Variante und nur mehr 28 Prozent wollten in einem Ausbauhaus entweder selbst Hand anlegen oder in Eigenregie die Fertigstellungsarbeiten beauftragen.

Neben der immer stärker nachgefragten individuellen Fertighauslösung ist dieser Trend zum schlüsselfertigen bzw. belagsfertigen Haus ein eindeutiges Indiz dafür, dass sich die „Con-

Ost-West-Gefälle im Fertighausbau

Die Fertighaushochburgen liegen Osten Österreichs. In Wien, NÖ und dem Burgenland werden 49 Prozent aller Fertighäuser Österreichs errichtet, OÖ, Kärnten und die Steiermark ma-

chen gemeinsam 37 Prozent aus, während es Vorarlberg, Tirol und Salzburg gemeinsam nur auf 14 Prozent bringen. Im Osten Österreichs finden sich auch die größten Fertighausanbieter und die größte Dichte an Fertighauszentren.

Die wichtigsten Zahlen 2008 im Überblick

Entwicklung Export (Mitglieder des Fertighausverbandes*)	2007	2008
Ein- und Zweifamilienhäuser	528	746
Doppelhäuser	2	2
Reihenhäuser	3	6
Objektbau**	1	8

Entwicklung Umsatz (Mitglieder des ÖFV)	2007	2008
Angaben in Millionen Euro	441	449

Errichtete Hauseinheiten Inland (Mitglieder ÖFV)	2008
Ein- und Zweifamilienhäuser (Hauseinheiten)	3.175
Doppelhäuser (Hauseinheiten)	136
Reihenhäuser (Hauseinheiten)	115
Mehrfamilienwohnhäuser (Wohneinheiten)	51
Sonstige Objekte (Stück)	31
Summe:	3.508

Entwicklung der Hauseinheiten (Mitglieder ÖFV)	2005	2007	2008
Hauseinheiten	3.534	3.628	3.508

Entwicklung des Fertighaus-Gesamtmarktes	2007	2008
Stück	5.842	5.579

* Mitglieder 2008 (Kurzbezeichnung): Adam, Bien Zenker, Ego, Elk, Genböck, Glorit, Griffner, Haas, Hag, Hanlo, Hanse, Hartl, Laron, Lux, Magnum, Kampa, Quellehaus, Romberger, Schachner, Sonnleitner, Vario, Weber, Wigo-Erler, Wigo-IRK, Wigo-Roth, Wolf

** Unter „Objektbau“ werden zusammengefasst: Mehrgeschossige Wohnhäuser, Bürogebäude, Kindergärten, Schulen, Heime etc.

Zahlen und Fakten zum 1. Quartal 2009:

Positive Tendenz des
Vorjahres setzt sich fort



Größtenteils unerwartete Ergebnisse brachte eine im April 2009 durchgeführte Erhebung unter den Mitgliedern des Österreichischen Fertighausverbandes zur gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation. Die Unternehmen, welche 63 Prozent der heimischen Fertighausbranche repräsentieren, sehen im heurigen Jahr kaum größere Probleme auf sich zukommen.

Befragt nach der derzeitigen Auftragslage in den Betrieben gaben 38,5 Prozent der Firmen an, mehr Aufträge vorliegen zu haben als im ersten Quartal des Vorjahres. Ebenfalls 38,5 Prozent weisen ein gleich großes Auftrags-

volumen auf und 23 Prozent sehen sich im Moment mit einer schlechteren Auftragslage konfrontiert. Bei diesem Ergebnis ist allerdings zu berücksichtigen, dass für gewöhnlich das erste Quartal in der Fertighausbranche das schwächste Jahresviertel darstellt. Aufträge und Bautätigkeiten starten in der Regel mit dem Ende der kalten Jahreszeit.

In Zusammenhang mit der Erhebung der Auftragssituation wurde auch abgefragt, ob sich die Anzahl der vorliegenden Aufträge mit den Planungen der Unternehmen deckt. Das Ergebnis zeigt, dass die Mitglieder nicht nur entsprechende Vorsorgen vor dem Hintergrund



der allgemeinen wirtschaftlichen Situation getroffen haben, sondern auch bei den Planungen entsprechend realistisch vorgegangen sind. 77 Prozent der Befragten geben an, dass sich die Aufträge mit den Planungen decken, nur bei 15 Prozent ist die Zahl der Aufträge geringer als vermutet, und acht Prozent können sich darüber freuen, dass sogar mehr Aufträge als erwartet zu verbuchen sind.

In unmittelbarer Relation zur Auftragslage ergibt sich die gesicherte Auslastung der Fertigbaubetriebe. Für zwei der Mitgliedsbetriebe ist das Jahr 2009 „bereits gelaufen“. Glaubt man den Angaben in der Umfrage, so ist die Auslastung bis Dezember gegeben. Nahezu zwei Drittel der Mitgliedsfirmen (61,5 Prozent) geben an, den Betrieb bis in die Monate September bzw. Oktober gesichert zu haben. Wesentlich ist, dass es sich bis in den Herbst hinein um einen normalen Produktionsbetrieb handeln wird. Die Einführung von Kurzarbeit oder gar ein Abbau von MitarbeiterInnen erscheinen zumindest vorerst nicht erforderlich.



Stimmungsbild und Prognosen

Einig sind sich die Mitglieder des Fertighausverbandes, dass die Vertriebsteams die letzten Monate vor große Herausforderungen gestellt wurden. Die größten Schwierigkeiten im Verkauf bereite eine generelle „Verunsicherung der Kunden“. 77 Prozent der befragten Unternehmen sehen in dieser Verunsicherung die größte Schwierigkeit. Erst an zweiter Stelle (53 Prozent) werden die Banken und deren teilweise restriktive Finanzierungspolitik als das vorrangige Problem gesehen.



77 Prozent der Mitglieder geben an, konkrete Vorkahrungen im Hinblick auf die momentanen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen getroffen zu haben. Das Spektrum reicht von der Nutzung von Einsparungspotenzialen im Bereich der Kommunikation, bis zu Planungen, im Fall des Falles im Personalbereich einzusparen.

Kunden- und Auftragsstruktur verändern sich

Bereits im vergangenen Jahr machte sich ein Trend deutlich, der sich im 1. Quartal 2009 nicht nur fortsetzt, sondern noch verstärkt hat: Die Kundinnen und Kunden der Mitgliedsfirmen des Fertighausverbandes verfügen tendenziell über höhere Eigenmittel und entscheiden sich zunehmend für besser ausgestattete, teurere Objekte. Maßnahmen hinsichtlich der Energieeffizienz des Gebäudes machen dabei die Hauptmotivation aus, um tiefer in die Tasche zu greifen. Einige Unternehmen geben auch an, dass sich immer mehr besser gebildete und

ältere Personen für ein Fertighaus entscheiden. Neben dem Trend zu mehr Energieeffizienz sowie einer besseren Ausstattung nimmt auch die Größe der realisierten Fertighäuser im Vergleich zu früher zu, und individuelle Planungen sind nach wie vor stark nachgefragt.

„Mittelstand“ bricht weg

Auch wenn sich momentan die Mehrheit der Fertighauskunden für größere, „wertigere“ und damit auch teurere Häuser entscheidet - es gibt auch einen, wenn auch schwächeren, Gegen-trend hin zu besonders günstigen Angeboten.

„Fast scheint es so, als würde uns der „Mittelstand“ wegbrechen. Heutige Kunden bewegen sich mit ihren Wünschen und Vorstellungen entweder am oberen oder am unteren Ende der Preisskala“, fasst Fertighausverbandspräsident Josef Gruber die aktuelle Entwicklung zusammen.



Ab Werk integrierte Photovoltaik (PV) Potenziale einer Innovation

Die Idee ist simpel: In Fertighäuser sollen künftig Photovoltaik-Zellen bereits im Werk in die Dach- und Wandelemente eingebaut werden. Kunden kaufen ein kostengünstiges Gesamtkonzept. Ein nachträglicher Ein- oder Aufbau wird überflüssig, und die Photovoltaik-Elemente übernehmen Funktionen der Fassade und des Daches. Eine kürzlich gestartete Kooperation zwischen dem Fertighausverband, der Photovoltaikindustrie und der Wissenschaft verfolgt das Ziel, die Verbreitung von leistungsstarken und zugleich kostengünstigen Photovoltaikanlagen in Österreich zu steigern. „Kunden werden schon bald in den Fertig-

hauszentren Häuser mit bereits integrierten PV-Flächen präsentiert bekommen und von den Vertriebsteams perfekt beraten werden. Sie können sich entscheiden, ihr Fertighaus mit oder ohne Photovoltaik zu kaufen“, fasst Fertighausverbandspräsident Josef Gruber einen wesentlichen Aspekt des Konzepts zusammen. Wer mit einer Photovoltaikanlage liebäugelt, braucht also nicht mühsam auf die Suche nach ausführenden Firmen gehen, und die Anlage muss nicht nachträglich über die schon bestehende Dach- oder Fassadenfläche gebaut werden, sondern wird einfach „im Gesamtpaket“ mitgekauft.

Wesentlich bei der gebäudeintegrierten Photovoltaik ist, dass die Glasflächen Aufgaben des Daches bzw. der Fassade übernehmen müssen. Somit werden sie zu einem architektonischen Element, das zugleich bauphysikalische Aufgaben, wie Schlagregendichtheit, Wärmedämmung und so weiter erfüllen muss. Zusätzlich lassen sich die PV-Flächen noch hervorragend zur Beschattung oder als Freitreppen- oder Balkongeländer nutzen.



Viele Vorteile – viele Herausforderungen

Wenn das Förderniveau für Photovoltaik gehalten bzw. verbessert werden kann, gleichzeitig die Kosten für die Anlagen reduziert werden, und diese Teil des Gesamtsystems „Haus“ sind, wird die Verbreitung der Photovoltaik in Österreich zunehmen und damit dem Klima und der Umwelt zugute kommen. Gewinner werden Konsumentinnen und Konsumenten sein, die zu einem gewissen Grad eine Versorgungsunabhängigkeit bei Strom erreichen können, sowie die Umwelt und die Wirtschaft.

Impulse für technische Weiterentwicklung

„Wir wollen mit unserer Initiative auch Impulse in Richtung einer technischen Weiterentwicklung von Photovoltaik setzen“, so Präsident Gruber. „Es ist allen am Projekt beteiligten Gruppen klar, dass es technische Verbesserungspotenziale, wie etwa die effiziente Speicherung des durch die Photovoltaik erzeugten Stroms, gibt. Nur durch die permanente Optimierung des Systems wird Photovoltaik einen Stellenwert erlangen, der dem von Wasser- oder Windkraft nahe kommt.“

Forschungsprojekt gestartet

Besonders hervorzuheben ist die Kooperation der Fertigbau- und der Photovoltaikbranche mit der Wissenschaft, um die Entwicklung voranzutreiben. „Wir arbeiten intensiv an technischen Entwicklungen zur möglichst einfachen Integration der PV-Flächen im Fertighauswerk. Die Anlagen sollen schon mit den Wand- und Dachelementen auf die Baustelle fahren und beim fertigen Haus die Aufgaben von Dachziegeln oder Fassadenputzen übernehmen“, resümiert Gruber. „Dabei schauen wir uns nicht nur sehr genau die Bauphysik im Rah-



men unseres Projektes an, sondern machen uns auch schon jetzt Gedanken zu einem perfekten Vertriebssystem und zu einer entsprechenden Positionierung gegenüber Förderstellen bei Bund und Ländern.“ Theoretisch bietet die Fertigbaubranche mit ihren jährlich rund 5.500 Häusern ein bedeutendes Potenzial. Die Qualitäten, welche die heimischen Photovoltaikerzeuger liefern, sind hervorragend. Leider muss die Masse der Produktion noch

exportiert werden. Ein Faktum, das durch die künftige vermehrte Integration von PV-Anlagen in Fertighäuser, geändert werden soll.

Architektur und Ortsbild

Während Architektinnen und Architekten die in Glasflächen eingebrachten PV-Zellen schon als Gestaltungselement nutzen, sind gewisse Vorbehalte von Seiten der Ortsbildverantwortlichen durchaus im Bereich des Möglichen. „Auch diesen Aspekt möchten wir in der laufenden Initiative berücksichtigen“, so Gruber. •

Energiepolitische Ansätze Österreich muss aufholen

Schenkt man bis jetzt den Großverbrauchern großes Augenmerk, legt die Photovoltaik-Initiative des Österreichischen Fertighausverbandes einen eindeutigen und klaren Fokus auf den Haushalt. Damit wird ein aktiver Beitrag zur Reduktion der Treibhausgase geleistet, wo Österreich eine Hinterbänklerposition eingenommen hat. Im zehn Mal so großen Deutschland ist z.B. 182 Mal so viel Photovoltaik-Leistung installiert. Hier werden auch in den letzten Jahren 500 Mal so viele Neuanlagen installiert – Österreich gerät immer mehr ins Hintertreffen.

Über ertex-solar – Ein Unternehmen der Ertl Glas-Gruppe

Großflächen-Photovoltaik für grenzenloses architektonisches Design in Verbundsicherheitsglas-Technologie: Die Ertl Glas AG ist einer der führenden Produzenten von Verbundsicherheitsglas. Diese VSG-Technologie in Kombination mit der Großflächigkeit der ertex-solar-Photovoltaik-Module eröffnet völlig neue Möglichkeiten bei der architektonischen Fassadengestaltung. ertex-solar versteht sich daher als der Partner aller ArchitektInnen, die Ästhetik und solare Energiegewinnung perfekt vereint wissen wollen. Die XL-Großflächen-Solarmodule in Verbundsicherheitsglas-Technologie werden in einem der weltweit modernsten Werke in Amstetten (NÖ) in Sonderserie gefertigt. Der umfangreiche Maschinenpark im eigenen Glasbearbeitungszentrum bietet für individuelle Sonderanfertigungen eine schier grenzenlose Variantenvielfalt. www.ertex-solar.at



Hunderte Tonnen CO₂ Einsparung

Der Stromverbrauch österreichischer Haushalte hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Lag er im Jahr 1980 noch bei rund 7 TWh, erreichte er im Jahr 2007 den doppelten Wert mit 14 TWh – 14.000.000.000 kWh. Der durchschnittliche Stromverbrauch im Haushalt liegt bei 4.400 kWh/a. Dies entspricht einer Emission von etwa 900 kg CO₂ pro Jahr. Geht man davon aus, dass pro Jahr rund 6.000 Fertighäuser errichtet werden und davon in einem ersten Schritt 20 Prozent der neuen Hauseigentümer von der innovativen Idee überzeugt werden können, so ergibt sich ein Einsparpotential von annähernd 700 Tonnen CO₂ – bei einer angenommenen Eigenstromerzeugung über Photovoltaik von 60 % des Haushaltsstrom.

Mehr Eigenstrom, weniger Importe

Die vermehrte Installation von Photovoltaik-Anlagen bedeutet auch eine Steigerung der Inlandserzeugung. Lag der Stromverbrauch für die gesamte Versorgung in Österreich 1990 noch bei 48 TWh (Milliarden kWh), so ist er heute in den Bereich von 68 TWh gestiegen. Ausgehend von einer Überschussproduktion

und Exporten noch vor zehn Jahren, sind wir heute von den Importen aus den benachbarten EU-Ländern abhängig. Nicht zuletzt haben aufwändige Genehmigungsprozesse und schärfere Umweltauflagen kaum mehr Großkraftwerke entstehen lassen. Hier haben kleine dezentrale in Fertighäusern integrierte PV-Anlagen einen eindeutigen Vorteil.

Weniger Übertragungsverluste

In vielen kleinen dezentralen Erzeugungsanlagen wird Strom dort erzeugt, wo er auch verbraucht wird. Weite Entfernungen von Großkraftwerken zu Verbrauchern müssen nicht überwunden werden, Übertragungsverluste werden reduziert oder sogar vollkommen vermieden.

Verbesserung der Stromqualität

Ein besonderer Aspekt liegt in der Verbesserung der Stromqualität. Anders als bei anderen Technologien verteilen sich die Sonnenkraftwerke mehr und stehen direkt beim Verbraucher zur Verfügung. Gerade die Photovoltaik arbeitet mit modernster Technologie. Sie ist in der Lage, einen Beitrag für die Entlastung der Stromnetze zu leisten. Mit einer intelligenten



Steuerung der Stromnetze können viele kleinere Stromerzeuger als „virtuelles Kraftwerk“ arbeiten und Strom produzieren.

Photovoltaik-Strom dann, wenn Nachfrage gross

Immer mehr wird Strom benötigt, wenn die Sonne scheint. Besonders in der Sommerzeit, wo der Stromverbrauch durch den verstärkten Einsatz von Klimaanlage immer stärker steigt, bringt Photovoltaik eine Entlastung der Kraft-



werke und der Netze. Gerade dann ist Strom auch am teuersten. Mit diesem „Peak Load Shaving“ und den sinkenden Preisen für PV-Anlagen durch industrielle Massenproduktion in Fertighäusern wird Photovoltaik-Strom auch preislich wettbewerbsfähig. •

Über Power Solution Energieberatung GmbH

power Solution Energieberatung GmbH ist ein österreichisches Unternehmen, das seit der Liberalisierung des Strommarktes im Jahr 2001 heimische Industrie- und Gewerbebetriebe bei strategischen Energiefragen berät. Das Unternehmen wurde von Dr. Roland Kuras gegründet, welcher seit über 20 Jahren in unterschiedlichen Bereichen der Energiewirtschaft tätig ist. Heute zählen namhafte Kunden wie: die Telekom Austria, der Flughafen Wien, der Kabelhersteller Gebauer & Griller, die Bäckereigruppe - Der Mann, A-TEC Industries, H&M Modekette, DHL - Logistik und viele mehr zum Kundenkreis des Unternehmens.

Power Solution Energieberatung GmbH

1230 Wien, Perfektastrasse 77/1

Tel.: +43-1-895 79 32

E-Mail: c.call@power-solution.at – office@power-solution.at, www.power-solution.at

Factsheet: Der Österreichische Fertighausverband (ÖFV)

Der Österreichische Fertighausverband ist eine unabhängige und freiwillige Qualitätsgemeinschaft, bestehend aus derzeit 23 Fertighausunternehmen und 33 Firmen der Zulieferindustrie. Die Hersteller repräsentieren knapp 65 Prozent des Fertighaus-Gesamtmarktes. Österreich ist in Europa ein Fertighaus-Musterland. Nur Skandinavien weist höhere Marktanteile auf. Heute ist jedes Dritte in Österreich gebaute Einfamilienhaus ein Fertighaus. Zu verdanken ist dieser Erfolg auch der konsequenten Qualitätspolitik. 1979 gegründet, feiert der ÖFV heuer sein dreißigjähriges Bestehen.

Qualität & Leistungen

Gütezeichen-Fertighaus: Nur Mitglieder des Österreichischen Fertighausverbandes dürfen das Gütezeichen-Fertighaus führen. Dieses Zeichen wird auf Grundlage des Austria-Gütezeichens vergeben. Voraussetzung für Verleihung und Führung des Zeichens ist die Überwachung des Betriebes durch eine unabhängige staatlich akkreditierte Prüf- und Überwachungsstelle.

Güterichtlinie: Die Überwachungen basieren auf einer, dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit angezeigten, Güterichtlinie.

ÖNORM B 2310: Als einziges Land in Europa verfügt Österreich über eine Norm, welche den Begriff Fertighaus definiert und einen Mindestleistungsumfang festlegt. Alle Mitglieder des ÖFV haben nach dieser Norm anzubieten.

Umweltaspekt: Der Fertighausbau ist prädestiniert für Niedrigenergie- und Passivhäuser. Alle Mitglieder des ÖFV wurden 2007 Partner der Initiative klima:aktiv. Zudem ergeben sich

durch die Vorfertigung der Bauteile positive Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit. NGOs attestieren dem Fertighaus speziell wegen seiner ökologischen Potenziale starke Zuwächse. So fällt etwa der IOI-Index besonders positiv aus.

Konsumentenschutzpolitik: Den Mitgliedern des Österreichischen Fertighausverbandes ist Konsumentenschutz ein ebenso großes Anliegen wie die Servicequalität und technische Perfektion. Dies zeigt u.a. in der Einrichtung einer Ombuds- und Servicestelle für alle Konsumentenangelegenheiten.

Kundenzufriedenheit: Kunden beurteilen die Leistungen der Mitglieder des ÖFV nach Schulnotenprinzip im Durchschnitt mit 1,6 (Quelle: IMAS-International)

Baudurchführung für die Fertigstellung eines Einfamilienhauses im Durchschnitt: 6 Monate (exklusive Planung).

10 Jahre Lehrberuf: Der Fertighausverband hat 1999 einen eigenen Lehrberuf „Fertigteilhausbauer“ geschaffen.



Kontakt:
ÖFV-Geschäftsführer
Mag. Christian Murhammer
2351 Wiener Neudorf, Triesterstraße 10/4/1
Tel.: +43 2236 / 64 476
c.murhammer@fertighaus.org
www.fertighaus.org

Innovative Ideen für modernes Wohnen.



Cubus hat den Dreh raus.



Drehbare Module verleihen dem Haus **CUBUS** ein einzigartiges Aussehen und bieten viel Freiraum zum Wohnen und zum kreativen Gestalten.



Primo Anbauen ist eingeplant.



Die Familie wächst – das Haus wächst mit. Für alle, die gerne flexibel bleiben wollen, egal, was das Leben für sie bereithält – mit **PRIMO** bleiben Sie beweglich.



Condo Süd, Ost oder West?



Licht und Sonne aus der von Ihnen gewählten Himmelsrichtung – mit **CONDO** haben Sie die warmen Strahlen genau dort, wo Sie sie möchten. **CONDO** passt sich Ihren Wünschen maßgenau an.



Combino ... mit unbegrenzten Möglichkeiten



Durch Veränderung der Hauslänge in 31 cm Schritten, können Sie den **COMBINO**-Grundriss ganz Ihren Wünschen und Bedürfnissen anpassen. Wählen Sie aus vielen Grundrissvarianten, Dachformen, Dachneigungen, Fassaden, ...

Mehr Info bei: www.wolfhaus.at und in unseren Musterhäusern.

Wolf Systembau Gesellschaft m.b.H.
Fischerbühel 1, A-4644 Scharnstein
Tel. 07615/300-260
E-Mail: haus@wolfsystem.at



klima:aktiv
partner



www.wolfhaus.at



Würfel kennzeichnet Qualitäts-Musterhäuser

Der Österreichische Fertighausverband ist eine unabhängige und freiwillige Qualitätsgemeinschaft von 25 Fertighausherstellern. Produktion und Montage der Mitgliedsfirmen werden von staatlichen Prüfstellen überwacht, und die Unternehmen müssen eine ganze Reihe von Qualitätsauflagen einhalten. Nur diese Firmen dürfen das Gütezeichen Fertighaus führen. Damit die Besucher der Fertighauszentren leicht erkennen können, welches Musterhaus von einem Mitglied des Österreichischen Fertighausverbandes stammt, sind diese Häuser seit wenigen Wochen mit dem Gütezeichen und dem Logo des Fertighausverbandes gekennzeichnet. Besucher der Musterhausparks sollten daher auf einen weißen Kunststoffwürfel achten, der vor den Fertighäusern montiert ist.

Verdichteter Flauchbau: Erster Wettbewerb für Passivhäuser in Fertigbauweise

Zu einer nachhaltigen Entwicklung bzw. Optimierung des Flächenverbrauches ist bodensparendes Bauen und Wohnen zweifelsohne ein wichtiges Schlüsselthema. Um die Motivation für den Markteinstieg bzw. die Marktetablierung dieser Bau- und Wohnform zu

erhöhen, startete der Fertighausverband einen Entwurfswettbewerb für die Herstellung von Fertighäusern in verdichteter Bebauungsweise.

Die beliebteste Wohnform der Österreicher – das Einfamilienhaus im Grünen

Bauen und Wohnen ist ein zentraler Bestandteil jeder Kultur bzw. jeder Gesellschaft. In der vom Gallup-Institut durchgeführten Studie zum Thema "Das Traumhaus der Österreicher", gaben über 80 % der befragten Probanden das allein stehende Einfamilienhaus als ihre bevorzugte Wohnform an – eine Wohnform die nachweislich keinen sparsamen und haushälterischen Umgang mit dem Gut „Boden“ darstellt. Obwohl die mannigfaltigen Argumente für die verdichtete Wohnform bekannt sind, findet diese dennoch in der gesellschaftlichen Praxis kaum Anwendung.

Die logische Konsequenz: Thematisierung der verdichteten Bebauungsweise

Um effektiv dazu beizutragen, Lebensräume für die kommenden Generationen zu sichern, schreiben die „Sonnenplatz Großschönau GmbH“ und der „Österreichische Fertighausverband“ gemeinsam einen Wettbewerb aus, der fol-

genden Schwerpunkt aufgreift: Bessere Wohnqualität und Behaglichkeit durch ökologische Bau- und Wohnformen, welche mit einem geringeren Flächenverbrauch einhergehen. Der Entwurfswettbewerb, welcher im Rahmen der 5. Ausschreibung der Programmlinie „Haus der Zukunft“ veranstaltet wird, trägt dazu bei, die Akzeptanz und die Attraktivität verdichteter Wohnformen in der österreichischen Gesellschaft zu verstärken.

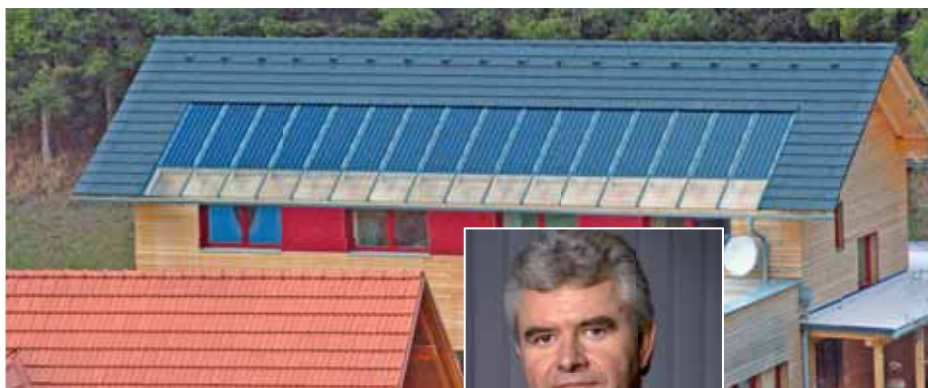
Weitere Informationen über die Wettbewerbsinhalte

Teilnahmeberechtigt sind produzierende Unternehmen, welche durchaus dazu angehalten werden einen Entwurf unter Einbindung von Architekten, Bauphysiker und Studenten einzureichen. Die bodensparende Bebauungsweise

kann unter anderem durch gekuppelte Bebauungsweise, Reihenhausobjekte oder mehrgeschossige Bebauungsweise erreicht werden.

Trotz Wirtschaftskrise: Fixpreis bleibt

Die Mitglieder des Österreichischen Fertighausverbandes halten auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten an der Fixpreisgarantie fest. Das bedeutet für den Konsumenten, dass der vereinbarte Kaufpreis für das Fertighaus 12 Monate ab der Vertragsunterzeichnung unverändert bleibt. So ist der Konsument vor Preissteigerungen geschützt. Das Risiko, wenn die Preise für Baumaterialien steigen, liegt bei der Fertighausfirma. Wer sich für ein Fertighaus von einem Mitglied des Österreichischen Fertighausverbandes entscheidet, kann sicher sein, dass das vorgesehene Budget hält.



Die Photovoltaik-Offensive des Fertighausverbandes

„Integrierte Photovoltaik soll künftig zum Fertighaus als Zusatzmodul bestellt werden können. Technisch ausgereift und zu geringsten Kosten“ fasst der Präsident des Österreichischen Fertighausverbandes, Ing. Josef Gruber, das Vorhaben zusammen. Gruber weiter: „Viele kleine Photovoltaik-Kraftwerke

sind besser als wenige große Anlagen. Wir müssen Österreich zu einem Photovoltaik-Musterland machen – darum hat sich der Österreichische Fertighausverband zu diesem Projekt entschlossen.“



Adam-Fertighaus Ges.m.b.H

2362 Biedermannsdorf, NÖ
www.adam-fertighaus.at

Bien-Zenker-Hausbau Ges.m.b.H. & Co. KG

8663 Veitsch, Stmk.
www.bien-zenker.at

ELK-Fertighaus AG

3943 Schrems, NÖ
www.elk.at

Genböck-Haus

Genböck & Möseneder Ges.m.b.H & CO KG
 4680 Haag, OÖ
www.genboeck.at

Glorit Bausysteme GmbH

2301 Groß Enzersdorf, NÖ
www.glorit.at

Griffner Haus AG

9112 Griffen, Ktn.
www.griffnerhaus.com

Haas-Fertigbau

Holzbauwerk Ges.m.g.H. & Co KG
 8263 Großwilfersdorf, Stmk.
www.haas-fertigbau.at

HAG Fertighaus GmbH

2334 Vösendorf, NÖ
www.hag.at

Hanlo-Fertighaus Ges.m.b.H.

8041 Graz, Stmk.
www.hanlo.at

Hartl Haus Holzindustrie Ges.m.b.H.

3903 Eichenbach, NÖ
www.hartlhaus.at

L.A.R.O.N. Fertighaus und

Immobilien GmbH & Co KG
 1100 Wien
www.laron.at

Lux-Haus Austria GmbH & Co KG

2334 Vösendorf, NÖ
www.luxhaus.at

Maba Fertighaus GmbH

Egohaus
 2601 Sollenau
www.egohaus.at

Magnum Massivhaus GmbH

2334 Vösendorf, NÖ
www.magnummassivhaus.at



Schachner Haus Ges.m.b.H.

8960 Niederöblarn, Stmk.

www.schachnerhaus.com

Sonnleitner Holzhaus GmbH & Co

4780 Schärding

www.sonnleitner-holzhaus.at

Top All inclusive

3943 Schrems

www.quellehaus.at

Vario-Bau Fertighaus Ges.m.b.H.

2700 Wiener Neustadt, NÖ

www.variobau.at

Weber-Haus GmbH

2334 Vösendorf, NÖ

www.weberhaus.at

Wigo-Haus Fertighaus Erler GmbH

5760 Saalfelden

www.wigo-erler.at

Wigo-Haus Ing. E. Roth Ges.m.b.H.

9560 Feldkirchen, Ktn.

www.wigo-haus.at

WigoHaus IRK- Baulegistik GmbH

2334 Vösendorf

www.wigo-haus.at

Wolf-Systembau Ges.m.b.H.

4644 Scharnstein, OÖ

www.wolfhaus.at





FERTIGTEIL- ODER ZIEGELHÄUSER WORAUF MAN HEUER BAUT

Den Frühling können die meisten Häuselbauer mit gültiger Baugenehmigung kaum erwarten. Denn sobald es nicht mehr friert, kann der Keller ausgehoben werden. Je nach Bauart ist das Traumhaus dann bis Sommer, längstens aber bis Weihnachten fertig. In Österreich werden im Jahr 2008 geschätzte 16.500 neue Eigenheime entstehen. Gemäß einer Erhebung des Internet-Auktionshauses myhammer kostet ein Einfamilienhaus durchschnittlich um die 176.000 Euro. Da die große Bauwut aber bereits vorbei ist, wird der Kampf um Bauwillige immer härter. Neben Architekten und Baumeistern buhlen Fertigehausanbieter um die Gunst der Konsumenten. „Wir haben schon 36 Prozent Marktanteil.“, freut sich der Branchensprecher Josef Gruber, Chef von Vario Bau. Ergänzt Oliver Michel vom Berater Inter-

Connection, der den Markt analysiert: „6.700 Wohneinheiten wurden im Vorjahr von Fertigehausanbietern errichtet.“

Elk, Hartl und Co. kommen auf einen Umsatz von 700 Millionen Euro pro Jahr. Diese Firmen punkten unter anderem mit rascher Bauzeit. Die Häuser sind meistens binnen zwei Tagen regendicht montiert, der Ausbau dauert dann drei bis sechs Wochen. Dadurch ergibt sich eine kurze finanzielle Doppelbelastung, eine Fixpreisgarantie gibt zusätzlich Sicherheit. „Nur einen Ansprechpartner zu haben wird von immer mehr Kunden geschätzt.“, weiß Hartl-Boß Roland Suter aus der Praxis zu berichten. Besonders gefragt sind Modelle zwischen 100 und 130 Quadratmetern. „Im Trend liegen Walm- und Pultdächer.“, berichtet Erich Weichsel-

baum, Chef vom Marktführer Elk. Ökologisches Bauen wird immer wichtiger. Niedrigenergie- und Passivvarianten sind daher gefragt. Josef Gruber: „Pro Quadratmeter schlüsselfertigem Haus sind 900 bis 1.300 Euro zu kalkulieren. Zusatzgeschäft für die Fertighausfirmen bringt das Bauen von Schulen und Mehrfamilienhäusern. „Hier liegen die Zuwachsraten bei 30 Prozent.“, schwärmt Christian Murhammer, Geschäftsführer des Fertighausverbandes. Die Ziegelhausanbieter bemühen sich aber auch immer intensiver um potentielle Kunden. Typenhäuser erleichtern die Auswahl, fixe Preise und Lieferzeiten werden ebenfalls zum Verkauf-

sargument. „Wir realisieren je nach Wunsch vom Keller bis zum schlüsselfertigen Haus.“, erläutert Herbert Rienhofer von Raiffeisen. Die Lagerhäuser verkaufen bereits 280 bis 300 „Clever“-Häuser pro Jahr. Der durchschnittliche Preis liegt bei 150.000 Euro. Wienerberger hat mehrere Baumeister zu „MassivWertHaus“-Partner gemacht, die exklusiv ihr Material verwenden. „Unsere Aufträge nehmen zu und es wird mehr Geld in die Hand genommen.“, freut sich Irmgard Donko, Geschäftsführerin vom BaumeisterHaus. Dieser Zusammenschluß von Bauunternehmen in ganz Österreich errichtet pro Jahr bis zu 200 Häuser. 

SONNENENERGIE GIBT ES GRATIS

Leider glauben noch immer viele Leute, dass der Energieertrag durch die Sonneneinstrahlung in Österreich zu gering ist, um ein wirtschaftliches Betreiben von Sonnenanlagen zu garantieren. Dabei, wer weiß schon, dass die Sonnenenergie mit allen bestehenden

Heizsystemen sinnvoll und effizient kombinierbar ist und dass man mit Sonnenenergie 100 Prozent des Energiebedarfs der Häuser abdecken könnte? Keine Frage – das aktuelle Jahrhundert steht ganz im Zeichen der Sonne. Die globale Erderwärmung und die galoppierenden Energiepreise zwingen zum Umdenken. Die Sonne schickt keine Rechnung, im Gegenteil, sie bietet:

- kostenlose Warmwasserbereitung
- kostenloses Wohnraumheizung in der Übergangszeit
- kostenlose Schwimmbaderwärmung
- Warmwasserversorgung von Haushaltsgeräten
- Wartungsfreiheit
- Langlebigkeit
- Umweltschonung
- Unabhängigkeit



Der Tonziegel wird vielfach als guter Wärmespeicher bezeichnet. Gasbetonsteine weisen vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten auf und sie sind etwas teurer als der Tonziegel.



BEREITS DIE RÖMER BAUTEN MIT BETON

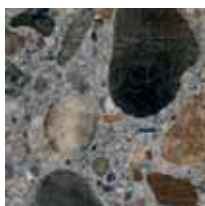
Die Holz-Beton-Mantelsteine bedürfen einer leichten Bearbeitung, während Bläh-Beton-Steine von einer großen Diffusionsfähigkeit gezeichnet sind. Kalksandsteine sind noch immer unterschätzte Produkte und Hartschaumbausteine weisen durch das Ausgießen mit Beton eine hervorragende Schalldämmung auf. Der Mensch erwartet in seinen vier Wänden ein behagliches Wohnraumklima. Dazu sind Heizanlagen erforderlich. Das Raumklima wiederum muß dem Behaglichkeitsempfinden des menschlichen Körpers entsprechen. Das verwendete Material bestimmt dieses Klima. Im Sommer und im Winter muß dieses Raumklima diese Behaglichkeit ermög-





lichen. Die Güteeigenschaften eines Baustoffes werden durch die Umstände bestimmt. Andererseits wird erwartet, dass der Baustoff so schwer ist, um die Wärmespeicherung und den entsprechenden Schallschutz zu sichern. Der Normalbeton stellt einen Teil der großen Beton-Familie dar. Er wird für Fundamente und Keller, für Decken, Treppen und Stützen verwendet. Für die Wände des Hauses sind andere Betonstoffe geeignet. Ihnen ist eine sichere Wärmedämmung zugeordnet. Für den Wohnbau selbst wurden vor allem Mauer- und Bauelemente aus Leichtbeton entwickelt. Die zementgebundenen Baustoffe verfügen über eine sehr hohe ökologische Einschätzung. Beim Wohnbeton sind die Wandflächen für andere Anforderungen geeignet und bereit. Der Wohnbeton verfügt

über diese Güte-Eigenschaft. Er ist für alle Bauaufgaben – vom einfachen Einfamilienhaus bis hin zum Hochhaus – geeignet. Seine Bauteile setzen sich aus handlichen Blöcken bis zu den Grobelementen zusammen. Um den Wohnbau richtig einzuschätzen, bedarf es der grundsätzlichen Frage – was ist Beton eigentlich? Er findet Verwendung bei Straßen, Brücken und Industriebauten. Das ist aber erst der Beginn seiner modernen Entwicklung. Damit wird Beton als idealer Baustoff gekennzeichnet. Da



Normalbeton



Recyclingbeton



Blähtonbeton



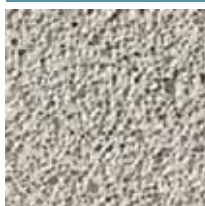
Ziegelsplittbeton



Holzspanbeton



Holzwolebeton



Porenbeton



Polystyrolbeton

ist zunächst der Wärmebeton. Er ist so leicht, dass er auf dem Wasser schwimmt. Eine andere Art ist so wasserdicht, dass darauf dünne Platten zum Dachdecken verwendet werden. Ebenso wird die Formung komplizierter Skulpturen und Reliefs ermöglicht. Diese Art wird bei historischen Gebäuden verwendet. Man wohnt schließlich in Betonhäusern natürlich genauso gemütlich und gesund, wie in den Häusern aus

anderen Baustoffen. Die Zementindustrie lobt natürlich ihre Ware. Sie ist erhaben über die oftmaligen Verleumdungen dem Baustoff Beton gegenüber. Und sie führt dagegen kräftige Argumente der wissenschaftliche Forschung und der praktischen Erfahrung ins Treffen.

ZUSAMMENSETZUNG ↵

Beton setzt sich aus Zement und aus den Zuschlägen Sand und Kies zusammen. Der Wohnbeton erfüllt die Erfordernisse des Wärmeschutzes, der Wärmedämmung und der Wärmespeicherung in einer hervorragenden Art und Weise. Es werden aber auch die baubiologischen Gesichtspunkte – also Luftdurchlässigkeit, biologische Verträglichkeit und eine natürliche Zusammensetzung – berücksichtigt. Jene Gebäude, in denen Menschen wohnen und arbeiten, müssen eine Schutzfunktion und darüber hinausgehend gesunde Umweltbedingungen bieten. Zementgebundene Baustoffe ermöglichen diese Anforderungen. ☞

www.ovbb.at

www.wohnbeton.at



STABILITÄT

GEBORGENHEIT

VERTRAUEN

AKTUELLE PROJEKTE 2009

In Errichtung:

- Alten- und Pflegeheim in Wels, Oberfeldstraße
- Volksschule in Wels – örtliche Bauleitung
- 30 Betreubare Wohnungen in Wels, Schlosspark
- 45 Mietwohnungen in Wels, Oberfeldstraße
- 12 Mietwohnungen in Buchkirchen
- 6 Mietkaufreihenhäuser in Buchkirchen
- 15 Mietwohnungen in Steinhaus
- 8 Betreubare Wohnungen in Steinhaus
- 45 Mietwohnungen/Passivhaus in Wels, Vogelweide Nord
- 39 Mietwohnungen in Sattledt

In Planung:

- 34 Mietwohnungen in Wels, Vogelweide Nord
- 32 Betreubare Wohnungen in Wels, Vogelweide Nord
- 15 Einheiten Betreutes Wohnen in Thalheim bei Wels
- 34 Einheiten Betreutes Wohnen in Marchtrenk



WELSER
Heimstätte ut wohnen, besser leben

Laahener Straße 21a • A - 4600 Wels • Tel.: 072 42/46 494-0
wels@heimstaette.wg.at • www.welserheimstaette.at



Baukompetenz aus einer Hand.

- INDIVIDUELLE PLANUNG ■ HOCH- UND TIEFBAU ■ INTELLIGENTE SANIERUNG
- HOLZBAU/ZIMMEREI ■ VOLLWÄRMESCHUTZ/ENERGIESPAREN
- FÜHL DICH WOHL HAUS

krückl 
Fühl Dich wohl...
Wir bauen Ihre Lebensräume.

Baugesellschaft m.b.H. & Co KG, A-4320 Perg, Naarner Straße 34, Telefon 07262 / 52246-0
E-Mail: office@krueckl.at, www.krueckl.at www.fuehldichwohlhaus.at





Bereits die alten Ägypter waren sich der qualitativen Vorzüge und der vielfältigen Möglichkeiten des Tonziegels bewußt.

DIE VIelfALT DES ZIEGELS



Der damalige Ziegel war ein Gemisch aus Nilschlamm und Kamelmist. Heute zählt der kleine rote Ziegel zu den beliebtesten Baumaterialien unserer Zeit. Er behält standhaft seinen Platz trotz des Aufkommens künstlicher Materialien. Der Ziegel fand bereits im Altertum für Kultstätten, Monumente und Behausungen Verwendung. Sogar Verteidigungsanlagen wurden in Ziegelbauweise errichtet. Die technische Entwicklung dieses Baustoffes begann vor allem in Deutschland

DER PURE WANDSINN!

0,16

EDERPLAN **XP50** PLUS

WELTSPITZE BEI WÄRMEDÄMMUNG!

- 50 cm pure Ziegelmauer
- Erfüllt die neuen strengen Förderkriterien
- Ideales Wohnklima, Sommer und Winter

Jetzt gratis!
Hausbau CD-Rom auf
www.eder.co.at



Ziegelwerk EDER GmbH & Co KG
4722 Peuerbach, Bruck 39
Tel. 07276 / 24 15-0, e-mail: info@eder.co.at

EDER



Der EDER Keller – allen Ansprüchen gewachsen!

BETONT INDIVIDUELL

EDER Keller

- Nach Ihren Plänen vorgefertigt geliefert
- An einem Tag errichtet

EDER Treppen

- Alle Geschoßhöhen, gewandelt und gerade
- Gratfreie Oberflächen, sofort belastbar

www.eder.co.at

Systembau EDER GmbH & Co KG
4722 Peuerbach, Bruck 39
Tel. 07276 / 24 15-0, e-mail: info@eder.co.at

EDER

und England zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die ursprünglich maschinellen Anlagen waren zwar noch primitiv, aber schon damals wurde als Baumaterial Ton und Lehm verwendet. Es war die österreichische Kaiserin Maria Theresia, die am Wienerberg den legendären K. & K.-Ziegelofen errichten ließ. Mit ihren 10.000 Arbeitern war die Wienerberger Ziegelei die größte der Welt. Der Anspruch auf Vielfalt führte zu einer breiten Produkt-Palette. Die Ziegelfamilie ist in die verschiedensten Bereiche hineingewachsen. Ob Mauer- oder Hohl-Ziegel, Decken- oder Dachziegel, Pflasterklinker oder Sichtziegel - der kleine rote Stein aus

gebranntem Ton paßt auf jeden Fall. Der alte Ziegel hat sich über die Jahrtausende hinweg bewährt. Langlebigkeit und Robustheit zeichnen ihn aus. Mit einem Ziegelhaus lassen sich bei einem Wiederverkauf die höchsten Gewinne erzielen. Durch die Fähigkeit, Wärme über längere Zeit zu speichern und Kälte von aussen abzuhalten, wird eine warme Raumtemperatur gewährleistet. Das rasche Abkühlen der Räume im Winter und das Überhitzen im Sommer wird verhindert, sodass damit eine wesentliche Einsparung an Heiz- und Kühlenergie gewährleistet ist. Ein Haus aus Ziegel bewahrt vor schädlichen Stoffen und gewährt



einen optimalen Brandschutz. Als Produkt des Feuers schützt der Ziegel auch bei einer hohen Hitzeentwicklung vor giftigen Gasen und Dämpfen. In einem Haus aus Ziegel erstickt der unerwünschte Aussenlärm des Verkehrs – es lebt sich in einem Ziegelhaus einfach gut.

ZEHNKÄMPFER ZIEGEL –

Die Summe der Eigenschaften in allen Bereichen, von der Rohstoffgewinnung bis hin zur Wiederverwertung und sogar Entsorgung, lässt den Baustoff aus gebranntem Ton mit Fug und Recht als den Zehnkämpfer unter den Baustoffen bezeichnen. Bauen mit Ziegel schafft Werte für Generationen. Ziegelbauten schaffen ein Haus nach Maß, wobei die Behaglichkeit



POROTHERM 50 H.i

der ideale Klimaprofi.

Für ein bärenstarkes Raumklima!


Wienerberger
Building Value

Der neue KlimaProfi POROTHERM 50 H.i sichert aufgrund der hohen Speichermasse im Sommer angenehm kühle Räume und bietet im Winter mit U-Werten ab 0,16 W/m²K optimalen Wärmeschutz. Damit ist der POROTHERM 50 H.i ideal für ökologische Niedrigenergie- und Passivhäuser und sichert ein angenehmes Raumklima zum Wohlfühlen.



Wienerberger Ziegelindustrie GmbH | Unterlagen | 01 605 03-305 | www.wienerberger.at



groß geschrieben wird. Natürlich hat sich der Ziegel als Baustoff in allen Umweltschutzbelangen als hervorragend bewiesen. Auch die Öko-Bilanz Ziegel führte zu einer intensiven Zusammenarbeit von Wissenschaftern und Ziegel-Produzenten. Bei den Lebensdauerkosten punktet der Ziegel an erster Stelle. Er spielt auch bei einem Preisvergleich die erste Rolle. Häuser aus Ziegel stellen eine echte Wertanlage dar. Eine vorerst billigere Variante führte zu einem anschließenden teuren Erwachen. In Österreich werden jährlich 16.000 Einfamilienhäuser gebaut. 70 Prozent davon bedienen sich der altbewährten Ziegelbauweise. Änderungswünsche können sogar während des

Baustadiums berücksichtigt werden. Das Haus aus Ziegel hält, was es verspricht. Auch für die Dachgestaltung ist der Ziegel noch immer ein hochwertiger Baustoff. Er lässt sich mit keinem anderen Material vergleichen. Für den Dachziegel ergeben sich drei verschiedene Typen – da ist zunächst der Strangdachziegel, der im Endlos-Strang hergestellt wird. Der Strangfalzziegel ist eine seitenverfaltete Dachziegelform und der Pressfalzziegel weist eine lebhafte Oberflächenstruktur auf. Dem Baustoff Ziegel kommt daher eine ganz besondere Bedeutung zu. Er hat sich ja schon über viele Jahrhunderte hinweg bewährt und seine Vielfältigkeit mit unter Beweis gestellt.





Perfektes Wohnklima

mit der Ziegelschrägdecke für das massive Dachgeschoß

PICHLER
A S C H A C H

Mailen Sie uns Ihre Fragen, oder rufen Sie einfach an!

07273/64050
www.pichlerziegel.at



Pichler

043

Internorm Österreichs Fenstermarke Nr. 1



Zwischen 25 und 30 Prozent der Energie gehen bei einem Haus durch Fenster verloren. Durch das Sonnenlicht, das durch die Fenster fällt, kann bei richtiger Planung und effizienter Dämmung der Fenster allerdings auch Energie dazugewonnen werden. Deswegen stattet Internorm seine Fenstersysteme THERMO3 (Kunststoff/Alu), DIMENSION+ (Kunststoff, Kunststoff/Alu) und EDITION (Holz/Alu) serienmäßig mit 3fach-Verglasung aus und macht sie so zu Energiesparfenstern mit Top-Wärmedämmung.

DAS NEUE KUNSTSTOFF/ALU- ENERGIESPARFENSTER



th[er]mo3

- [] Moderne Glasoptik ermöglicht rahmenlose Architektur
- [] Maximale Energieeffizienz durch hervorragende Wärmedämmung bis
 $U_w = 0,72 \text{ W/m}^2\text{K}$ – **serienmäßig**
bereits Passivhaus-Standard mit
 $U_w = 0,75 \text{ W/m}^2\text{K}$
- [] FIX-O-ROUND-Technologie



WÄRME UND BEHAGLICHKEIT FÜR IHR ZUHAUSE

Fenster sind ein wesentlicher „Wohlfühlfaktor“, der das Raumklima und den Energieverbrauch entscheidend beeinflusst. Deshalb sind die energieeffizienten Fensterlösungen von Internorm sowohl für jeden Alt- und Neubau als auch für Niedrigenergie- und Passivhäuser optimal geeignet. Mit ihrer ausgereiften Technik bieten Ihnen Internorm-Produkte ausgezeichnete Wärmedämmung und somit weniger Heizkosten.

Mit Top-Fenstern von Internorm sparen Sie Energie und schützen die Umwelt.

Mehr Informationen erhalten Sie bei allen Internorm-Partnern oder beim Internorm-Fenster-Telefon unter **0800/11 111 111** (8 mal die 1) zum Gratis-Tarif.

Internorm®
Fenster - Licht und Leben

KUNSTSTOFF-FENSTER MIT FIX-O-ROUND TECHNOLOGY



bestens geeignet für
Niedrigenergie- und
Passivhäuser

di[me]nsion+

- [] 3fach-Verglasung serienmäßig
- [] Wärmedämmung U_w bis $0,78 \text{ W/m}^2\text{K}$
(mit entsprechender Verglasung)
- [] Schalldämmung bis 46 dB
(mit entsprechender Verglasung)



KUNSTSTOFF/ALU-VERBUNDFENSTER MIT 4FACH-SCHUTZ



bestens geeignet für
Niedrigenergie- und
Passivhäuser

di[me]nsion 4

- [] Wärmedämmung U_w bis $0,89 \text{ W/m}^2\text{K}$
(mit entsprechender Verglasung)
- [] Schalldämmung bis 44 dB
(mit entsprechender Verglasung)
- [] Durch spezielle Verbundkonstruktion Einbau des Sonnen- und Sichtschutzes zwischen den Scheiben möglich

HOLZ/ALU-FENSTER MIT 3FACH-VERGLASUNG SERIENMÄSSIG

ed[it]ion

[] Hochwärmedämmender Thermoschaum

[] Wärmedämmung U_w bis $0,71 \text{ W/m}^2\text{K}$
(mit entsprechender Verglasung)

[] Schalldämmung bis 43 dB

[] bestens geeignet für
Niedrigenergie- und
Passivhäuser



HOLZ/ALU-VERBUNDFENSTER MIT 4FACH-SCHUTZ

va[ri]on 4

[] Innovatives Design mit moderner Glasoptik

[] Wärmedämmung U_w bis $0,63 \text{ W/m}^2\text{K}$
(mit entsprechender Verglasung)

[] Schalldämmung 44 dB serienmäßig

[] Integrierter und daher geschützter
Sonnen- und Sichtschutz zwischen
den Fensterscheiben

[] Passivhaus
zertifizierte
Komponente



Internorm

047

MEHR WOHNKOMFORT – WENIGER ENERGIEKOSTEN

In Zeiten, in denen das Thema Energiesparen immer mehr in den Vordergrund rückt, bekommt auch die thermische Sanierung von Gebäuden einen immer höheren Stellenwert. Immerhin sind Gebäude zu mehr als 40 Prozent am CO₂-Ausstoß beteiligt.

ENERGIEVERBRAUCH VON VORNHEREIN SENKEN

Ein Handeln in Sachen Klimaschutz ist dringend nötig. Hauptverantwortlich für den Klimawandel, darüber sind sich alle einig, sind die weltweiten CO₂-Emissionen. Am effektivsten und gleichzeitig am wirtschaftlichsten zur Verringerung dieser Emissionen sind Maßnahmen, die den Energieverbrauch gleich von vorne herein senken. Effektive Wärmedämmung ist der eindeutige Spitzenreiter in Sachen wirtschaftlicher Klimaschutz. Pro gesparter Tonne CO₂ bleibt hier ein Gewinn von 150 Euro.

Würde man in einem durchschnittlichen Haus mit 20 Fenstern die 25 Jahre alten Fenster gegen neue Passivhausfenster tauschen, könnte dieses Haus jährlich knapp zwei Tonnen CO₂ einsparen.

Fenster mit effizienter Wärmedämmung werden deshalb künftig unverzichtbar, wie auch das unten angeführte Beispiel eindrucksvoll beweist.

Fenstertausch spart nachhaltig Energie

In Freistadt hat eine Familie ihr Wohnhaus nach allen Regeln der Energieeffizienz saniert und genießt nun optimalen Wohnkomfort. Die Investition wurde vom Land Oberösterreich sogar mit einer erhöhten Förderung für energiesparende Sanierung belohnt.

Durch den Austausch der alten Fenster gegen hoch wärmedämmende Internorm-Energiesparfenster sowie Dämmen der obersten Geschosßdecke und der Außenwand konnte die Nutzheiz-Energiekennzahl (NEZ) von 200 kWh/m²a auf 47 kWh/m²a gesenkt werden. Diese Zahl ist eine Vergleichszahl, die die jährliche zur Raumheizung benötigte Wärme je Quadratmeter Fläche angibt.

Neben den finanziellen Vorteilen war für die Familie auch der enorme Gewinn an Wärme und Behaglichkeit ein starker Anreiz für die Sanierung.



vorher



nachher



AUF DIE PERFEKTE MONTAGE KOMMT ES AN

Das Fenster ist nur so gut wie seine Montage. Denn die Einsparung der Heizkosten bezieht sich nicht nur auf die **erhöhte Wärmedämmung** der Fenster, sondern auch auf die **verbesserte Dichtheit** und die **richtige Bauanschlussfuge**. Deshalb sollten Sie den Fenstertausch nur Profis überlassen, die rasch einen sauberen und bequemen Einbau durchführen.



[] Ihr Internorm-Partner erscheint pünktlich zum raschen und sauberen Fenstertausch. Nach der sorgfältigen Abdeckung der umliegenden Stellen wird das alte Fenster fachmännisch entfernt.



[] Der richtige Bauanschluss und die perfekte Montage gewährleisten die Dichtheit zwischen Fenster und Mauerwerk.



[] Ihr neues Fenster passt wie angegossen. Der Reinigungsaufwand ist äußerst gering.



[] Ihr Internorm-Partner prüft alle Fenster auf die volle Funktionsfähigkeit und gibt Ihnen wertvolle Tipps zur Wartung und Pflege.

JEDERZEIT FÜR SIE BEREIT - IHRE INTERNORM-PARTNER!

Natürlich findet man Internorm nur dort, wo Fenster-Qualität zu Hause ist. Denn als österreichische Fenstermarke von europäischem Format garantiert Internorm mit seinen qualifizierten und zertifizierten Partnern vor Ort perfekte Dienstleistung – von der Beratung bis hin zur sauberen Montage und der besonderen Lösung Ihrer individuellen Wünsche. Denn wir sind erst zufrieden, wenn Sie begeistert sind!



TÜREN FÜR GENERATIONEN

Der Eingangsbereich eines Gebäudes ist eine sehr sensible Zone. Weil er die Visitenkarte für das ganze Haus ist – und weil man nur einmal die Chance hat, einen sehr guten ersten Eindruck zu machen. Deshalb sollte man auch bei Haustüren nur auf absolute Spitzenqualität vertrauen.

Haustüren aus Aluminium bieten eine Reihe an unschlagbaren Vorteilen: Alu-Profile sind relativ leicht, gleichzeitig aber äußerst stabil. Außerdem ist dieses Material korrosionsbeständig. Seine Oberflächen lassen sich mittels Eloxierung oder Pulverbeschichtung in allen Farben gestalten. Aluminium ist auch besonders beständig und pflegeleicht. In Verbindung mit den neuesten Errungenschaften der Türen-Technologie lassen sich so Produkte von unverwüster Langlebigkeit herstellen.

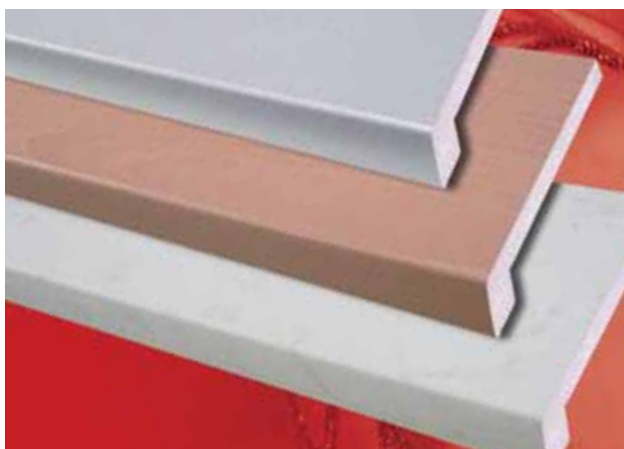
türen von Internorm aus. Mittlerweile gibt es bereits viele attraktive Modellreihen mit wiederum großer Auswahl an einzelnen Modellen. Dabei reicht der Bogen von klassischer Eleganz bis hin zum futuristischen und avantgardistischen Stil, von Edelstahloptik bis hin zu Steinpaneelen. Jeder Hausbauer oder Renovierer hat die Möglichkeit seine Hauseingangstür individuell zu gestalten – und so seinem Zuhause eine unverwechselbare Note zu verleihen. Denn die eigene Kreation ist bekanntlich absolut einzigartig.

LEBENSRAUM ZUM WOHLFÜHLEN

Ein Höchstmaß an Statik, beste Schall- und Wärmedämmwerte, überlegener Sicherheitsstandard und unverwüster Oberflächengestaltung zeichnen die Hauseingangs-

>> INFO

Mehr Informationen zu den Top-Produkten von Internorm erhalten Sie bei allen Internorm-Fachhändlern, beim Internorm-Fenster-Telefon zum Gratistarif unter 0800/11 111 111 (8 mal die 1) bzw. auf www.internorm.com.



Werzalit Fensterbänke sind:

- Robust und wertbeständig für lange Jahre, verrottungsfrei
- Beständig gegen Baufeuchtigkeit
- Stoß-, kratz- und abriebfest
- Dimensionsstabil, unempfindlich gegen Bruch und alle haushaltsüblichen Säuren und Laugen

HYPO Oberösterreich – die Wohnbaubank



Die HYPO Oberösterreich ist seit Jahrzehnten die Wohnbaubank in Oberösterreich. Ob Neubau, Umbau, Sanierung oder Revitalisierung – die HYPO Oberösterreich hat für Sie die individuellen Lösungen. Darüber hinaus sind die BeraterInnen der HYPO die Experten in allen Förderungsfragen. Somit bietet die HYPO zum Thema Bauen und Wohnen alles aus einer Hand.

Diese Erfahrung und Kompetenz zeigt sich jedoch nicht nur in individuellen Finanzierungsmodellen, sondern in einer „ganzheitlichen Beratung“. Zwar ist die Finanzierung das Grundgerüst, doch zum Bauen und Sanieren gehört zweifellos mehr.

In der HYPO Oberösterreich erhalten Sie zum Beispiel umfassende Informationen zu den verschiedenen Energiesparmaßnahmen genauso wie zur Baubiologie. Die HYPO arbeitet dabei eng mit dem Land Oberösterreich oder auch dem Energiesparverband zusammen. Diese Kooperationen garantieren auch das bestmögliche Ausnutzen der umfangreichen öffentlichen Förderungen. Damit können langfristig die Rückzahlungsraten deutlich gesenkt werden.

Information und Beratungen zum Thema Wohnen und Bauen erhalten Sie in allen Filialen der HYPO Oberösterreich.





Anspruchsvoll? Beim Wohnen immer. Und bei der Finanzierung noch mehr!

Aber genau dafür habe ich sie ja: meine Architekten fürs Geld - meine Berater von der HYPO Oberösterreich. Die wissen nämlich, was für meine Lebensqualität von Wert ist. Und verstehen es auch, mir meine Werte abzusichern. So lässt sich's besser wohnen. Und Experimente kann ich mir fürs Einrichten aufheben.

**Es liegt nicht am Geld.
Es liegt an der Bank.**

www.startrader.at www.hypo.at



HYPO
OBERÖSTERREICH

HIMMLISCH HELL

VELUX Skylight Anwendungen bringen zusätzliches Tageslicht in Wohnräume, bei denen man bisher nicht an Dachflächenfenster gedacht hätte. Die besonders hoch positionierten Modelle schaffen Licht durchflutete Räume und ein neues Lebensgefühl unter dem Dach.



„Mit dem Skylight Konzept haben wir das Angebot an Dachflächenfenstern um eine elegante und komfortable Anwendung erweitert. Sie zeichnen sich vor allem durch die elektronische Steuerung, aber auch durch die gestalterische Flexibilität und ihre umfangreichen Einsatzmöglichkeiten aus. VELUX Skylight Anwendungen sind architektonische, ästhetische und anwenderfreundliche Highlights für jeden Raum“, erklärt Mag. Anton Siegl, VELUX Marketing Manager.

Zusätzlich zu Fassadenfenstern bereichern VELUX Skylight Anwendungen die Lichtkonzepte in jedem Haus. Egal ob in hohen Räumen zur Firstbeleuchtung oder im klassischen Dachausbau, die effektiven und



Fotos: VELUX

außergewöhnlichen Ausleuchtungslösungen schaffen eine helle Raumatmosphäre und sorgen für optimale Be- und Entlüftungsmöglichkeiten. Stimmungsvolles Licht fällt durch die einzigartige Positionierung der Fenster in die Mitte des Raumes und setzt vormals dunkle Ecken wirkungsvoll in Szene.

Im Dachausbau mit hoher Aufmauerung lassen die Skylight Anwendungen Lichtstrahlen bis tief in den Raum und füllen diesen mit Tageslicht. Die gleichmäßige Ausleuchtung bei nach oben offenen Dachgeschossen vermittelt einen ansprechenden optischen Effekt.

VELUX Skylight Anwendungen helfen, Wohnräume mit Hilfe von Licht und frischer Luft neu zu inszenieren. Sie ermöglichen einen ungehinderten Blick in den Himmel und damit ein unvergleichliches Raumgefühl.

Die Ausstattung der Skylight Anwendungen mit INTEGRA® Komfort-Dachflächenfenstern erleichtern den Gebrauch selbst hoch positionierter Modelle. Geöffnet und geschlossen werden die Fenster per Knopfdruck, mit Hilfe einer einfach steuerbaren Fernbedienung. Die integrierte io-homecontrol® Funktechnologie macht die Bedienung aller Fenster besonders komfortabel. Jedes Fenster kann einzeln angesteuert oder mit Hilfe individueller Einstellungen vollautomatisch geregelt werden. Ein Beispiel: Für ein sanftes Erwachen definieren Sie, dass sich die Fenster und Jalousien sanft öffnen, 10 Minuten bevor der Wecker läutet – für einen guten Morgen. Übrigens: Sollte es zu regnen beginnen, während Sie nicht zu Hause sind, schließt ein Regensensor die Dachflächenfenster und alles bleibt im Trockenen.

INNEN UND AUSSEN GESCHÜTZT –

Große Verglasungen und viele Fenster erfordern natürlich auch ein höheres Maß an Hitze- und Sonnenschutz. Zu beachten ist, dass Hitzeschutzmaßnahmen nur dann effektiv sind, wenn sie außenliegend montiert werden. Außenliegende Rollläden oder Markisetten verhindern, dass die Sonnenstrahlen überhaupt durch die Fenster in den Raum eintreten und ihn erhitzen können.

Dagegen sind innenliegende Rollos oder Jalousien vor allem als Licht- und Sichtschutz gedacht. Sie verdunkeln Räume, helfen, die gewünschte Stimmung im Raum zu erzeugen und können durch verschiedene Designs als Deko-Element eingesetzt werden. Damit sind Skylight Anwendungen die perfekte Erweiterung der gestalterischen Möglichkeiten und ein architektonisches Highlight für jeden Raum. ➤

www.VELUX.com



MODERNE ROLLADEN-SYSTEME HITZESCHUTZ UND MEHR

Im Wohnbereich sind sie die Allround-Talente unter den Sonnenschutz-Produkten - moderne Rolladen-Systeme schützen vor einem Übermaß an Sonne, sperren die Kälte aus und lassen Einbrecher einfach vor der Tür stehen. In südlichen Ländern wie beispielsweise in Italien und Spanien sind sie ein absolutes Muss: Rolläden, die Innenräume auch im Sommer angenehm kühl halten und somit auch die heißeste Zeit des Jahres erträglich machen. Auch hierzulande wird das Klima zunehmend wärmer. So lagen laut der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) die Jahresmittel der Temperatur 2007 in großen Teilen Österreichs um 1 bis 1,5 Grad Celsius über dem Normalwert. Und im burgenländischen Andau kletterte am 20. Juli das Queck-

silber auf 39,5 Grad. Grund genug, bei der Planung des neuen Eigenheims auch an den richtigen Sonnenschutz zu denken. Vor allem jetzt, da der Trend zu größeren Glasflächen weiter steigt. Dies hat einerseits ästhetische und psychologische Gründe, andererseits natürlich auch wirtschaftliche – Niedrigenergiebauten nutzen die solare Energie, um Heizkosten zu sparen. Was im Winter für behagliche Wärme sorgt, kann allerdings im Sommer sehr häufig Treibhausklima verursachen.

Dazu Mag. Heiner Praun, Vorstandsmitglied der ARGE Sonnenschutztechnik: „Zeitgemäße Sonnenschutzsysteme erhöhen nicht nur den Wohnkomfort, sondern beeinflussen auch nachhaltig die Energiebilanz des Gebäudes.“ In der heißen Jahreszeit schützen sie vor sommer-



licher Überwärmung. Da sie vor und nicht hinter dem Fenster montiert werden, gelangen die erhitzen Sonnenstrahlen erst gar nicht hinter die Glasflächen und können den Raum somit nicht überwärmen. Künstliche Kühlung,



also das Klima belastende und Energie fressende Klimaanlage, kann dadurch vermieden werden. Zum anderen halten Rolläden im Winter die Wärme im Haus. Zwischen dem heruntergelassenen Rolladen und der Fensterscheibe entsteht ein Luftpolster, der das Auskühlen des Gebäudes verringert und damit die vorhandene Wärme im Haus zurückhält.

Moderne Rolläden senken die Energiekosten bei winterlichen Temperaturen und vermeiden hohen Energieaufwand bei sommerlichen Temperaturen. Das spart bares Geld.

SICHERHEIT IN ALLEN BEREICHEN

Ein Großteil der Bauherren schätzt neben der Energieeffizienz vor allem aber die Sicherheitskomponente von Rolläden. Deshalb ist jedes zweite in Österreich verkaufte außen liegende Sonnenschutz-Element ein Rolladen. Un erwünschten Besuchern wird mit einem Rolladen das Leben oft schwer gemacht. Denn sie wirken nicht nur besonders kompakt und schrecken daher häufig Einbrecher ab, sondern das Aufbrechen heruntergelassener Rolläden verursacht jede Menge Lärm, der die Nachbarn alarmiert. Außerdem ist bei einem Haus mit sichtgeschützten Fenstern unklar, ob es gerade bewohnt ist oder nicht. Damit die Rolläden auch wirklich effizient eingesetzt sind, sollten sie auf jeden Fall automatisch gesteuert werden. So schließen sie sich in Kombination mit einem Sonnenwächter auch dann, wenn niemand daheim ist, um zu viel Hitze im Gebäudeinneren zu vermeiden. Und auch abends spart man sich die Kontrollrunde vor dem Zu-Bett-Gehen.

Zu einer bestimmten Uhrzeit werden die Rolläden in jedem Fall laut Programmierung aktiviert. Der Rolladen wird also als schützendes Element der eigenen vier Wände immer gefragt. Und er sorgt für jede Menge Behaglichkeit zu jeder Jahreszeit.

Fotos: Arge Sonnenschutztechnik/Somfy



Baukonto schafft Überblick

Hausbau oder Wohnungskauf zählen zu den größten finanziellen Herausforderungen im privaten Bereich. Für eine bequeme und reibungslose Abwicklung ist das Baukonto der VKB-Bank eine hilfreiche Unterstützung.



Manfred Reindl ist Leiter des WohnService der VKB-Bank.

„Um in der Bauphase den Überblick zu behalten, ist ein Baukonto optimal“, empfiehlt Manfred Reindl, Leiter des WohnService der VKB-Bank. „Dieses spezielle Konto ist flexibel sowie kostengünstig und leistet wertvolle Dienste während der Bauphase: beispielsweise für die Zwischenfinanzierung, wenn Wartezeiten auf Bauspardarlehen oder Wohnbauförderungen überbrückt werden müssen.“ Auch als übersichtliche Drehscheibe für sämtliche Geldeingänge und Zahlungen – sozusagen als Baubuchhaltung – ist das Baukonto eine Entlastung. Baurechnungen können bequem mit ELBA-internet überwiesen werden.

Attraktive Zinsen beim Onlinesparen

„Auf dem Baukonto werden oft größere Beträge wie Verkaufserlöse oder Förderungsgelder zwi-

schengeparkt“, beschreibt der Wohnbau-Spezialist. „Um auch dafür attraktive Zinsen zu erhalten, ist das Online-Sparkonto eine geeignete und praktische Lösung.“ Denn dieses Sparkonto kann ganz einfach mittels ELBA-Überweisung, Einzahlungsautomat und Dauerauftrag bespart werden. Und natürlich können auch Überweisungen retour aufs Baukonto bequem von zu Hause aus durchgeführt werden. Das Guthaben auf dem Online-Sparkonto ist jederzeit verfügbar und die Zinssätze steigen automatisch mit den angesparten Beträgen. Alle drei Monate werden die Konditionen an die allgemeinen Marktverhältnisse angepasst.

Ein Plus für die Sicherheit: „Die VKB-Bank hat ihren umfassenden Versicherungsschutz nun auch auf das Online-Sparkonto erweitert“, informiert Manfred Reindl. „Bei missbräuchlicher Verwendung von PIN, TAN oder digitaler Signatur durch Dritte besteht ein weltweiter Versicherungsschutz bis zu 50.000 EURO.“

Nähere Infos zum Baukonto oder Online-Sparkonto gibt es in den 45 Geschäftsstellen der VKB-Bank. www.vkb-bank.at



Liebes Elternhaus:

Hiermit erkläre
ich mich für
unabhängig!

VKB | Bank

Österreichs unabhängige Bank.

Unabhängigkeit zahlt sich aus! Steigen Sie jetzt um auf eigene vier Wände oder starten Sie eine Renovierung – die VKB-Bank liefert dank Landesförderung eine Null-Prozent-Finanzierung dazu. Profitieren Sie von einem schöneren Zuhause oder vom Umstieg auf Solarenergie, Pellets oder Erdwärme. Nähere Infos jetzt bei Ihrem WohnService-Berater in der VKB-Bank.

www.vkb-bank.at



KEEP COOL – GANZ AUTOMATISCH

Die Themen Energiesparen und Energieausweis stehen immer mehr im Mittelpunkt, wenn vom Bauen und Wohnen die Rede ist - allerdings meistens im Zusammenhang mit Heizung und niedrigen Außentemperaturen. Die heiße Jahreszeit und mit ihr einhergehend die sommerliche Überwärmung werden dabei leider immer noch oft außer acht gelassen. Dabei ist gerade die heutige Architektur, egal ob im privaten Wohnbau oder bei großvolumigen Gebäuden, häufig von transparenten Gebäudehüllen geprägt und zeichnet sich durch große Glas- und Fensterflächen aus. Das unterstützt die Kommunikation zwischen der Außen- und Innenwelt und bringt Sonne, Wärme und Tageslicht in die dahinter liegenden Räume. Allerdings bewirkt zuviel Sonne das Gegenteil, denn sie führt zu einem Übermaß an Hitze und

Blendung und macht somit die Innenräume unbehaglich. So ästhetisch ansprechend die großen Glasflächen auch sind, so stellen sie energetisch gesehen einen Schwachpunkt dieser Gebäude dar. Oftmals werden dann bei hochsommerlichen Temperaturen Klimageräte oder -anlagen installiert und diese beeinträchtigen die Gesamtenergiebilanz des Gebäudes. Viel zielführender ist es, das Übermaß an Sonnenenergie erst gar nicht in das Gebäude eindringen zu lassen, denn dann muss sie auch nicht mit teurer Kühlenergie wieder nach außen gebracht werden. Daher sollte bereits in der Planung der richtige Sonnenschutz bedacht werden, und damit dieser auch wirklich effizient wirkt, sollte er in jedem Fall automatisch gesteuert werden.

Denn, so Michael Hubner, Geschäftsführer der Somfy GmbH: „Automatisierte Sonnenschutz-

anlagen senken den Energieeintrag äußerst effektiv. Bis zu 90 Prozent der einstrahlenden Energie kann über einen vor der Verglasung montierten Sonnenschutz abgehalten werden. Aber natürlich nur dann, wenn dieser auch wirklich aktiviert, sprich, geschlossen ist.“ Der Knackpunkt ist nämlich, dass oftmals in Eile das Haus verlassen wird und das Schließen von Rolläden, Raffstoren und und dergleichen vergessen wird. Mit einem automatisch gesteuerten System kann das nicht passieren, denn es aktiviert sich zu einem von den Bewohnern festgelegten Zeitpunkt beispielsweise dann, wenn die Sonneneinstrahlung zu intensiv wird. Denn die integrierte Helligkeitsautomatik signalisiert dem Antrieb bei zu starker Strahlung,

dass der außenliegende Sonnenschutz in seine Beschattungsposition gefahren werden soll und damit gelangt keine Strahlung mehr zum Fensterglas. „Denn das“, so Michael Hubner weiter, „ist ja das Ausschlaggebende: Nur dann, wenn sich durch den Sonnenschutz das Glas gar nicht mehr erhitzen kann, erwärmen sich auch die dahinter liegenden Räume nicht mehr und die Temperatur bleibt in angenehmen Bereichen.“

Automatischer Sonnenschutz fungiert dann als besonders kostengünstige und effiziente Kühlung. Er sorgt für Behaglichkeit und Wohnkomfort und leistet einen bedeutenden Beitrag zur Senkung des Energieverbrauchs. ☞

WOHNUNGSFREUNDE

home



PLANEN & ERRICHTEN IN OÖ

Altmünster

Freistadt

Gmunden

Kirchdorf

Leonding

Perg

Rohrbach

Steyregg

Vöcklabruck

Feldkirchen/D.

Gallneukirchen

Gramastetten

Kirchschlag

Linz

Putzleinsdorf

Rottenegg

Traun

Windischgarsten

Infos unter 0732/612 600 - 101

www.wohnungsfreunde.at



GEFAHR AUS DER STECKDOSE

Elektro-Sanierung: Vermieter sind verpflichtet, gefährliche Mängel zu beheben

Wohnen kann gefährlich werden. Vor allem dann, wenn die Elektroanlagen in den Wohnungen veraltet sind. Strom kostet in Österreich jährlich 40 bis 50 Menschenleben und verursacht 2.700 Brände mit einer Schadenssumme von knapp 100 Millionen Euro. Beängstigende Zahlen, die darauf zurückzuführen sind, dass mehr als 60 Prozent der Mietwohnungen vor den Jahren 1970 errichtet wurden.

ALTE ANLAGEN SIND GEFÄHRLICH –

In den meisten dieser Wohnungen sind heute noch veraltete, unsichere Elektroanlagen installiert. Oft wurden sie nicht fachgerecht saniert und entsprechen weder dem Stand der Technik, noch den heute geltenden gesetzlichen Bestimmungen. „Diese Altanlagen sind für viele moderne Geräte nicht geeignet und in der Folge vollkommen überlastet.“, warnt Josef Witke, Wiener Landesinnungsmeister der

Elektrotechniker. Leichtsinnige Manipulationen tun ihr Übriges. Überaltete Anlagen bedeuten ein großes Risikopotential. Kabelverbindungen könnten sich lockern und Strombrücken mit enormer Hitzeentwicklung bilden. Um mögliche tödliche Folgen auszuschließen, sollten diese Anlagen immer wieder auf ihre Sicherheit überprüft und gegebenenfalls saniert werden. Das kann für den Hauseigentümer teuer werden. Denn das aktuelle Mietrecht verpflichtet den Vermieter, die Mängel an gefährlichen Anlagen auf seine Kosten zu beseitigen.

VERMIETER MUSS MÄNGEL BEHEBEN –

In der Vergangenheit konnten die Vermieter die „Erhaltungspflichten“ auf die Mieter abwälzen. „Das geht nun endlich nicht mehr.“, erklärt Wohnrechtsexpertin Friederike Lenk. Das gelte auch für alte Mietverträge. Heute ist der Vermieter dazu verpflichtet, die Wohnung in einem „brauchbarem Zustand“ zu übergeben

und diesen auch zu erhalten. Aber auch der Mieter hat in diesem Fall Pflichten: Dazu gehören die Sorgfaltspflicht, das bedeutet der bestimmungsmäßige Umgang mit der Anlage, die Wartungspflicht, sowie die Anzeigepflicht. Bei Verdacht auf Mängel muß der Vermieter sofort informiert werden. Der muß die Mängel dann innerhalb von drei Monaten beheben.

E-CHECK IST HILFREICH ▸

Anhand welcher Indizien kann ein Laie nun erkennen, ob seine Anlage tatsächlich gefährlich ist? Alte Schraubsicherungen, stoffisolierte Kabel, ein fehlender FI-Schalter, Steckdosen ohne Schutzkontakte, hölzerne Verteilerdosen oder der häufige Ausfall von Sicherungen sind einige Anzeichen dafür. Um wirklich sicherzugehen gibt



es ein probates Mittel: der so genannte Elektro-Befund (E-Check) von einem befugten Elektro-techniker. Die anfallenden Kosten für eine 70 Quadratmeter-Wohnung liegen bei zirka 250 Euro. Josef Witke fordert in diesem Zusammenhang einen verpflichtenden E-Check bei jeder Neuvermietung. „Das ergibt Rechtssicherheit für Vermieter und Mieter.“ Bis das gesetzlich vorgeschrieben ist, empfiehlt er, Verträge nur dann zu unterschreiben, wenn ein aktueller Befund vorgelegt wird. Sollte nun dieser Befund eine akute Gefährdung ergeben, muß der Vermieter sofort über die angefallenen Mängel informiert werden. Sollte daraufhin keine Reaktion der Hausverwaltung erfolgen, kann sich der Mieter an die „Schlichtungsstelle“ (in Wien MA 50) wenden. Diese wird den Vermieter anweisen, diese Mängel zu beheben. ☞



**elektro kagerer**
GmbH & Co KG



Rottmayrstraße 2 • A-4060 Leonding
Telefon +43 (732) 65 50 35-0
Telefax +43 (732) 65 50 35-26

Wiesenstraße 20 • A-4600 Wels
Telefon +43 (7242) 72 0 74-0
Telefax +43 (7242) 72 0 74-34

**www.kagerer.at**

GENERALI ERFINDET DIE ENERGIESPAR-VERSICHERUNG

Als führender Schaden-/Unfallversicherer startet die Generali mit einer völlig neuen Generation von Haushalts- und Eigenheim-Versicherungen.

Die Haushaltsbudgets der ÖsterreicherInnen werden durch die stark gestiegenen Energiekosten enorm strapaziert. Um diese Erhöhungen nachhaltig abzufangen, bietet die Generali in ihrer neuen Eigenheim-Versicherung „Premiumschutz“ eine professionelle Energieberatung durch unabhängige Experten. Diese Leistung bringt einen hohen Nutzen für die Konsumenten und stößt auf eine entsprechend große Nachfrage. Die Kunden der Generali erhalten einen Energiespar-Scheck und vereinbaren mit einem unabhängigen Energieexperten einen kostenlosen Beratungstermin. Der Experte nimmt dabei das Zuhause genau unter die Lupe und untersucht es auf Energie verschwendende Schwachstellen. In der Analyse werden ganz konkrete, individuelle Tipps zum Energiesparen gegeben. Außerdem erhält der Kunde ein professionelles Sanierungs- bzw. Optimierungskonzept zur effektiven Senkung der Heizkosten.

RÜCKVERGÜTUNG VON 20% ↗

Neben der inkludierten Energieberatung ist vor allem auch die Prämienrückvergütung in Höhe von 20% für ein schadenfreies Jahr ein attraktiver Produktvorteil.

KINDERWAGEN, PARTYZELT ... ↗

Der Premiumschutz der Generali bietet auch eine Reihe zusätzlicher Leistungen. So sind zum Beispiel Sengschäden, Schäden an Zu- und

Ableitungsrohren außerhalb des versicherten Grundstücks bis zum Anschluss an das öffentliche Wassernetz inkludiert. Selbst Schäden u.a. an Solaranlagen, Partyzelten und gemauerten Gartengrillern sind durch den Premiumschutz für das Eigenheim abgesichert.

Der Premiumschutz für den Haushalt erbringt auch Leistungen bei Kinderwagen-Diebstahl und bei Einbruch in Garderobekästen zum Beispiel in einem Fitness-Center. Und wer Opfer eines Einbruchdiebstahls geworden ist, kann auf Kosten der Generali psychologische Betreuung in Anspruch nehmen.

NOTEBOOKS, SWIMMINGPOOLS ... ↗

Zusätzlich können Sie im Rahmen der Haushaltsversicherung nun auch ein Notebook gegen Beschädigung und Zerstörung mit einer fixen Versicherungssumme von 1000 Euro versichern (die Entwendung bei einem Einbruchdiebstahl ist bereits durch die Haushaltsversicherung gedeckt).

In die Eigenheimversicherung können Zusatzversicherungen für Heizungsanlagen inklusive Wärmepumpen inkludiert werden. Außerdem bietet die Generali nun auch eine Schwimmbeckenversicherung mit einer individuell wählbarer Versicherungssumme.

Mehr Info: <http://wohnen.generali.at>



Leben Sie Ihr Leben.

Was auch passieren mag - die Generali ist für Sie da.

Pensionsvorsorge
Vermögensaufbau
Finanzierung

Gesundheitsvorsorge
Kfz-Versicherung
Generali Bank

Sicherheit fürs Zuhause
Rechtsschutz

Wir erzählen Ihnen gerne mehr darüber. Rufen Sie uns einfach an:

Generali Gruppe

Versicherung Bank

Adalbert-Stifter-Platz 2, 4020 Linz, Telefon 0732/7636-0, Fax 0732/7636-333
www.generali.at, www.generalibank.at

Unter den Flügeln des Löwen.



Gerüche, Geschirr, Geschnetztes
– die Küche spricht alle Sinne an.
Und das nicht nur zur Essenszeit. Die
moderne Küche bereitet inzwischen
sogar dem Wohnzimmer Konkurrenz.



KÜCHEN TRENDS GENUSS MIT STIL

Küchen sind zum Kochen da und sonst zu nichts. Richtig? Falsch! Das Speisenzubereitungszimmer hat sich längst vom Image der Hausfrauen-Zelle gelöst. Im Gegenteil – die Küche ist über ihre reine Grundfunktion hinausgewachsen. In der Wohnung von heute dient sie nicht mehr nur zum Kochen und Backen, sie ist zum Treffpunkt für die ganze Familie avanciert. Ausgedient hat hingegen das Esszimmer. Der Trend geht hin zu Essgelegenheiten, die direkt in der Küche geboten werden. Ein weiterer Vorteil – das Auf- und

Abdecken geht einfach schneller. Genau das, was die Generation „Effizient und Schnelligkeit“ möchte. Entsprechend bevorzugt im Jahr 2008 sind „fließende“, ineinander übergehende Möblierung von der Küche zum Wohnbereich. Funktionalität und Wohnlichkeit gehen hier im Gleichklang Hand in Hand.

KÜCHENREVOLUTION ➔

Jene Zeiten, in denen der Neandertaler eine Feuerstelle in die Höhle einbaute und die Kücheneinrichtung somit abgeschlossen war, sind natürlich Schnee von gestern. Heute muss die Küche mehr Funktionen erfüllen, als einfach nur zu funktionieren. Die Bequemlichkeit beim Kochen steht und fällt mit der Technik und von



dieser wird neben Design und Funktion auch immer mehr Umweltverträglichkeit erwartet. Küchengeräte der neuesten Generation sind wasser- und energiesparend wie nie zuvor.

DIE NEUE BESCEIDENHEIT ▸

Die Entwicklung im Vergleich von 1990 bis 2007: Geschirrspüler verbrauchen 40 Prozent weniger Strom und nur noch halb so viel Wasser, Herde haben ihren Energiebedarf um ein Drittel reduziert. Kühlgeräte sparen knapp 80 Prozent an Energie ein. Siemens wartet beispielsweise noch mit neuen Effizienzmaßstäben auf. Durch ein innovatives Kühlsystem namens vitaFresh bleiben Lebensmittel dreimal länger frisch. Eine cool-kühle Sache, die die Umwelt

und die Geldbörse erfreut. Übrigens muß man sich der eigenen Bequemlichkeit nicht schämen – aktuelle Geschirrspülergeräte verbrauchen die Hälfte an Wasser, als bei der Handwäsche.





WENIGER IST OFT MEHR ▸

Gerade klare Formen und moderne Schlichtheit sind die Design-Trends im Küchenbereich. Es ist einerlei, ob spielerisch leicht oder wertig massiv in Szene gesetzt, die Vereinfachung der Formen zieht sich durch die Designer-Ateliers. Beliebt sind schlank geformte Trägersysteme in Aluminium oder Edelstahl. Holz wird wieder vermehrt verwendet. Dies ist auch Aus-

druck auf der Suche nach mehr Natürlichkeit beim Wohnen. Das klare, reduzierte Design ermöglicht auch Freiraum fürs Einrichten. Dies wiederum erlaubt bessere Planung auf kleinem Raum und damit eine Integration von eher kleinen Küchen in den Lebensraum. Die Gestaltung bevorzugt sachliche Eleganz ohne vordergründige dekorative Elemente oder ins Auge springendes Beiwerk.

DAS GROSSE „PSSST“ ▸

Eine Umfrage in zehn europäischen Ländern förderte zu Tage, dass die Lärmentwicklung ein Hauptgrund ist, warum sich Menschen nicht gerne in der Küche aufhalten wollen. Hauptlärmsünder sind dabei Geschirrspüler, Dunstabzugshaube und Kühlschrank. 40 Prozent der Europäer wünsche sich leisere Geräte. Glücklicherweise sind moderne Geräte beim Lärm nicht mehr mit jenen der Vergangenheit zu vergleichen. Der Fortschritt lässt viele Küchengeräte fast verstummen. Ein Vorreiter hier ist die AEG, dessen „Silent Kitchen“ Einbaugeräte zu den leisesten auf dem Markt zählen. Die Design Dunstabzugshaube dieser Serie liegt durch eine optimierte Lüfterabschirmung bei einem Wert von 40 bis 56 db – im Durchschnitt erreichen Dunstabzugshauben 65 Dezibel.



BLUMENKÜCHE ▸

Nicht nur für Vegetarier sind Blumen in der Küche eine Augenweide. Nun halten die Pflanzen auch in der Küche Einzug. Ungewöhnlich das Konzept der Firma Erbi: Traditionell funktionale Bereiche wie die Arbeitsplatte in der Küche soll von Blumen überwuchert werden. Mit Art-Tex wurde ein Material kreiert, das Elemente verwendet, wobei eine robuste Oberfläche mit fühlbarer Struktur entsteht. Auch als Wandplatte oder Fensterbank kann Art-Tex genutzt werden.

HART IM NEHMEN ▸

Angesichts der breiten Spanne an Materialien ist es mittlerweile möglich, Glas, Naturstein und Massivholz vielfältig einzusetzen. Ein hübscher Blickfang ist etwa die Glasarbeitsplatte von Miele, die ein hohes Maß an Hygiene und Wi-

derstandsfähigkeit bietet. Auch der ungewöhnliche „Leather Look“ von Strasser – fühlt sich an wie Leder, ist aber hart wie Stein. Es handelt sich um eine Natursteinoberfläche. Heiße Töpfe können auf speziell in die Arbeitsfläche eingelassene Granitplattenmodule gestellt werden. Eine eingelassene Rille verhindert, dass Flüssigkeiten auf den Boden tropfen.

RENAISSANCE DER DAMPFKRAFT –

Als uraltes Prinzip erfreut sich das Dampfgaren neuer Beliebtheit. Dampfgegarnte Speisen gelten als besonders bekömmlich und gesund. Bei dieser Zubereitungsmethode bleiben besonders viele Vitamine erhalten. Auch hier bietet die Technik für jeden das Richtige. Mit dem Dampfbackofen BS 274 von Gaggenau ist beispielsweise alles möglich. Dämpfen, schmoren und sogar Backen kann man mit Heißluft bis zu 230 Grad und Dampf in den Feuchtstufen 30, 60, 80 oder 100 Prozent. Und der Electrolux Juno schlägt dem Anwender überhaupt gleich die passende Temperatur und Dauer für jede Beheizungsart vor, wobei für die zwölf gängigsten Dampfgarrezepte genau die richtigen Gareinstellungen abgespeichert sind.

ESSZIMMER UND KÜCHE IN EINEM –

Hier stoßen zwei Philosophien aufeinander. Das getrennte, klassische Esszimmer hat den Vorteil der Alleinstellung mit der Konzentration auf „dining und celebrieren“. Keine Koch-

„Die Küche als kommunikativer und sinnlicher Mittelpunkt des Lebens ist bestimmt ein langfristiger Großtrend.“, so Wolfgang Faulmann, Geschäftsführer Faulmann & Faulmann, Wien.



gerüche, kein Blick auf das Chaos und kein Töpfescheppern. Diese Philosophie vermisst die Nähe zu Koch oder Köchin und den Lebensmitteln. Aber heute ist natürlich selten Platz für ein eigenes Speisezimmer, da haben ein zweites Kinderzimmer oder ein Arbeits-Studio Vorrang. Innenarchitekt Prof. Willi Fehlinger zählt zu der Spezies, die auch mit den Augen isst und die auch nur eine einfache brutzelnde Eierspeise im Eisenpfandl genießen kann. Als begnadeter Verkoster greift er gerne der besten aller Hausfrauen unter die Arme, um den Cherry neben der Kochkunst auch auf ihr Wohl zu trinken. Ein wesentlicher Vorteil der integrierten Küche ist auch, dass die Hausfrau immer den Kontakt zu ihren Gästen hat und diese miterleben, was es denn Gutes zum Essen in späterer Folge geben wird. Wesentlich ist, dass zwischen Küchentheke – noch besser wäre ein Barblock – und Essgruppe mindestens ein 1,50 Meter breiter Durchgang frei bleibt. Eine gute, bewährte und praktische Lösung für beide Varianten wäre zum Beispiel eine Schiebetür oder eine Jalousie zwischen Küche und Essplatz, die schnell trennen oder aber auch öffnen kann und die hinter einer Blende verschwindet. 



BESSER MIT SCHWALLEISTE DESIGN FÜR MEHR DICHTHEIT

Immer öfter entscheiden sich Konsumenten für bodenebene Ganzglasduschen. Zugunsten der Optik verzichten sie auf die Schwallleiste und nehmen dafür mangelnde Dichtheit in Kauf. Nicht immer sind sie dann mit dieser Entscheidung dauerhaft zufrieden.

Bei der Kaufentscheidung für eine Dusche spielt das Design eine besonders wichtige Rolle. Als schick gilt zur Zeit reines Glas, ohne Rahmen, ohne Profile, ohne Bodenschwellen.

Wer im Verkaufsgespräch darauf hinweist, dass diese Konstruktionen niemals die Dichtheit von Duschen mit Schwallleisten erreichen, beugt von vornherein Reklamationen vor. Dass ein hoher Dichtheitsanspruch mit viel Eleganz und praktisch bodenebenem Zugang verwirklicht werden kann, beweist die Artweger PURELINE. Die absolute Besonderheit dieser innovativen Duschabtrennung ist ihre höhenverstellbare Tür. Damit genügt schon eine 5mm hohe Schwallleiste, um das Spritzwasser in der Dusche zu halten. Gleichzeitig sind 5mm so wenig Höhenunterschied zur Fliese, dass man wirklich ungehindert und komfortabel in die Dusche einsteigen kann.

Mit dieser Innovation schafft die Artweger **PURELINE** die Quadratur des Kreises. Ihr pures Design verbindet sich mit größtmöglicher Dichtheit zu praktischer Perfektion. 



www.artweger.at

wohnträume lebensräume

Grundstücke, Häuser und Wohnungen
in besten oberösterreichischen Lagen mit
massgeschneiderten Finanzierungsmöglichkeiten.
nähere Infos unter www.alpine-meinhaus.at

www.alpine-meinhaus.at



bauen und wohnen
mit energie- und
lebensbewusstsein

Verkauf und Bauausführung

ALPINE Bau GmbH
ZNL Oberösterreich

Sophiengutstraße 20, 4021 Linz

Telefon: 0732/ 90540 - 441
Fax: 0732/ 90540 - 380
E-Mail: linz@alpine-meinhaus.at



FLIESEN SCHAFFEN LEBENSQUALITÄT



„Der wohl älteste Boden- und Wandbelag – die Fliese – erlebt eine Renaissance“

Aufgrund der Vielzahl von Gestaltungsmöglichkeiten als auch ihrer positiven Wirkungen auf Gesundheit und Hygiene ist die Fliese auch im Wohnbereich immer stärker im Kommen. Die fachmännische Verlegung sichert darüber hinaus jahrelange Freude und Zufriedenheit. Dominierten Fliesen bis vor kurzer Zeit vor allem im Sanitärbereich, in Küchen und Vorzimmern, so findet sie heute in der modernen Innenarchitektur auch in den Wohnbereichen immer mehr Verwendung. Nicht von ungefähr, weil durch neue Designs, unterschiedliche Formate und fast unzähligen Kombinationsmöglichkeiten, beispielsweise mit Glasmosaik, sind der Gestaltung und damit dem Ausdruck der individuellen Persönlichkeit kaum Grenzen gesetzt. Ein weiterer Vorteil der Fliese liegt in ihrer „gesundheitsfördernden“ Wirkung. Wie kaum ein anderer Bodenbelag sonst verhindert die Fliese die Ausbreitung von Milben und Keimen und somit auch von Erkrankungen durch Staubmilben oder Allergien. Dazu kommt der hohe Komfort, weil

Fliesen kinderleicht zu pflegen und schmutzabweisend sind. Gerade in Kombination mit modernen Heizsystemen kommt noch eine äußerst positive Eigenschaft zum Tragen: die Fliese speichert Wärme und wirkt regulierend auf das Raumklima. Damit und durch die vielen Gestaltungsmöglichkeiten verleiht sie ihrer Umgebung unterschiedliche, individuelle und wohlige Atmosphäre. Damit die überaus positiven Eigenschaften der Fliese voll zur Geltung kommen ist eine rundherum professionelle Betreuung das Um und Auf. Diese beginnt mit einer umfassenden Beratung bei der Auswahl der Produkte und endet bei der fachmännischen Verlegung. Das alles garantiert der OÖ-Fliesenlegerfachbetrieb. Wer meint, das Fliesenlegen sei kinderleicht und kann eigentlich jeder, der irrt gewaltig. Professionelles Verlegen bedeutet weit mehr als nur Fliese für Fliese an die Wand oder Boden zu kleben.

Nur der Fliesenlegerfachbetrieb mit seinem Wissen über optimalen Nutzen, verschiedenste Materialien, Designs, Untergrund, Raumklima, Abrieb und vieles andere mehr bringen die positiven Eigenschaften der Fliese voll zur Geltung und schaffen Zufriedenheit und Gemütlichkeit über viele Jahre hinweg.



MALSPASS NEUER ANSTRICH FÜR SCHÖNES WOHNEN



Auch ein neuer Anstrich kann für frischen Schwung sorgen. Auf die Decke sollte aber auch nicht vergessen werden.

Wer kennt das nicht? Man hat die alten Tapeten satt oder aber die Farbe bröckelt bereits von den Wänden. Was tun also? Mit modernen Mitteln ist es heutzutage nicht mehr notwendig, in mühsamer Kleinarbeit die Tapeten von den Wänden zu kratzen. Mit Produkten wie „Easyputz“ kann man die alten Tapeten ganz einfach überputzen und eine individuelle Raumgestaltung jenseits der Raufaser ist dadurch möglich. Wer die feine Optik wünscht, sollte eine niedrige Körnung von 0,5 Millimetern wählen. Wer es aber akzentuierter haben möchte, der verwendet eine Körnung von 1 Millimeter. So genannte „Compact Colours“ bieten die Möglichkeit, den von Haus aus weißen Putz vielfältig und unkompliziert einzufärben. Farbtabelle erleichtern die Auswahl, bei Bedarf kann farbtongenau nachgemischt werden. Die optimale Farbgestaltung ist wichtig, bei den meisten Menschen rufen bestimmte Farbtöne ähnliche Empfindungen hervor und beeinflussen die Stimmung positiv oder negativ.

SELBERMALEN IST KAUM BILLIGER

„Beim Selbermalen spart man nicht einmal mehr jenen Betrag, den die Mehrwertsteuer ausmacht.“, weiß ÖÖ-Maler-Landesinnungsmeister Engelbert Schwarz aus der Praxis zu berichten. „Die Preisdifferenz liegt bei weniger als 10 Prozent, ganz abgesehen von der Zeit, die man beim Do-It-Yourself investiert. Ein einfaches Rechenbeispiel für einen durchschnittlichen Raum mit 65 Quadratmetern zu malender Fläche verdeutlicht den äußerst geringen Preisunterschied: Ein Malerfachbetrieb verrechnet durchschnittlich 4,50 Euro pro Quadratmeter inklusive Abdeckung, Ausbessern kleiner Mauerschäden und waschbeständigem, zweifärbigem Dispersionsanstrich weiß-pastell. Berücksichtigt man noch eine Fahrtpauschale von 45 Euro, sowie die Mehrwertsteuer, so ergibt sich ein Rechnungsbetrag von 396 Euro inklusive.“

VIEL AUFWAND FÜR 38 EURO ERSPARNIS –

Im Gegensatz dazu ergibt die Gegenrechnung für das Selbermalen am Wochenende lediglich eine Geldersparnis von 38 Euro. Basis für diese Rechnung bildet die Annahme, dass für die Durchführung der oben genannten Arbeitsschritte für einen nicht Geübten ein Zeitaufwand von 12 Stunden erfordert. Bei einem angenommenen Stundenlohn von 22,50 Euro (inklusive 50%igem Zuschlag für die Arbeit am Wochenende) und Materialkosten von 85 Euro ergeben sich fiktive Kosten von 355 Euro. „Neben der für die Ausführung zu opfernden Freizeit gibt es beim Selbermachen auch immer die Gefahr, dass die Arbeiten nicht so gelingen, wie man sich das vorstellt.“, meint Engelbert Schwarz. „Einem Fachbetrieb gegenüber hat man die Möglichkeit zu reklamieren, wenn es einmal nicht passt. Ausserdem sind Fachbetriebe wesentlich schneller und die mit den Arbeiten verbundenen Unannehmlichkeiten sind weit schneller wieder vorbei.“

SPECTRA-UMFRAGE BESTÄTIGT IMAGE –

In einer vom Meinungsforschungsinstitut Spectra durchgeführten Umfrage wird den heimi-



schen Malern von den Kunden ein sehr gutes Image bestätigt: 98 Prozent der befragten Kunden waren mit der Ausführung der Arbeiten durch einen Malerfachbetrieb entweder sehr zufrieden oder zufrieden. Im besonderen wurden dabei das saubere, exakte Arbeiten und die Qualität hervorgehoben. Jeder fünfte bis sechste Haushalt hat demnach in den letzten 12 Monaten einen Malerfachbetrieb mit der Ausführung von Malerarbeiten betraut. „Wir Maler kämpfen nach wie vor mit der noch sehr weit verbreiteten Meinung, dass man Malerarbeiten ganz einfach selber machen kann, weil es nur darum ginge, Farbe an die Wand zu klecksen. Dass zu einem zufriedenstellenden Ergebnis aber viel mehr gehört, das wissen viele nicht.“, so der Innungsmeister Engelbert Schwarz abschließend.

MALER ALS MEISTER DER ENERGIEEINSPARUNG –

Klimawandel, Energieeinsparung, Energieausweis, hohe Heizkosten – diese und ähnliche Schlagwörter finden sich in den letzten Wochen und Monaten immer wieder täglich in den Medien. Viele Wohngebäude entsprechen nicht mehr einer zeitgemäßen Wärmedämmung.





Die 326 OÖ-Malerfachbetriebe sind die Spezialisten wenn es darum geht, dem Heim ein neues Aussehen zu geben und gleichzeitig auch Geld zu sparen – man sollte dabei nicht einfach irgendjemandem, sondern den Spezialisten vertrauen.

Mitgliederstatistik:
Malerbetriebe OÖ: 326
Lehrlinge OÖ Gesamt: 396

Die OÖ-Malerfachbetriebe helfen dabei dem Heim nicht nur ein neues Aussehen zu geben, sondern auch Energie zu sparen. Egal ob beim Neubau oder einer Sanierung, der Schlüssel zum Erfolg liegt in der richtigen Wärmedämmung, die den Verbrauch an notwendiger Heizenergie und somit die dafür aufzuwendenden Kosten wesentlich verringert. Investitionen in eine zeitgemäße Dämmung rechnen sich jedenfalls. Es reicht dazu aber nicht aus, einfach irgendeinen Dämmstoff an den Wänden anzubringen und auf den erhofften Erfolg zu warten. Wesentlich für den optimalen Erfolg ist eine sach- und fachgerechte Verarbeitung – diese garantieren die OÖ-Malerfachbetriebe.

Die Auswahl der richtigen Dämmung, Prüfung und Aufbereitung des Untergrundes, fachgerechte Verlegung des Dämmmaterials ohne Schaffung von Wärmebrücken, sowie die Aufbringung von qualitativ hochwertigen Deckputzschichten sind von entscheidender Bedeutung. Für die Planung und Ausführung ist ein entsprechendes bauphysikalisches Wissen von großer Bedeutung. Wärmedämmverbundsysteme verhindern den Wärmefluss vom Inneren eines Gebäudes nach außen hin, müssen aber gleichzeitig in der Lage sein, im Raum vorhandene Feuchtigkeit nach außen zu transportieren. Ansonsten kann es zur Bildung von Kondenswasser kommen, wodurch das Mauerwerk geschädigt wird und auch nachteilige Auswirkungen auf das Raumklima entstehen können. Mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung schaffen es die OÖ-Malerfachbetriebe auch bei der Sanierung von Altbauten, diese auf einen Niedrigenergiehaus-Standard zu bringen.

Quelle: Synthesa Chemie Gesellschaft m.b.H



„Vertrauen Sie beim Ausmalen nicht irgendwem, sondern auf das Wissen und Können der OÖ-Malerfachbetriebe“, so Engelbert Schwarz, Landesin-sprechmeister Maler, Lackierer und Schilderhersteller, Linz.

ALTE TECHNIKEN ↵

In den letzten Jahren sind die alten Maltechniken wie Schwamm-, Wickel-, Wisch- oder Lasurtechnik leider etwas in Vergessenheit geraten und wurden kaum noch angewandt. Diese Techniken stellen die hohe Kunst des Malerhandwerks dar und bringen ein einzigartiges, unverwechselbares und einmaliges Ambiente ins traute Heim.

INDIVIDUALITÄT ↵

„Die Kunden wünschen sich vermehrt individuelle Lösungen, die ihr Zuhause einzigartig machen. Die Zeiten, in denen nur die Beschichtung einer Wand in einer anderen Farbe gefragt waren, sind vorbei. Wir geben jedem Zuhause die persönliche Note des Bewohners.“ so Engelbert Schwarz. Mit der richtigen Anwendung dieser alten Techniken stellen die Maler nicht nur ihr hohes handwerkliches Geschick unter Beweis, sondern können damit auch verblüffende Ergebnisse erzielen. Egal ob man sich die Nachbildung einer Marmor- oder Steinoberfläche wünscht, oder vielleicht sogar von Holz - keine Wünsche bleiben offen oder könnten nicht vom Maler erfüllt werden.

WOHLFÜHLOASEN ↵

Die OÖ-Malerfachbetriebe sind aber auch die Spezialisten, um das Heim in eine Wohlfühloase zu verwandeln. Dazu tragen die Farben wesentlich bei. Mit kompetenter Beratung und dem Wissen über Harmonie und Wirkung der Farben, ist man beim OÖ-Malerfachbetrieb immer in den besten Händen.

KUNDENSERVICE

GROSS GESCHRIEBEN ↵

Der Malerfachbetrieb führt natürlich die Arbeiten einwandfrei aus, damit der Kunde lange Freude daran hat und sein Heim in vollen Zügen genießen kann. Und nicht nur das, nach Beendigung der Arbeiten wird sauber gemacht. Damit steht dem Vergnügen und der Entspannung nichts mehr im Weg.

OÖ-MALER ↵

Die rund 350 Oberösterreichischen Malerfachbetriebe, die auch etwa 400 Lehrlinge ausbilden, sind die Spezialisten wenn es darum geht, dem Heim innen und außen ein neues Aussehen zu geben. Und das zu einem optimalen Preis – Leistungsverhältnis. ☺

BAU & BODEN



www.bau-boden.at

Oberösterreichs 1. Adresse für erstklassige Grundstücke, Häuser und Wohnungen

GRABEN 18 · A-4010 LINZ · TEL. 0732/79 36 66 - 0 · FAX 0732/79 35 66-9 · e-mail office@bau-boden.at

Bauwerk

Objekterrichtung



www.bauwerk.co.at

Erstklassige Beratung, Planung und Errichtung von Eigentumswohnungen, Reihenhäusern, und Wohnanlagen

GRABEN 18 · A-4010 LINZ · TELEFON 0732/78 19 55 - 0 · FAX DW 55 · e-mail ortner@bauwerk.co.at

DEN EIGENEN WOHNRAUM INDIVIDUELL GESTALTEN



Vier Wände gibt es viele. Aber erst durch Dekorationen und Wohn-Accessoires bekommt das Zuhause eine persönliche Note verliehen. Denn Farbe, Licht und Liebstücke sind ein Teil unserer Identität.

NESTBAU ↵

Nirgendwo sonst kann Individualität so vehement zum Ausdruck kommen wie im eigenen Heim – wenn sich der Bewohner nur traut. Denn nicht die angesagte Sofa-Landschaft oder das Multimedia-Bord im Wohnzimmer verrät etwas über die Interessen und Vorlieben der Besitzer. Geschichten erzählen vielmehr die über die Jahre erworbenen Urlaubsmitbringsel und das nach eigenen Vorstellungen umgestaltete Mobiliar. Schon mit einfachen Mitteln und etwas Einfallsreichtum kann dann zwischen den Wänden einer Wohnung ein unverwechselbarer Stil gedeihen.

EMOTIONSTRÄGER ↵

Veränderungen brauchen Mut. Auch muß nicht alles von Anbeginn an perfekt durchdacht sein. Doch bevor eine große Umgestaltung im eigenen Wohnraum in Angriff genommen wird, ist

es ratsam, sich Gedanken zu machen, welche Bedürfnisse das Zimmer später erfüllen und wie es wirken soll. Selten muß das gesamte Inventar ausgewechselt werden. Denn was Ambiente erzeugt, ist vor allem Farbe und Licht. Richtig ausgewählt und eingesetzt, setzen sie nicht nur Akzente, sondern formen den Raum. Objekte werden so in den Vordergrund gestellt oder Stimmungen betont. Die Vorgehensweisen sind vielfältig. Um zum Hingucker zu werden, kann eine Kommode etwa mit einer Farbschicht ummantelt werden oder die Wand dahinter wird in einem kontrastierenden Ton gestrichen.

INDIVIDUALIST ↵

Da sich die Bedürfnisse und Geschmäcker im Laufe der Zeit ändern, bekommen die meisten Menschen immer wieder Lust auf Veränderung. Man sollte daher bei jeder Um- oder Neugestaltung das Potenzial der Wohnung nützen. Oft ist alles schon vorhanden. Man sollte mit jenem Stück beginnen, das einem am meisten am Herzen liegt und es in Szene setzen. Das wichtigste ist, nicht danach vorzugehen, was gerade „in“ ist, sondern was die eigene Lebensfreude anfährt.

MODEFARBE LILA ↵

Lila ist die neue Modefarbe, die Räume aufmöbelt, an denen man sich schon satt gesehen hat. Tischwände, Vorhänge, Polster, Geschirr und jede Menge Accessoires von zartem Flieder bis zum kräftigen Violett bringen frischen Schwung in die eigenen vier Wände. Ein Tipp für all jene, die gerne Farbe bekennen. 

Rigips.

Innenausbau mit System



Alle Gipskartonplatten von Rigips
sind vom IBO geprüft!

www.rigips.com

Rigips. Wir sind für Sie da.





HERAUSGEPUTZT

Nackte Wände waren gestern – heute sind sie kreativ gestaltet. Der Fantasie wird dabei freier Lauf gelassen. Frische Tapeten, moderne Holzpaneele oder witzige Anstriche verleihen der Wand ein neues Aussehen.

MUT ZUR FARBE ↯

Diese beeinflusst das Empfinden und beflügelt die Sinne. Farben wurden seit jeher eingesetzt, um die Stimmung der Menschen in bestimmte Bahnen zu lenken. Darüber hinaus werden durch den Einsatz von Rot, Grün oder Blau in der unmittelbaren Umgebung auch ästhetische Botschaften übermittelt. Nirgendwo gilt das so sehr, wie in den eigenen vier Wänden. Gerade hier schrecken jedoch viele vor dem Einsatz von Farbe zurück. Weiße Wände waren lange Zeit der letzte Schrei. Das hat sich geändert. Seit einem Jahr lässt sich ein Comeback der Tapete beobachten. Mit gutem Grund: Noch nie gab es so viele verschiedene Muster, Stile und Oberflächenstrukturen wie jetzt. Damit ist der kreativen Wandgestaltung aber noch

lange kein Ende gesetzt. Holzpaneele, lange Zeit als spießig verschrien, sind nun wieder in den Hochglanz-Wohnmagazinen zu bewundern. Auch kräftige Anstriche halten Einzug in das Wohnzimmer. Kurzum – die Wand von heute ist alles andere als kahl.

AKZENTE SETZEN ↯

Egal für welche Art der Wandgestaltung man sich entscheidet – durchgängig wird sie heute nicht eingesetzt. Tapeten, Farbe und Holz sollen bestimmte Partien betonen und in den Mittelpunkt rücken. „Dabei ist egal, ob es sich um Tapeten, Anstriche oder Holzverkleidung handelt.“, meint Gabriele Zeller, Raumausstatterin und Inhaberin des Wiener Fachgeschäftes Lisgés: „Die Strömungen laufen parallel.“

TAPETEN ↯

Ornamente, Streifen, große Blumen, Paisley-Muster oder geometrische Formen – die Auswahl war noch nie so groß wie jetzt. „Gerade bei Tapeten ist für jeden Stil das Passende dabei.“, weiß sie. „Der gemeinsame Nenner



bei aller Vielfalt ist, dass Tapeten immer edel und kostbar aussehen sollten.“ Erzielt wird das nicht nur durch die Farben. Die Palette ist groß: Dunkles Violett, Pink, Türkis, Schwarz-Weiß oder Erdtöne sind in den Musterbüchern aller namhaften Hersteller zu finden. Dazu Gabriele Zeller: „Besonders begehrt sind Tapeten mit metallischen Effekten – Gold oder Bronze ist auf vielen Oberflächen zu sehen.“ Raumfüllend werden die Bahnen nicht an die Wand geleimt – die edlen Tapeten werden nur an bestimmten Stellen in Szene gesetzt.

ANSTRICHE -

Auch mit Pinsel und Roller können die Wände kreativ gestaltet werden. Am Puls der Zeit sind ebenfalls geschickt platzierte Akzente. So wird etwa eine einzelne Wand hinter der Sitzgruppe mit einer Farbe hervorgehoben. „Wichtig ist, dass der Anstrich zum Einrichtungsstil passt.“, betont Gabriele Zeller. „Sonst sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.“ Neben der klassischen monochrom gestalteten Fläche setzt sich bei Wandfarben immer mehr die Effektmalerei durch. Wisch- und Schwammtechniken sind mit modernen Produkten – speziellen Farben und Rollern – einfach selbst herstellbar. Als Hingucker können Frieze oder großflächige Motive eingesetzt werden. „Im Fachhandel findet man viele Schablonen.“, so Gabriele Zeller. „So kann man schöne Effekte erzielen.“

HOLZ -

Vertäfelungen waren in den 70iger Jahren der letzte Schrei. Dann verschwanden sie in der Versenkung. Zu Unrecht. Holz strahlt immer Wärme aus und kann dadurch wohnliche Akzente setzen. Vor allem in Räumen, in denen

sonst kühle Oberflächen dominieren, verleiht diese Art der Wandgestaltung dem Zimmer einen gemütlichen Touch. Die neuen dunklen Holzarten, etwa Palisander oder Wenge, oder Materialien mit Maserung gelten als besonders chic. Wichtig ist, dass nur ein Teil der Wand vertäfelt wird, sonst läuft man Gefahr, dass der Raum einer dunklen Höhle gleicht.

STIMMUNGSMACHER -

Gerade jetzt, wo die Einrichtung eher zur schlichten Eleganz tendiert, sind farbige Wände ein wichtiges Gestaltungsmittel. Wer sich nicht für eine Technik entscheiden kann, darf ruhig experimentieren. Das Gute an Tapeten, Anstrichen oder Holzpaneelen ist, dass sie leicht wieder entfernt werden können.

STOFF GEHÖRT AUCH AN DIE WAND -

„Stoff verleiht jedem Raum das gewisse Etwas. Leider ist die textile Wandbespannung aus der Mode gekommen. Dabei hat sie viele Vorteile. Sie verbessert die Akustik des Raums, betont schöne Solitär Möbel und setzt wunderbare Akzente. Fast jeder Stoff ist einsetzbar – man muß nur auf Festigkeit und Lichtehtheit des Materials achten. Von der restlichen Wand abgegrenzt werden die Textilien durch Leisten oder Stuck. Um ein besonders stimmiges Ambiente zu erzielen, sollte der Stoff auch sonst im Raum vorkommen, etwa als Kissenhülle oder Vorhang.“ Gabriele Zeller, Raumausstatterin und Inhaberin des Geschäfts Lisgés in Wien, über eine fast vergessene Art der dekorativen Wandgestaltung. 

www.raum-ideen.at

DECKEN-GESTALTUNG

Sie wird oft vernachlässigt. Während man sich über den perfekten Boden und die ideale Wandgestaltung den Kopf zerbricht, wird an die Gestaltung der Decke kaum ein Gedanke verschwendet. Dabei gibt es auch hier sehr viele Möglichkeiten.

ELEGANTER STUCK –

Verzierungen an der Decke müssen nicht altmodisch wirken. Stuck kann kitschig und schnörkelig, aber auch modern und geradlinig sein. Zu den Klassikern gehören Flach- und Hohlkehlprofile. Letztere verdecken den Winkel zwischen Decke und Wand und sorgen so für einen runden Übergang und eine perfekte Raumluft-Zirkulation. „Besonders beliebt sind Profile jeglicher Art in Sandsteinoptik und Hohlkehlprofile mit indirekter Beleuchtung, die jedem Raum ein besonderes Wohngefühl geben.“, meint Josef Griesbacher, Geschäftsführer des Ateliers für Stuck- und Steinkunst. Bestimmte Raumgrößen sind nicht notwendig: „Stuck kann einen Raum größer oder höher wirken lassen. Wir arbeiten auch viel in Neubauwohnungen, wo moderne Wohnkultur mit Steinschichtungen und Stuckelementen ein besonders reizvolles Wohngefühl entfalten.“, fährt er fort. Wer nicht auf die Leiter steigen will, lässt Profis ans Werk. Für wenige hundert Euro gibt es jedoch fertige Elemente zu kaufen, die auch ein

Laie aufkleben kann. „Unsere Stuck-Modelle sind aus hochwertigem Alabastergips und können mit handelsüblichem Baukleber befestigt werden.“, erklärt Josef Griesbacher. Ist der Kleber getrocknet, können Unebenheiten und Übergänge mit Schleifpapier geglättet werden. Unbehandelte Stuckelemente kann man nach Belieben bemalen.

GEMÜTLICHES HOLZ –

In Einfamilienhäusern oder großzügigen Altbauwohnungen schaffen Holzdecken eine besonders heimelige Atmosphäre. „Eine gewisse Größe und Raumhöhe braucht man schon, sonst wirkt eine Holzdecke schwer drückend.“, sagt Karl-Heinz Ebner, Geschäftsführer der gleichnamigen Tischlerei im steirischen Tauplitz. Wer nicht im drei Meter hohen Wohn-Salon logiert, kann eine schlichte Seiten-Einfassung der Decke mit flachen Holzteilen überlegen. In der Tischlerei Ebner werden individuelle Lösungen – von rustikal bis elegant – angefertigt. Da kann eine aufwendige Deckengestaltung auch 30.000 Euro oder mehr kosten. Einfache Verkleidungen können begabte Heimwerker auch selbst befestigen. Im Fachhandel kann man fertige Riemen oder Dielen kaufen. Diese Bretter sind 30 Zentimeter breit und 2 Meter lang und werden an der Decke auf ein Grundgerüst aus Holzlatten montiert. ☛



Baukompetenz aus einer Hand.

- INDIVIDUELLE PLANUNG
- HOCH- UND TIEFBAU
- INTELLIGENTE SANIERUNG
- HOLZBAU/ZIMMEREI
- VOLLWÄRMESCHUTZ/ENERGIESPAREN
- FÜHL DICH WOHL HAUS

krüekl



Fühl Dich wohl ...

Wir bauen Ihre Lebensräume.

Baugesellschaft m.b.H. & Co KG, **A-4320 Perg,**
Naarner Straße 34, Telefon 07262 / 522 46-0
E-Mail: office@krueckl.at, www.krueckl.at
www.fuehldichwohlhaus.at



Land Oberösterreich hat Bauträger auf Energieeffizienz beim Neubau geprüft:

GWG Linz ist Sieger im Energie-Ranking des Landes Oberösterreich

Das Projekt Laskahof wird ebenfalls in Passivhausbauweise errichtet

Die GWG Linz ist mit 26.000 Verwaltungseinheiten, davon 18.500 Wohnungen, die größte gemeinnützige Wohnungsgesellschaft in Oberösterreich. Das Unternehmen legt beim Neubau schon seit Jahren auf eine energiesparende und energieeffiziente Bauweise größten Wert. Das Land Oberösterreich hat nunmehr ein aktuelles Bauträger-Ranking erstellt, wobei die GWG Linz den 1. Platz unter allen Bauträgern erzielen konnte. Bewertet wurden insgesamt 37 Bauträger in Oberösterreich, die ihre Neubauten mit Wohnbauförderungsmitteln des Landes errichten. „Dieser 1. Platz im Energie-Ranking ist eine tolle Bestätigung für unser Bemühen, möglichst energieeffiziente und damit kostensparende Wohnbauten zu errichten“, betonen die GWG-Geschäftsführer Hans-Jörg Huber und Werner Scherde. Darüber hinaus forciert die GWG auch bei der Sanierung von Wohnbauten eine optimale Gebäudedämmung.



Dir. Werner Scherde, Dir. Hans-Jörg Huber

Durchschnittliche Energiekennzahl von 14,18 bedeutete den 1. Platz

Energiesparender Wohnbau ist eine wichtige Maßnahme zur Erreichung der nationalen Klimaschutzziele. Dabei wird die gesamthafte wärmetechnischen Qualität eines Gebäudes entsprechen den EU-Gebäuderichtlinien mit der Energiekennzahl definiert. Damit ist es gelungen, von der „isolierten“ Betrachtung einzelner Bauteile und ihrer U-Werte abzugehen. Die GWG konnte beim OÖ. Bauträger-Ranking mit einer durchschnittlichen Energiekennzahl von 14,18 mit deutlichem Vorsprung den 1. Platz erreichen.

GWG Linz für 7 Wohnbauprojekte mit 333 Wohneinheiten bewertet

Das von der Wohnbauförderung des Landes OÖ durchgeführte Bauträger – Ranking über



Wohnanlage Wohnen beim Donaupark

die Energiekennzahlen bei Neubauprojekten stellt der GWG Linz als Sieger ein sehr gutes Zeugnis aus. Besonders hervorzuheben ist der Umstand, dass die GWG mit einem umfangreichen Bauprogramm von 7 Wohnanlagen mit 333 Wohnungen als Spitzenreiter gewertet wurde. Dies zeigt die Verantwortung und Nachhaltigkeit bei der Errichtung von zeitgemäßem Wohnbau bei der GWG. Niedrige Energiewerte sichern den BewohnerInnen geringe Heizkosten.

Unter den bewerteten Wohnbauten befinden sich mit der Wohnanlage Laskahofstraße und dem Projekt Wohnen beim Donaupark auch zwei Großbauvorhaben. In der Laskahofstraße werden insgesamt 92 Wohnungen in Passivhausbauweise errichtet. Beim Großprojekt Wohnen beim Donaupark werden bis Herbst 2009 im 1. Bauabschnitt insgesamt 79 Wohneinheiten errichtet, auch hier werden die Kriterien für die Passivhausbauweise erfüllt. Unter anderem verfügen beide Wohnanlagen über eine kontrollierte Wohnraumlüftung.

GWG legt auch bei der Sanierung von Wohnbauten auf eine optimale Wärmedämmung ein Hauptaugenmerk

In den vergangenen 10 Jahren wurden insgesamt bereits 220.000 m² Vollwärmeschutz an den Fassaden von bestehenden Wohngebäuden der GWG Linz aufgebracht. Das entspricht

einer Fläche von 54 Fußballfeldern. Dadurch können pro Jahr rund 5.600 Tonnen CO₂ eingespart werden. „Auch bei der Sanierung von Wohnbauten wird auf eine optimale Gebäudedämmung besonders geachtet“, betonen die GWG-Direktoren Hans-Jörg Huber und Werner Scherde.

44 Millionen Euro werden 2009 von der GWG investiert

Mehr als 30.000 Menschen, also fast jeder 6. Linzer, leben in einer GWG-Wohnung. Im Jahr 2009 werden insgesamt 44 Millionen Euro in den Neu- und Umbau von Wohnbauten investiert und 312 neue Wohnungen errichtet. Darüber hinaus werden heuer 181 in Bau befindliche Wohnungen fertig gestellt. Die GWG ist Bestandteil der Unternehmensgruppe Stadt Linz und sichert den Mietern leistbaren, qualitativ hochwertigen Wohnraum.

Die GWG stellt nicht nur Wohnraum zur Verfügung, sondern errichtet neben geförderten Wohnbauten und frei finanzierten Reihenhäusern auch Sozialbauten wie Seniorenzentren, Kindergärten und Objekte für Betreubares Wohnen. Externe Kunden greifen zunehmend auf das Know-how des GWG-Baumanagements zurück. Mit dem nachträglichen Einbau von Personenaufzügen setzt die GWG eine wichtige Maßnahme zur Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität. 

OÖ HAFNER UND FLIESENLEGER SCHAFFEN RUNDHERUM BEHAGLICHKEIT



Egal ob es um wohlige Wärme in den eigenen vier Wänden oder um die Ausgestaltung von Boden und Wand geht – bei den Oberösterreichischen Hafner und Fliesenlegern sind Sie in kompetenten Händen. Beide Handwerke können auf eine Jahrtausende alte Tradition zurückblicken.

DER HAFNER HEIZT BEHAGLICH EIN

„Der Kachelofen hat in den letzten Jahren einen enormen Aufwärtstrend erfahren“ berichtet Peter Böckl, der Landesinnungsmeister der OÖ Hafner, Platten- und Fliesenleger. Die Gründe dafür sind sehr vielfältig, vor allem aber darin zu sehen, dass es sich beim Kachelofen um eine sehr umweltschonende Heizform handelt, da bei der Verbrennung von Holz nur jene Menge an CO₂ abgegeben wird, die während des Wachstums auch aufgenommen wurde, ganz im Gegenteil zu fossilen Brennstoffen. Außerdem hat die technische Entwicklung auch vor dem Kachelofen nicht Halt gemacht, womit



dieser einen Wandel vom Statussymbol zum ernstzunehmenden Hauptheizsystem vollzogen hat. Die Bedienerfreundlichkeit ist mittlerweile mit denen anderer bekannter Heizsysteme voll konkurrenzfähig. Die Besonderheit des Kachelofens liegt aber auch in den unendlichen Gestaltungsmöglichkeiten, denn jeder Kachelofen

ist in seiner optischen Ausgestaltung ein Unikat, der auf die individuellen Bedürfnisse des Betreibers abgestimmt wird, so Böckl weiter. Beim OÖ Hafner sind Sie bestens aufgehoben. Charakteristisch für den Kachelofen sind auch die positiven Auswirkungen auf die Gesundheit, durch die erzeugte Strahlungswärme, die der Wärme der Sonne sehr ähnlich ist. Jüngste Untersuchungen haben eindeutig bewiesen, dass die Wärme des Kachelofens wesentlich angenehmer empfunden wird als jene von Heizkörpern und darüber hinaus der Mensch in einem Kachelofenklima wesentlich belastbarer ist. Bei behaglicher Strahlungswärme kann die Raumlufttemperatur niedriger gehalten werden, was zu einer höheren relativen Luftfeuchtigkeit führt, sowie zu weniger Luftzirkulation und damit geringerem Zugempfinden und weniger Staubaufwirbelung. Einer der über 100 Hafnerfachbetriebe ist auch in Ihrer Nähe.

FLIESENLEGER VERBESSERN DAS RAUMKLIMA

Aber nicht nur der Kachelofen trägt zum guten Raumklima bei, sondern auch keramische Boden- und Wandbeläge. „Mit dem richtigen Material und der richtigen Verlegung verwandelt der OÖ Fliesenlegerfachbetrieb Ihr Zuhause

in eine Wohlfühloase“ berichtet Peter Böckl. Gerade Fliesen setzen der Fantasie bei der Verlegung keine Grenzen und lassen sich mit anderen Materialien kombinieren. Der letzte Schrei ist die Kombination mit Glas.



DIE FLIESE – INDIVIDUELL UND EINZIGARTIG

Ein Keramikboden sorgt entscheidend für gutes Raumklima – kaum ein anderes Material ist so vielseitig verwendbar wie die Fliese, egal ob mit oder ohne Fußbodenheizung – der keramische Fliesenboden passt sich ganz einfach der Raumtemperatur an. Fliesen werden im gesamten Wohnbereich eingesetzt. Der Fliesenlegerfachbetrieb weiß die verschiedenen Materialien richtig zu bearbeiten, miteinander zu kombinieren und hilft Ihnen, Ihre Ideen zu verwirklichen. Mit Fliesen sind Ihrer Fantasie keine Grenzen gesetzt: Marmor, Granit, Holz,



Glas, Bruchmosaike, Flussteste, Unikate aus Keramik – zum Beispiel ein Souvenir aus Ihrem Urlaub – lassen sich problemlos mit Fliesen kombinieren und integrieren. Bei Boden- und Wandgestaltungen, in Bädern, Küchen, Wohn- und Wellnessräumen, Wintergärten und natürlich auch im Außenbereich gelingen so



individuelle Gestaltungen. Besonders Allergiker, die auf Hausstaub, etc. hoch sensibel reagieren, können aufatmen – denn auf Fliesen finden diese Plagegeister keinen Nährboden. Auch die leichte Reinigung der keramischen Fliesen wird geschätzt – spezielle Glasuren tragen dazu bei. Baubiologen schätzen die natürlichen Materialien aus denen die Fliesen hergestellt sind.

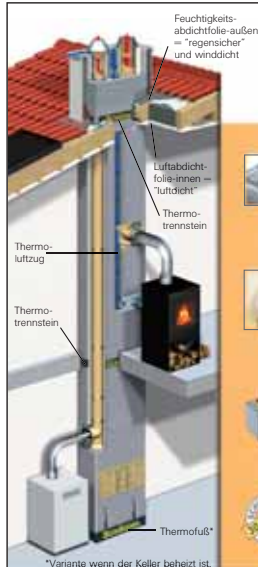
Bei der Gestaltung Ihres neuen Wellnessbereiches – egal ob Wärmewände, Wärmeliegen, Dampfbäder oder Schneekenduschen – besitzt der Fliesenleger das nötige Know-how, um funktionelle aber auch praktische Lösungen zu erarbeiten. Das Wohlbefinden für die Menschen steht dabei stets im Mittelpunkt. In Zusammenarbeit mit Keramikern werden individuelle Träume erfüllt, einzigartige Gestaltungen – genau auf den Kunden abgestimmt – entstehen. Auch wenn Sie im Außenbereich eine Fliesenverlegung vorhaben, ist der Fliesenlegerfachbetrieb der richtige Ansprechpartner. Frostsicherheit, Rutschfestigkeit, die richtige Vorbereitung des Untergrundes bzw. der fachgemäße Bodenaufbau auf der Terrasse oder Balkon sind entscheidend für viele Jahre Freude mit dem Fliesen-, Natur- oder auch dem Kunststeinboden im Freien. Besonders im Außenbereich kommt durch Umwelteinflüsse der richtigen Pflege eine große Bedeutung zu. Die Fliese ist ein wesentlicher Bestandteil für individuelles und modernes Wohnen.

Nutzen Sie die Möglichkeit, kontaktieren Sie einen der über hundert Fliesenleger in Oberösterreich und profitieren Sie von seiner professionellen Meisterarbeit, der umfassenden Beratung – garantierte Qualität auf allen Ebenen, umfassende Auswahl von der schlichten klassischen Fliese bis zur modernen, innovativen Sensation.



LebensWert Bauen

SCHIEDEL



Dichter Mantelstein



Keramisches Profilrohr



Thermoluftzug



30 Jahre Funktionsgarantie

*Variante wenn der Keller beheizt ist.



Luft zum Leben

Schiedel ABSOLUT Mit Thermoluftzug

Für Behaglichkeit in modernen Gebäuden.

Er garantiert:

- Einen sicheren Betrieb von Kaminöfen durch optimale Verbrennungsluftzufuhr von außen (auch bei dichter Gebäudehülle)
- Energieeinsparung bis zu 15% durch hohen Wirkungsgrad - GW3 getestetes Profilrohr
- Große Freiheit bei Planung und Ausführung durch eine geringe Grundfläche (z.B. 0,18 m²)
- Den sicheren Betrieb von raumluft-unabhängigen Feuerstätten bei gleichzeitigem Einsatz von kontrollierten Wohnraumlüftungen

Man sagt Kamin und meint Schiedel



AERA Bedarfslüftung

Für mehr
Lebensqualität
und Wohlbefinden.

Das bedeutet für Sie:

- Ständig frische, gesunde Luft
- Behagliches Wohnen mit Ruhe und angenehmer Raumluft
- Wartungsfrei und hygienisch
- Energiesparend - reduziert den gesamten Energiebedarf Ihres Hauses (Energiekennzahl) bis zu 5 kWh/m² a

www.schiedel.at

HAFNER HEIZEN UMWELTFREUNDLICH

Das Hafnerhandwerk in Oberösterreich hat Tradition. Die erstmalige schriftliche Erwähnung findet sich im 13. Jahrhundert. Der Begriff Hafner stammt vom umgangssprachlichen Begriff „Häfen“, als Bezeichnung für einen Topf. Bereits mehrere Jahrhunderte davor erkannten die Töpfer, dass der von ihnen verarbeitete und gebrannte Ton Wärme hervorragend speichert. Im Laufe der Zeit wurden dann gebrannte Tonschüsseln zum Bau von Öfen eingesetzt, um eine größere Speicherkapazität zu erzielen. Die Geburtsstunde des Kachelofens hatte somit geschlagen.

KACHEL STEHT FÜR GESCHIRR ↗

Das Wort Kachel stammt vom althochdeutschen „chachala“ und bedeutet Geschirr. Bei der Kachel handelt es sich um eine Keramik aus feinem und mit Schamotte gemagertem Ton. Seit damals sind die Hafner darum bemüht, dem Kachelofen und seiner Ausgestaltung als wichtigem Bestandteil des Wohnraumes eine dem Stilempfinden der Zeit entsprechende





Form zu geben. Heute wird der Kachelofen vor allem auch zur architektonischen Wohnraumgestaltung eingesetzt und hat sowohl in moderner als auch traditioneller und rustikaler Umgebung seinen Platz. Jeder Kachelofen wird individuell angefertigt und somit auch genau den jeweiligen Erfordernissen angepasst. Er erzeugt ein gesundes Raumklima und eine behagliche Strahlungswärme, die im Empfinden mit Sonnenstrahlen gleichzusetzen ist. Neben der langen Lebensdauer zeichnet den Kachelofen auch seine hohe Umweltfreundlichkeit

aus, denn die hauptsächlich verwendeten Heizmaterialien wie Scheitholz und Holzbrikets erzeugen bei der Verbrennung kein neues zusätzliches CO_2 .

BRENNSTOFF AUS DEN HEIMISCHEN WÄLDERN ↗

Ausserdem wachsen diese Brennstoffe in den heimischen Wäldern und bringen somit eine Unabhängigkeit von internationalen Energiemärkten mit sich. Mit der Verwendung von heimischem Holz wird aber auch ein Beitrag zur Waldpflege und Erhaltung des Kultur- und Erholungsraumes geleistet. Egal, ob Kachelofen für einen Raum oder als Ganzhausheizung, Kachelherd oder Offener Kamin, am besten wendet man sich vertrauensvoll an einen Hafnermeister, der mit Sicherheit eine den persönlichen Wünschen und Vorstellungen entsprechende, technisch ausgereifte und daneben individuelle Lösung präsentieren wird. Ein persönliches Beratungsgespräch beim Hafnermeister wird jeden Kachelofenfreund begeistern und von den vielen Vorteilen überzeugen.

DER KLEINE KAMINOFEN – EIN HEISSE TIPP ↗

Eine neue Generation von Kachelöfen erobert zusehends die Wohnstuben:

Nicht nur ein heißer Tipp, sondern auch ein guter Typ ist der Kleinkachelofen, der jetzt eine Marktlücke füllt, die in neuerer Zeit durch geänderte Wohnverhältnisse entstanden ist. „Es gibt einen deutlichen Trend zu Single-Wohnungen, fortschrittliche Wärmedämmung verringert den Heizbedarf und die verstärkte Förderung der Altbauersanierung gegenüber dem Neubau eröffnet neue Möglichkeiten für alternative Raumheizung.“, so der OÖ-Landesinnungsmeister Peter Böckl.

AUSGEKLÜGELTES MODULSYSTEM –

Der Kleinkachelofen ist der kleine Bruder des bewährten Kachelofens, der gleichwohl alle Vorteile seiner „großen Brüder“ mitbringt. Er ist heizkostensparend und umweltfreundlich durch den Brennstoff Holz, schafft das gleiche gesunde Wohlfühlklima und wirkt durch die individuellen Designvarianten nicht wie irgendein Heizkörper, sondern als Gestaltungselement der Wohnlandschaft. Aber – er schont den Geldbeutel der Kunden, weil er deutlich preisgünstiger ist. Zudem ist er in kürzester Zeit aufgebaut und kann beim Umzug problemlos mitgenommen werden. Denn durch sein ausgeklügeltes Modulsystem ist er rascher demontierbar als beispielsweise der Standardtyp des sogenannten Grundofens, der ja vom Hafnermeister Schamotte für Schamotte und Kachel für Kachel gesetzt wird.

LEISTUNG PASST SICH WOHNFORMEN AN –

Technisch gesehen gibt es abgesehen von den Dimensionen nur einen wesentlichen Unterschied zu den altbekannten größeren Anlagen. Der Kleinkachelofen hat einen deutlich geringeren Leistungsbereich ab 1,2 kW im Gegensatz zu den typischen 4 kW der üblichen Anlagen. Dazu Peter Böckl: „Das aber ist zum Beispiel für ein neu gebautes Niedrigenergiehaus oder für eine sanierte Altbauwohnung völlig ausreichend – zumal die durchschnittliche Quadratmeterzahl der Wohnungen vornehmlich in den Städten immer mehr abnimmt.“

SINGLE-HAUSHALTE STEIGEN RASANT –

Das wiederum hat mit der ständig steigenden Zahl der Single-Haushalte – seit 1951 auf mehr als eine Million verdreifacht – in unserem Land und vor allem in den größeren



Städten zu tun. Diese Entwicklung beflügelte die Kachelofenbranche, den geänderten Bedürfnissen entgegenzukommen, zumal es mit der Altbausanierung einen weiteren Bedarfsschwerpunkt gibt. Bundesweit haben die Förderungsbeiträge der Länder und Kommunen dafür deutlich zugenommen. Das schafft die Möglichkeit, in umweltfreundliche, trotzdem aber sparsame und effiziente Raumheizungen zu investieren. Schließlich kann man dafür bis zu 25 Prozent der Kosten als nicht rückzahlbare Förderung kassieren.

MIT GARANTIE VOM HAFNER –

Auf der anderen Seite lässt sich die kleine Variante der oft massiv wirkenden Grundöfen durch das Modulsystem problemlos nachträglich in Wohnräume einbauen und bleibt dennoch ein formschönes, individuell gefertigtes Stück aus der Meisterhand des Hafners, der auch beim Kleinkachelofen die Einhaltung aller Sicherheitsstandards garantiert. 



7 GRÜNDE FÜR EINEN KACHELOFEN

Was ist OK? 7 brandheiße Gründe sprechen für einen Original Kachelofen. Egal, für welches Heizsystem man sich entscheidet, der OK Hafnermeister erfüllt jeden Wunsch, individuell und persönlich.

OK steht für Qualität: Garant dafür ist eine Markengemeinschaft, die neue Maßstäbe setzt, Standards, die dem Kunden höchste Qualität garantieren. Jeder OK Hafnermeister ist geprüfter Hafnermeister und Inhaber einer gültigen Hafner-Gewerbeberechtigung.

OK steht für Sicherheit: Ein OK entspricht allen gesetzlichen Richtlinien und Luftreinhaltegesetzen. Zum Schutz des Konsumenten kommen nur hochwertige kachelofentaugliche und keine Do-it-yourself-Lösungen zum Einsatz. Der Aufbau erfolgt ausschließlich durch ausgebildetes Fachpersonal.

OK steht für Reinheit: Holz bietet Einklang mit der Natur und Umwelt. Holz ist erneuerbar und verbrennt CO₂-neutral. Der OK Hafner berechnet und baut den Kachelofen gesetzeskonform, nach den Auflagen der Vereinbarung im Artikel 15a des Bundesverfassungsgesetzes über „Schutzmaßnahmen betreffend Kleinf Feuerungen“.

OK steht für Gesundheitsbewußtsein: Der Original Kachelofen schafft ein Raumklima zum Wohlfühlen. Nicht nur Allergiker wissen die sonnengleiche Strahlungswärme, die keinen Staub aufwirbelt, zu schätzen.

OK steht für Schönheit: Realisierung des individuellen Schöneheitsideals als Meisterstück ästhetischer Vorstellungen – unverwechselbar und einzigartig maßgeschneidert. Der OK Hafner begleitet seine Kunden von der Beratung bis zur Planung und Umsetzung.

OK steht für Geborgenheit: Zurücklehnen, im knisternden Flammenspiel die Hektik des Alltages vergessen, eine Atmosphäre der Entspannung und Behaglichkeit schaffen. Dafür steht OK.

OK steht für Garantie: Jeder OK hat 10 Jahre Garantie, unter der Voraussetzung, dass die entsprechenden Servicearbeiten laut Servicevertrag durchgeführt werden.

www.kachelofenverband.at



BIOMETRISCHER TÜRÖFFNER

Tür und Tor öffnen – fingerleicht

Endloses Kramen in den Taschen, quälende Überlegungen, wo man den Schlüssel das letzte Mal gesehen hat und dann der kostspielige Besuch des Notdienstes – damit ist jetzt Schluss. Denn mit den Tür- und Torsystemen von Hörmann mit biometrischem Fingerscan hat man den Schlüssel immer dabei.

Was man bisher nur aus diversen Filmen kennt, bringt Hörmann nun direkt nach Hause. Mit dem biometrischen Öffnungssystem wird der Finger zum Hausschlüssel. Mit dem üblichen Türschloss wird ein Fingerscanner eingebaut, mit dem man Türen und Tore ganz einfach mit dem eigenen und einzigartigen Fingerabdruck öffnen kann. Schluss mit schweren Schlüsselbunden, vergessenen Zutrittskarten oder PIN-Codes. „Der Scanner ist ein besonders sicheres und bequemes Zusatzelement der Hörmann-Produkte.“, erklärt der Hörmann Geschäftsführer Christian Edhofer. „Sie haben Ihren biometrischen Schlüssel bei jeder Gelegenheit zur Hand, genauer gesagt an der Hand. Ein Verlieren, Vergessen oder Aussperren ist unmöglich.“ Auch Einbrecher bleiben chancenlos, da kein Fingerabdruck dem anderen gleicht und das System 100 Prozent fälschungssicher ist. Somit können Schlüssel nicht mehr verloren gehen

oder gestohlen werden, Schlösser müssen nicht mehr ausgetauscht werden. Der von Hörmann erstmals in Österreich auf den Markt gebrachte Fingerscan ist besonders bedienerfreundlich. Er kann bis zu 100 Fingerabdrücke speichern, die sich jederzeit wieder einzeln löschen lassen. Der Fingerscan ist sogar standardmäßig mit zwei Relais ausgestattet, sodass man mit dem Zeigefinger die Haustür und mit dem Mittelfinger das Gartentor öffnen können. Die außerordentlich lange Lebensdauer von bis zu 1 Million Anwendungen spricht ebenso für die moderne Lösung wie die volle Einsatzfähigkeit zu jeder Zeit, egal ob das Thermometer -40 Grad Celsius anzeigt oder die Sonne das Gerät auf +85 Grad Celsius aufgeheizt hat. Parallel zum Fingerscanner kann auch ein herkömmli-



cher Schlüssel eingesetzt werden. Zum Einsatz kommen diese in der Praxis allerdings kaum noch, denn wer sich einmal an die Vorzüge des biometrischen Türöffners gewöhnt hat, will von altmodischen Schlüsseln nichts mehr wissen. Der Fingerscan ist eine komfortable und sichere Alternative zu herkömmlichen Zutrittslösungen und verfügt über eine hochwertige Sicherheitsausstattung. Zum S5-Comfort Scan Schloss gehört eine Automatik-Verriegelung, die auch bei Stromausfall schließt. Ein Sicherungsbolzen auf der Bandseite verhindert das Aufhebeln der Türe und der Sperrbügel vervollständigt die 5fach Verriegelung. Die formschöne Sicherheitsrosette schützt den Profilzylinder darüber hinaus gegen Aufbohren oder Abdrehen.

Aber auch Hörmann-Garagentore garantieren höchste Sicherheit im eigenen Heim. Die Garagentor-Antriebe schützen vor Abstürzen oder Einklemmen ebenso wie vor gewaltsamem Aufhebeln des Tores.

Langfinger haben kaum eine Chance. Ist das Garagentor geschlossen, rastet die Aufschiebesicherung automatisch in den Anschlag der Führungsschiene. Damit ist das Tor fest verriegelt und gegen Aufhebeln geschützt. Dies geschieht rein mechanisch und funktioniert unabhängig von der Stromversorgung. Denn: Sicherheit und Komfort sind die wichtigsten Eigenschaften aller Hörmann-Produkte. 

www.hoermann.at



Versicherungsprodukte allgemein:

- › GRAWEagrar
- › GRAWEautomobil
- › GRAWEbetrieb
- › GRAWEleben
- › GRAWEprivat
- › GRAWEtour
- › GRAWEunfallrente
- › GRAWEzusatzpension

Andi Huemer

Telefon Büro: 0732/66 82 11-74

Mobil: 0699/19 11 1999

Fax: 0732/66 82 11-66

andreas.huemer@grawe.at

Versicherungsprodukte am Wohnbausektor:

- › Haushaltsversicherung
- › Eigenheimversicherung
- › Bausparen
- › Kredite/Finanzierungen

Allfinanz

- › Pensionsvorsorge
- › Leasing

Dienstleistungen

- › Kfz Zulassungsservice
- › Schadensabwicklung
- › und noch vieles andere mehr

Die Versicherung auf **Ihrer** Seite.

Direktion für Oberösterreich: 4021 Linz, Christian-Coulin-Str. 1 - Informationen unter www.grawe.at



ERHOLSAME TRÄUME OHNE MOTTEN

Im Schlafzimmer bringt man sehr viel Zeit zu. Grund genug daher, diesen Raum besonders liebevoll zu behandeln.

Frau Karoline H. aus Wels legt die Schubladen ihrer Kommoden mit Papier aus und legt trockene Zitrusfruchtschalen hinein. Aber auch ein Tip ihrer Tante ist sehr gut – muffige Laden ausräumen, mit Zeitungspapier ausstopfen und so lange offen stehen lassen, bis das Papier den Geruch absorbiert hat. Dann mit Wasser, vermischt mit ein paar Tropfen Lavendelöl auswischen.

Auch die Großmütter versorgten dereinst ihre Pelzmäntel mit Zeitungspapier, dessen Drucker-schwärze gegen Motten wirkte. Sie stopften es in die Ärmel und hängten die Mäntel zum Lüften ins Freie. Dann schüttelten sie die guten Stücke aus und hängten diese in einen ausgemusterten Bettbezug, der mit einer gewissen Anzahl an Luftlöchern versehen war. Auch Pullover werden kein Motten-Futter, bewahrt man sie nach dem Winter mit Zeitungspapier auf. Als zusätzlichen Mottenschutz sammelte die Großmutter Lavendelblüten, die getrocknet in Stoff genäht als Duftsäckchen verwendet wurden. Diese hingen dann im Kleiderkasten.

Doch der Geruch der blauen Blüten ist nicht jedermanns Sache. Frau Sylvia K. aus Traun fand in einem Notizbuch ihrer verstorbenen Großmutter aus dem Jahre 1962 wertvolle Tips. Motten suchen bei Zedernholz dank dessen ätherischen Öls das Weite. Lässt der Duft der Zedernholz-Klötzchen nach, raut man die Oberfläche mit Schmirgelpapier auf. Zedernholzblöcke erhält man in gut sortierten Reformhäusern und Drogerien.

Was tut man mit edlen Abendkleidern? Die wertvollen Sultansgewänder im Topkapi-Museum in Istanbul stammen aus dem 15. Jahrhundert und sehen noch immer aus wie neu. Diese werden in Leinen eingeschlagen, im Dunklen aufbewahrt und einmal pro Jahr ordentlich gelüftet. Leinen findet sich allerdings leider nicht mehr in jedem Haushalt. Aber vielleicht liegt in einer Wäschetruhe oder im Schrank noch ein Leinentuch aus einer Zeit, in der es noch keine Jersey-Spanntücher gab.

Möbelpolituren enthalten Lösungsmittel und sollten daher gerade im Schlafzimmer sehr spar-



sam verwendet werden. Die Zutaten für eine chemiefreie Möbelpolitur findet man in der Küche. Ein Esslöffel Öl gut gemischt mit vier Esslöffel Essig werden schaumig gerührt und mit einem weichen Tuch aufgetragen.

Frau Eva B. aus Vöcklabruck putzt ihre dunklen Möbel mit einer Mischung aus Rotwein und Olivenöl. Auch auf Weichspüler für die Schlafzimmervorhänge sollte man verzichten. Die Vorhänge werden duftig und weich, fügt man dem letzten Spülwasser Essig bei. Der Geruch von Essig verflüchtigt sich sofort. Wer den chemischen Duft der Weichspüler vermisst, gibt einige Tropfen von seinem ätherischen Lieblingsöl hinzu. 

70 Jahre
JUBILÄUM

NH. NEUE HEIMAT

70 JAHRE NEUE HEIMAT. 2009 feiern wir ein rundes Jubiläum! Seit 70 Jahren sind wir als gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft in Oberösterreich aktiv.

Ein guter Grund zum Feiern, den wir nutzen wollen, um unseren Kunden ein großes Dankeschön für 70 erfolgreiche Jahre auszusprechen. Die Zufriedenheit unserer Kunden wird auch in Zukunft unser wichtigster Antrieb sein!

WOHNEN & WOHLFÜHLEN

NEUE HEIMAT Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft in OÖ GmbH, A-4021 Linz, Gärtnersstraße 8, Tel.: 0732/653307-0, office@neue-heimat-ooe.at, www.neue-heimat-ooe.at

GESÜNDER LEBEN MIT TOPFPFLANZEN

„Zimmerpflanzen können Beschwerden wie Halsweh, Schnupfen oder trockene Haut um 25 Prozent reduzieren.“, sagt Manuela Lanzinger von „die umweltberatung“. „Spezialisten“ können einer NASA-Studie zufolge sogar Umweltschadstoffe kompensieren.

Was ist dran an der alten Weisheit, dass Pflanzen im Schlafzimmer den Menschen nachts die Luft „weg-atmen“? „Das ist absolut falsch.“, betont die Biologin Manuela Lanzinger. „Gerade weil der Mensch, wenn er schläft, viel Kohlendioxid ausstößt, wachsen Pflanzen besonders gut und reinigen die Luft.“ Drei bis sechs größere Zimmerpflanzen können in einem Raum mit 30 Quadratmetern für die ideale Luftfeuchtigkeit von 50 bis 55 Prozent sorgen. Eine eineinhalb Meter hohe Papyruspflanze verdunstet ein bis zwei Liter Wasser pro Tag.

GRÜNE SCHADSTOFFFILTER

Besonders gut eignen sich die stummen Mitbewohner auch als Schadstofffilter. „Enzyme in Blättern bauen Schadstoffe wie Formaldehyd, Benzol oder Trichlorethylen ab.“, fährt



sie fort. Um die gewünschten Wirkungen der Pflanze zu erreichen, ist die Auswahl entscheidend. Je größer und vitaler die Pflanze, umso höher ist ihre Befeuchtungs- und Reinigungsleistung. Für den Schadstoffabbau besonders geeignet sind Pflanzen mit aktivem Stoffwechsel, beispielsweise der Philodendron (Baumfreund), Ficus benjamina (Birkenfeige), Chlorophytum (Grünlilie) und Dracaena (Drachbaum). Für ein gutes Klima im Raum sorgen auch Zyperngras und die als „Fette Henne“ bekannte Crassula.

SPEZIALISTEN IM SCHLAFZIMMER

„Für Schlafräume besonders empfehlenswert sind Aloe-Pflanzen, Bromilien und Orchideen, weil sie nachts viel Kohlendioxid aufnehmen.“,



meint Manuela Lanzinger. Verzichten sollte man hingegen auf stark duftende Pflanzen, die Kopfweh hervorrufen können. Aber auch bei dieser Regel gibt es Ausnahmen: Duftende Pfingstrosen im Schlafzimmer sollen sehr positiv auf das Liebesleben wirken. Pollenallergiker sollten generell auf blühende Zimmerpflanzen verzichten. Allergische Beschwerden können auch Pflanzen wie der Ficus benjamina hervorrufen. „Es gibt einen ständigen Wandel bei den beliebtesten Zimmerpflanzen, sehr in Mode sind derzeit die Palmen.“, meint Rudolf Hajek, Bundesinnsungsmeister der gewerblichen Gärtner und Floristen Österreichs.

PALMEN SIND IN MODE –

Die schönen Nachfolger des Philodendrons!

Der Renner im Wohnraum ist seit einiger Zeit ungeschlagen die Kentia-Palme. Der von Experten vermutete Grund: Sie ist wegen ihrer Größe sehr dekorativ und erinnert an einen Urlaub in der Südsee. Die Pflanzenhändler überrascht, dass bei der Jugend vor allem die Retro-Pflanze Gummibaum (Ficus) absolut „trendy“ ist. Auch der Ficus lyrata mit seinen großen Blättern und Beaucarnea (Elefantenfuß, Flaschenbaum) werden gerne gekauft. Diese genügsamen Pflanzen sorgen für Urwaldfeeling in der Wohnung. Zu den Trendpflanzen zählt weiters die absolut pflegeleichte Zamicola mit ihren fleischigen Blättern. Eher out derzeit: der gute alte Philodendron.

PFLANZEN LIEFERN ENERGIE –

Pfingstrosen fördern die Lust auf Sex!

„Gesunde, glückliche Pflanzen versorgen Räume mit Energie, kranke Pflanzen sind kontraproduktiv.“, rät der Feng-Shui-Experte Günther Sator. Besonders viel Energie liefern Sonnenblumen. Pflanzen seien auch ein Spiegel der

Persönlichkeit: „Jemand, der sich mit Kakteen umgibt, möchte vielleicht sagen: Bleib fern von mir. Hohe Pflanzen lassen auf selbstbewusste Menschen schließen, kleine auf unsichere. Auch Düfte wirken: „Pfingstrosen im Schlafzimmer steigern die Lust auf Sex.“



ZIMMERPFLANZEN SIND ÖKO-FIT –

Heizungskosten natürlich gesenkt!

Grünpflanzen in Wohnräumen wie Zyperngras verhindern unnötiges Heizen und den klimaschädlichen Kohlendioxid-Ausstoß. Je trockener die Luft ist, desto niedriger erscheinen die Temperaturen und die Heizung wird noch höher gedreht. Damit die Luftfeuchtigkeit gerade im der kalten Jahreszeit nicht zu niedrig ist, kann man auf natürliche Art und Weise die Luftfeuchtigkeit im Raum mit Zimmerpflanzen regulieren. Besonders geeignet sind natürlich solche, die so viel wie möglich Wasser wieder abgeben. Dazu zählen Grünstadien, Zimmerlinden, das Zyperngras und Papyrus-Pflanzen. Diese geben bis zu 98 Prozent des aufgenommenen Wassers wieder an die Luft ab. Befinden sich in einem zirka 30 Quadratmeter großen Raum zwischen drei und sechs Zimmerpflanzen, so ist die Luftfeuchtigkeit optimal, das heißt, sie beträgt zwischen 40 und 60 Prozent.



RÖFIX LIGHT takeit ALPIN

das Hochleistungs-Fassadendämmsystem

Eisige Aussentemperaturen im Winter, heiße Tage im Sommer. Das Thema Wärmedämmung hat sowohl im Neu- als auch Altbaubereich immens an Stellenwert dazu gewonnen und wird auch eine zentrale Rolle in der Zukunft spielen. Klimaschutz, explodierende Energiekosten und Unsicherheiten in der Energieversorgung zeigen deutlich auf, wie wichtig effektive Maßnahmen zur Einsparung von Energie sind. Welches Potential dazu in modernen Wärmedämmsystemen „steckt“, zeigt die innovative Dämmplatte RÖFIX EPS-F 031 takeit ALPIN des österreichischen Systemhalters RÖFIX.

Neues „Hochleistungs-Wärmedämmsystem“

Als einer der führenden Systemhalter hat sich RÖFIX schon seit vielen Jahren als Spezialist für Wärmedämmsystem am internationalen Markt etabliert. Aufbauend auf langer Erfahrung und ständiger Entwicklungsprozesse hat RÖFIX mit dem neuen Wärmedämmsystem takeit ALPIN ein absolutes „Hochleistungs-dämmstoff“ für Fassaden im Sortiment.

Eine homogen verschweißte Zwei-Schicht-Fassadendämmplatte für WDVS gemäß EN 13163. Diese formgeschäumte Automatenplatte (Einzelplattenschäumung) besteht aus expandiertem, grauem Polystyrol-Hartschaum EPS-F15. Spezielle Infrarotreflektoren vermindern den Durchgang von Strahlungswärme und erhöhen damit die Dämmeigenschaften wesentlich. Die geprüfte, deklarierte Wärmeleitfähigkeit liegt bei $\lambda_p = 0,031 \text{ W/mK}$.

Eignung für Alt-/Neubau und speziell im Passivhausbereich

Dieses Wärmedämmsystem wurde für den Alt- und Neubaubereich konzipiert und spielt insbesondere im Passivhausbereich seine einzigartigen Stärken aus. Diese Hochleistungs-Dämmplatte eignet sich hervorragend für die wirtschaftliche Errichtung von Häusern mit

hohen Dämmstoffdicken. Die einlagige Verlegung ermöglicht eine rationelle, kostensparende Verarbeitung. Die hohen Dämmeigenschaften der Platten, ermöglichen die Reduktion der Dämmstoffdicke um bis zu einem Viertel und damit eine Verringerung der Außenbaumaße.

Hohe Wirtschaftlichkeit

Aber nicht nur die hervorragenden Dämmeigenschaften zeichnen die RÖFIX takeit ALPIN Hochleistungs-dämmplatte aus. Die Einzelplattenschäumung gewährleistet eine 3-dimensionale Maßgenauigkeit, die eine absolut präzise, einlagige Verlegung ermöglicht. Das verkleinerte Plattenformat von 40 x 80 cm verbessert das Handling am Gerüst und reduziert die Plattenspannungen von Fuge zu Fuge aufgrund der 20 % kürzeren Plattenkantenlängen.

Die weiße, homogen aufgeschäumte Oberfläche verringert bei direkter Sonneneinstrahlung die Aufheizung der Platten bei der Verlegung. Zusätzliche Beschattungsmassnahmen sind nicht notwendig. Die takeit-Zahnung der Plattenrückseite gewährleistet eine superschnelle Verlegeleistung mit Zeiteinsparung von bis zu 30 % beim Verkleben.

Ökologische Verantwortung

Dieses Produkt kann im Gegensatz zu PU- bzw. RESOL-Dämmstoffen bedenkenlos recycled werden. Polystyrol ist bereits heute ein gefragter Recycling-Rohstoff, ohne dass es einen politischen Zwang bedarf diesen Rohstoff wieder zu verwenden. Im Rückbau von Polystyrol-Dämmfassaden kann der Putz mechanisch abgestrippt werden, ohne dass Fasern oder gefährlicher Feinstaub entsteht. Das freigelegte EPS wird mechanisch entfernt und kann als geschredderte Ware wiederverwendet werden. Oder er kann in thermischen Verwertungsanlagen (Müllverbrennungsanlagen) als wertvoller und ungefährlicher Energieträger problemlos verbrannt werden und gibt so seine ursprüngliche Energie als Ursprungs-Erdölprodukt wieder ab. Die

Polystyrol-Dämmfassade war somit ein Erdölzwischenlager, das in den vielen Jahrzehnten sehr, sehr viel Öl und andere Brennstoffe eingespart hat, das binnen Sekunden für behagliche Wohnraumwärme verbrannt worden wäre.

Fazit – mit dem innovativen Wärmedämmsystem RÖFIX take*it* ALPIN hat der Baustoffhersteller RÖFIX ein absolutes High-Tech-Produkt am Markt etabliert – sowohl aus ökonomischer aber speziell auch ökologischer Sicht. Die Einführung dieses neuen Produktes unterstreicht das enorme Know-how von RÖFIX in der Entwicklung und Produktion innovativster Wärmedämmsysteme.



Systemaufbau WDVS

RÖFIX LIGHT take-*it* ALPIN

- RÖFIX Unistar LIGHT Klebemörtel
- RÖFIX EPS-F 031 Take-*it* ALPIN Dämmplatte
- RÖFIX Unistar LIGHT Armiermörtel
- RÖFIX P50 Armierungsgewebe
- RÖFIX Putzgrund UNI
- RÖFIX Silikonharzputz PROTECT



Die Vorteile im Überblick

- Superschnelle Verlegeleistung mit Zeiteinsparung von bis zu 30 % beim Verkleben.
- Rationelle, zeitgemäße Verarbeitung mit Feinputzmaschine
- Sichere Verklebung durch größere Plattenoberfläche auf der Rückseite (+ 60 %)
- Einzelplattenschäumung mit 3-dimensionaler Maßgenauigkeit erlaubt eine absolut präzise Verlegung
- Kleineres Plattenformat (40 x 80 cm) für besseres Handling am Gerüst
- Bis zu $\frac{1}{4}$ Dämmstoffdickeneinsparung bei gleicher Dämmleistung gegenüber herkömmlicher, weisser EPS-Dämmstoffen
- Geringeres Aussenbaumass durch dünnere Dämmstoffdicke
- Frei von Polyurethan (PU), damit werden keine Isocyanate benötigt (damit problemlos recyclebar)
- Frei von Phenol-Monomeren (wie dies bei Resolschaum-Dämmplatten verwendet wird)
- Geringere Plattenspannung durch 20 % kürzere Kantenlänge (optimiertes Plattenformat)



takeit ALPIN
Präzise High-Tech-Platte für
optimale Wärmedämmung



www.roefix.com

RÖFIX EPS-F 031 „take-it ALPIN“ – Hochleistungs-Fassadendämmplatte Höhere Dämmleistung und optimierte Verarbeitung

Mit der neuen Zwei-Schicht-Fassadendämmplatte setzt RÖFIX einen neuen Standard im alpinen Raum. Die optimierte High-Tech-Platte sorgt für höchste Dämmleistung und Dank der formgenauen Passform mit der „take-it“ Rückseitenfräsung für eine rationelle, superschnelle Verlegeleistung.

RÖFIX AG, A-4591 Molln, Tel. 07584/3930, Fax DW 30, office.molln@roefix.com

RÖFIX
Bauen mit System

KELiT HiT[®] LX

Für eine sichere Zukunft mit Qualitätsrohren aus Österreich

Werkseitig vorisoliertes Trinkwasserrohrsystem aus PPR
für Heiß- und Kaltwasser

• KELiT HiT LX • KELiT HiT LX • KELiT HiT LX • KELiT HiT LX • KELiT HiT LX •
• KELiT HiT LX • KELiT HiT LX • KELiT HiT LX • KELiT HiT LX • KELiT HiT LX •
• KELiT HiT LX • KELiT HiT LX • KELiT HiT LX • KELiT HiT LX • KELiT HiT LX •
• KELiT HiT LX • KELiT HiT LX • KELiT HiT LX • KELiT HiT LX • KELiT HiT LX •



 **KE KELIT[®]**

Kompetenz durch innovative Rohrsysteme
FACHFÜR VERBUND





Die gelben und roten Farbfelder verdeutlichen, dass jede Menge Energie verloren geht: Absolute Schwachstelle ist die mangelnde Dämmung der Außenwände.

EIN NEUER MANTEL FÜR ALTE HÄUSER

Thermische Sanierung kann für manche zu teuer werden

Der Zahn der Zeit nagt auch an Häusern. Etwa alle 30 Jahre muß ein Gebäude saniert werden. Neue Fenster oder ein Fassaden-Anstrich sind zu wenig. Sinnvoll wäre eine thermische und energetische Sanierung. Die kostet mehr Geld, ist aber eine Investition für die Zukunft. „Die Eigentümer wollen den Wert ihrer Wohnung erhalten und die Energiekosten senken.“, meint Thomas Walka, Geschäftsführer des ÖSW Siedlungs- und Wohnungswerks. Diese positive Entwicklung bringt manche aber an ihre finanziellen Grenzen.

RÜCKLAGE ➔

„Im Wohnungseigentum ist eine umfassende Sanierung oft schwierig, weil die Rücklagen fehlen.“, so Thomas Walka. Bei Eigentums-



Thermografie: Der Wärmeverlust bei der linken Haushälfte (mit Dämmung) beträgt nur einen Bruchteil des Verlustes auf der rechten Seite (gelbe und rote Flächen verraten den Wärmedurchgang).



wohnungen begnügt sich das Gesetz mit der Forderung nach einer angemessenen Rücklage. Daher wurde die Rücklagenbildung in den vergangenen Jahrzehnten oft sehr gering gehalten. Werden Sanierungsmaßnahmen notwendig, reicht die angesparte Summe trotz Förderung nicht und die monatlichen Instandhaltungsbeiträge müssen angehoben werden. Sinnvoll wäre daher ein Masterplan: „Man überlegt, was in den nächsten 10 Jahren zu sanieren sein wird, erstellt einen Kostenplan und beginnt rechtzeitig, eine Rücklage anzusparen.“, so Geschäftsführer Thomas Walka.

SCHICKSALE ↗

„Ist zu wenig Geld da, muß die Gemeinschaft einen Kredit aufnehmen. Durch die Rückzahlung steigen die monatlichen Kosten. Das kann sich nicht jeder leisten.“, sagt Barbara Haberkorn-Frey, Geschäftsführerin der Hausverwaltung Haberkorn & Reich-Rohrwig. „Es kann passieren, dass man statt 2 Euro Betriebskos-

ten pro Quadratmeter 7 oder 8 Euro bezahlen muß. Bei einer 100 Quadratmeter-Wohnung bedeutet das eine Mehrbelastung von 500 bis 600 Euro pro Monat. Wenn eine Familie schon für den Kauf der Wohnung einen Kredit aufgenommen hat, können solche Ausgaben Existenzen zerstören.“ Wird ein gemeinsamer Kredit aufgenommen, haften alle solidarisch gegenüber der Bank. „Kann einer nicht zahlen, müsste die Gemeinschaft diesen klagen. Im schlimmsten Fall käme es zu einer Versteigerung der Wohnung.“, meint dazu Barbara Sirk, Wohnrechtsexpertin des Mieterschutzverban-



des. Sie kennt aber auch andere Probleme. „Oft kümmert sich die Verwaltung nicht um Fördermöglichkeiten. Die Gemeinschaft beschließt eine Sanierung, nimmt einen Kredit auf und erfährt später von Fördermöglichkeiten. In der Steiermark beispielsweise ist eine nachträgliche Förderung nicht möglich.“

EINFACHE MEHRHEIT –

Soll eine Sanierung durchgeführt werden, muß bei der Eigentümerversammlung darüber abgestimmt werden. Ein Beschluß mit einfacher Mehrheit genügt. In der Regel holt die Verwaltung drei Angebote ein. Dann wird abgestimmt und der Beschluß ausgehängt. Die überstimmte Mehrheit kann innerhalb von drei Monaten bei Gericht Berufung gegen den Beschluß einlegen. Hat man sich geeinigt, wird das Sanierungsvorhaben bei der Förderstelle eingereicht. Erhält man eine Förderungszusage, ist der nächste Schritt die öffentliche Ausschreibung für die Bauleistungen. Dann beginnt die Sanierung.

GUT DURCHDACHT –

„Für die Wohnungseigentümer ist ein möglichst genauer Sanierungs-Entwurf wichtig.“, meint dazu Alois Lukas, Eigentümer und Geschäftsführer der LA-Baumanagement. Der Baumeister hat sich auf Sanierung in Wien und Niederösterreich spezialisiert. „Je besser ich die Grundlagen für die einzelnen Sanierungsschritte erhebe, plane und koordiniere, desto eher können die Eigentümer zustimmen.“ Das klima:aktiv Programm „wohnmodern“ – www.wohnmodern.at – unterstützt die Entscheidungsfindung mit einer kostenlosen Erstberatung für Bauträger und Hausverwaltungen.

IN DER PRAXIS –

Saniert werden hauptsächlich Fassade, oberste und unterste Geschoßdecke, Fenster und Türen. „Aufgrund der steigenden Energiekosten geht bei der Wärmedämmung der Trend zu immer höheren Dämmstärken.“, analysiert Georg Bursik, kaufmännischer Geschäftsführer des

Eine Haussanierung kostet viel Geld, eine gute Wärmedämmung spielt daher eine wichtige Rolle. Diese führt unter anderem zu niedrigeren Heizkosten. Ein weiterer Vorteil – Maßnahmen zur Wärmedämmung werden von der Energie AG und dem Land Oberösterreich gefördert. In der Regel sollte folgende Reihenfolge der Dämmung eingehalten werden:

- Oberste Geschoß-Decke dämmen
- Fenster- und Aussentüren isolieren. Glas ist ein guter Wärmeleiter, sodaß viel Wärme verloren geht.
- Es ist sinnvoll, beim Fenster-Austausch auch die Aussenfassade zu isolieren.
- Kellerdecken: Wenn der Keller nicht bewohnt ist, müssen Wärmeverluste durch die Kellerdecke verringert werden.

Bautoffproduzenten Baunit Wopfinger. „Vor allem bei Sanierungen kommen oft Dämmstoffe mit besseren Dämmleistungen, wie etwa die ‚Fassadendämmplatte plus‘, zum Einsatz. Dabei erzielt man dieselbe Wärmedämmleistung, wie mit einer herkömmlichen Platte, verliert aber weniger Licht bei Fenstern und weniger Raum bei Loggien und Balkonen.“ Die eingesparten Energiekosten sind für Thomas Walka das entscheidende Argument für eine Zustimmung der Wohnungseigentümer: „Als Faustregel gilt, dass man durch eine optimale thermische Sanierung monatlich zirka 33 Cent pro Quadratmeter Wohnfläche einsparen kann – abhängig von Wohnungslage und Heizverhalten. Und das bei einem höheren Wohnkomfort.“

FÖRDERUNGEN –

Für umfassende Sanierungsmaßnahmen gibt es Förderungen in jedem Bundesland. Am besten bitte bei der zuständigen Stelle der jeweiligen Landesregierung informieren.

In Wien gibt es seit dem Jahr 2000 für alle thermischen und energetischen Sanierungsmaßnahmen die Thewosan-Förderung. Bereits 70.000 Wohnungen wurden mit dieser För-

derung saniert. Förderbar ist die thermische Sanierung der Gebäudehülle, die zu einer erheblichen Verringerung des Heizwärmebedarfs führt. Zusätzlich zur thermischen Verbesserung können besonders effiziente und umweltfreundliche haustechnische Anlagen – Be- und Entlüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung – mitgefördert werden.

Die Förderleistung ist ein einmaliger und nicht rückzahlbarer Betrag. Die Höhe ist gestaffelt und beträgt 30, 45, 60 oder 75 Euro pro Quadratmeter.



„Ist der Mantel um das Haus in Ordnung, geht wenig Wärme nach aussen hin verloren und es muß dadurch weniger Wärme in Form von Heizen ergänzt werden.“, so Josef Großsteßner-Hain, geprüfter Energieberater der Energie AG aus Steyr.

Die Experten der Energie AG beraten unter der Hotline 0800 81 8000 gerne.
service@energieag.at



UNSANIERT

Große und hohe Räume, herrliche Flügel-türen, alte Parkettböden und als Non-plusultra ein Balkon oder eine Terrasse. Ein wundervoller Altbau mit einem repräsentativen Eingangsbereich, breitem Stiegenaufgang und einem verzierten Geländer runden das Ambiente ab. So sieht für viele die passende Wunsch-Wohnung aus.

Der Weg zur Erfüllung dieses Traums führt oft über eine unsanierte Altbauwohnung. Die Vorteile gegenüber sanierten Wohnungen überwiegen für viele, weil nur hier der individuelle Geschmack und der Stil verwirklicht werden können. Man sollte sich den Altbau vom Keller bis zum (un)ausgebauten Dachboden ansehen. Wie ist der Zustand der Steigleitungen im Haus? Den Wohnungszustand betrachten. Beim unsanierten Altbau sind fast immer die

Elektrik und die Heizung komplett zu erneuern. Zumeist sind dies die teuersten Aspekte der Sanierung. Sind die Parkettböden und die alten Kastenfenster noch zu verwenden? Entspricht der Grundriß den Wohnbedürfnissen?

Die Sanierung kann durch Eigenarbeit günstiger kommen. Ohne Profis ist eine Sanierung jedoch kaum möglich. Daher am besten ausreichende Kostenvoranschläge einholen und sich umfassend beraten lassen.

PARKETT ERHALTEN ➔

Holz ist ein Naturprodukt. Es arbeitet und passt sich der Raumluft an. Je länger und stärker man heizt, umso trockener ist die Raumluft und umso breitere Fugen können entstehen. Wasserverdunster am Heizkörper und Grünpflanzen im Raum helfen Fugenbildung zu vermeiden.



Für das Holz und das Wohlbefinden ist eine Luftfeuchtigkeit von 50 Prozent und 20 Grad Raumtemperatur ideal. 

➡ **Schutz:** Nach Neuverlegung des Parkettbodens wird ein weiterer Schutz durch ein Pflegemittel aufgetragen. Der Boden muß frei von Schmutz und Staub sein, deshalb ist vorher eine Unterhaltsreinigung durchzuführen. ➡ **Reinigung:** Mit der Unterhaltsreinigung verleiht man dem Boden eine frische Optik. Leichte Verschmutzungen wie Getränkeflecken, die durch kehren oder saugen nicht mehr entfernt werden können, werden mit einem geeigneten Reiniger aus dem Fachhandel entfernt. ➡ **Pflege:** Die Unterhaltspflege ist eine Auffrischung der Pflegemittelschicht, welche den Lack vor Beschädigungen schützt. Der Boden muß frei von Verschmutzungen sein, da Pflegemittel keine reinigenden Substanzen enthalten.

AUF DER SUCHE NACH EINEM NEUEN WOHNGEFÜHL

Will man die Ausbaureserve im Dachgeschoß nützen? Ist man auf der Suche nach perfekter Dämmung, fachmännisch eingebrachten Dachflächenfenstern, einer Gaube oder einem Dachbalken zum Entspannen? Wie wäre es mit einer südseitigen Solaranlage, um auch die Energiekosten im Auge zu behalten? Fachliche Kompetenz, perfekte Ausführung und professionelle Koordination aller Gewerke garantieren bewährte Handwerker in der jeweiligen Nähe. Denn – gute Planung, Organisation und Ausführung verlangen einen kompetenten Partner. Wer, wenn nicht

er? Der Zimmermeister-Mitgliedsbetrieb vom Qualitätsverbund DachKomplett. Mehr unter office@dachkomplett.co.at





WOHNEN IN ALTEN HÄUSERN

Wohnen in alten Mauern hat ein ganz besonderes Flair. Es verbindet alte Familientraditionen oder fremde Lebensgeschichten mit künftigen Generationen. Allein sentimentale Werte machen das Leben in alten Gemäuern einzigartig und sind Aspekte, die ausschlaggebend für eine Sanierung sein können, die darüber hinaus mehr Komfort verspricht und den individuellen Bedürfnissen angepasst ist.

Die s Bausparkasse stellt auf ihrer Homepage allen Usern ein neues und beispielloses Softwaretool zur Verfügung, das sich ganz der thermischen Sanierung widmet – dem Sanierungscheck. Schritt für Schritt führt der Sanierungscheck den Anwender zur optimalen Sanierung des Eigenheimes, ermittelt die Kosten, berechnet die jeweilige Förderung des Bundeslandes und kalkuliert die Finanzierung. Darüber hinaus stellt das Softwaretool das

Einsparungspotential sowohl an Energiekosten als auch an CO₂-Emissionen dar, die durch eine thermische Sanierungsmaßnahme erzielt werden können.

Eine thermische Sanierung kann ein echter ökonomischer Gewinn für stolze Besitzer von Eigenheim sein. Denn die thermische Sanierung finanziert sich praktisch von selbst: Die Energieersparnis ist in den meisten Fällen so groß, dass unter Ausnutzung von Fördermitteln und einer entsprechenden

(Bauspar-) Finanzierung die monatlichen Kosten dafür gering sind oder sogar die monatliche Energiekostensparnis, die Finanzierungskosten übersteigt. Bausparfinanzierungen sind ein besonders sicheres, aber auch kostengünstiges Instrument für die Sanierung des eigenen Gebäudes. Pro Person ist eine Darlehenshöhe von bis zu Euro 150.000,- und einer maximalen Laufzeit von 30 Jahren möglich. Speziell für den Verwendungszweck Sanieren und Renovieren bietet die s Bausparkasse günstige Konditionen auch für Gelddarlehen ohne Grundbuch bis Euro 22.000,- an. Dank variabler Rückzahlungsmodelle kann der Wunsch von einem energiesparenden Heim zur Realität werden, denn durch flexible Darlehensgestaltung lässt sich das Darlehen individuellen Bedürfnissen anpassen.

Das Bauspardarlehen hat außerdem einen kostenlosen Zinscap. Die Verzinsung beträgt aufgrund der Zinsobergrenze maximal sechs Prozent. Wenn die Zinsen auf dem Kapitalmarkt fallen, profitiert der Darlehensnehmer von entsprechenden Zinssenkungen. Und nicht zuletzt ersparen sich Kreditnehmer bei einem Bauspardarlehen die 0,8% Kreditsteuer. ☺

Das Ich-Du-Er-Sie-Es Darlehen für Sanieren und Renovieren.

Renovieren oder gleich ein neues Zuhause? Mit dem s Bauspardarlehen finanzieren Sie die Renovierung Ihrer vier Wände günstig und risikolos. Fragen Sie Ihren Ich-Du-Er-Sie-Es Berater! Service Telefon 05 0100 - 29900 oder ganz bequem im Internet unter www.sbausparkasse.at



Sanieren mit Links!

 **BAUSPARKASSE**



DARAUF KANN MAN BAUEN

Besseres Raumklima und mehr Platz für Haustechnik. Ein Keller zahlt sich immer aus

Ein moderner Keller verbessert den Nutzwert eines Hauses. In Niedrigenergiebauweise senken Keller ausserdem den Heizwärmeverbrauch eines Hauses um bis zu 9 Prozent. Das ergab eine Studie der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ).

RAUMKLIMA ↗

Ein weiterer Vorteil des unterkellerten Hauses ist ein besseres Raumklima. Denn im Sommer heizt sich das Haus nicht so schnell auf, weil Wärme in den kühleren Keller abgeleitet wird. Im Winter ist das Erdreich, das die Kellerwände umgibt, deutlich wärmer als die kalte Aussenluft. Moderne Keller unterstützen durch ihre Funktion als Wärmepuffer ausserdem energiesparende Bauweisen.

FLÄCHENSERVICE ↗

Gut gedämmte, moderne Keller bieten Raum für innovative Haustechnik und umweltgerechte Heizungen. „Typische Beispiele sind Hack-

schnitzelheizungen, die einen großen Vorratsraum für das Heizmaterial benötigen.“, meint der Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie, Felix Friembichler. „Auch Wärmepumpen-Anlagen, Luftwärmetauscher, Systeme zur Raumbelüftung in Passivhäusern oder voluminöse Wärmespeicher im Verbund mit Sonnenkollektoren brauchen Platz.“ Wird überlegt, später derartige Systeme einzubauen, sollte man den Keller von Anfang an entsprechend planen und auch für die notwendigen Anschlüsse und Zuleitungen sorgen. Das erspart später teure Stemmarbeiten, Schmutz und Umbauten. Häuser, die nicht unterkellert sind, sind weniger flexibel, wenn es um die Nutzung nachhaltiger Energiequellen geht.

HOBBYRAUM ↗

Schon bei der Planung des Kellers sollte man über die künftigen Nutzungsmöglichkeiten nachdenken. Oft wird der Keller als Werkstatt oder Lagerraum, aber auch als Fitnessraum und Wellness-Oase genutzt. „Keller erweitern die Nutzfläche eines Einfamilienhauses bis auf das Doppelte.“, so Felix Friembichler.

Ein Keller kostet etwa 5 bis 10 Prozent der Gesamtbaukosten. Aber diese Investition zahlt sich aus und steigert den Wert der Immobilie langfristig. Denn Häuser mit Keller erzielen auch höhere Verkaufspreise. ↗

STADLER ENERGIE SYSTEME

Energiesparen mit alternativen Heizsystemen



Ein Haushalt gibt im Durchschnitt knapp sechzig Prozent der gesamten Energiekosten für Wärme aus. Die Hälfte davon wird für Warmwasser-Aufbereitung verwendet, wodurch die Heizung meistens sehr unwirtschaftlich auch den gesamten Sommer über in Betrieb ist. Stadler Energie Systeme in Steyr hilft diese laufenden Belastungen zu senken. Als zukunftsorientierter Installationsfachbetrieb mit jahrelangen Erfahrungen im Bereich alternativer Energie Systeme bietet das Unternehmen nicht nur alle herkömmlichen Heizungsanlagen, sondern speziell auch umwelt- und ressourcenschonende Solar- und Pelletsheizungen. Behaglichkeit, Komfort und Design stehen dabei ganz oben.

Stadler Energie Systeme ist qualifizierter Komplettanbieter für Heizungs-, Klima-, Lüftungs- und Sanitärtechnik bei privaten Bau- und Sanierungsvorhaben. Mit umfassendem Spezial Know-how ist das Unternehmen aber auch im Groß- und Gewerbebau, sowie im Wohnbau österreichweit erfolgreich vertreten. Von Wohnraumbelüftung mit Wärmerückgewinnung, über Wärmepumpentechnik, Biomasse Heizungen, Solar- und Photovoltaikanlagen, bietet Stadler individuelle Energiekonzepte und

hocheffiziente, energiesparende Komplettlösungen. Mit einem persönlichen hohen Maß an Energie hat sich das Unternehmen in einer bewegten Vergangenheit am Markt behauptet. Zahlreiche Auszeichnungen wie der „Installateur Marketingpreis 2008“, „Unternehmerpreis Schrittmacher 2007“ oder der „Innovativste Installateur Österreichs 2006“ bestätigen die Kompetenz und das Arrangement von Stadler Energie Systeme.



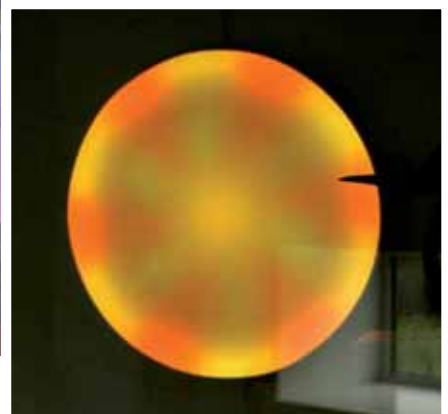
*Christian Stadler
Geschäftsführer*



STADLER
ENERGIE SYSTEME
www.ses.at
TEL 07252 / 52 161
MAIL office@ses.at

**WIR SIND DIE
PIONIERE.
ENERGIE-
PIONIERE.**

**INSTALLATIONEN/SANITÄR
WOHNRAUMLÜFTUNG
HEIZUNGSTECHNIK
ALTERNATIVE ENERGIE-
SYSTEME**



HELLES GEMÜT

Rot, Blau oder leuchtendes Weiß – je nach Farbe löst Licht eine andere Stimmung aus. Die Wiener Firma Light Insight baut für diese Art Therapie Paneele, die in jedem Raum eingesetzt werden können.

ZÜNDENDE IDEE ↗

Serotonin heißt die Zauberformel. Der Botenstoff im Gehirn steigt an, wird der Mensch Licht ausgesetzt. Folge – saisonale Depressionen werden deutlich gemindert, Lichttherapie ist eine Form, Stimmungsschwankungen während der dunklen Jahreszeit in den Griff zu bekommen. „Auch in anderen Situationen lässt sich durch spezielle Beleuchtung das Wohlbefinden steigern.“, erzählt Janina Obermüller-Riemer, Chefin des Unternehmens Light Insight. „In der Arztpraxis oder im Besprechungsraum kann man mit Licht Emotionen steuern.“ Daher beschloß die Wienerin, ein Produkt ihrer Freundin weiterzuentwickeln. „Sie ist Therapeutin und

baute eine Licht-Pyramide“, so Obermüller. „Sie war aber technisch nicht ausgereift und zu groß für den Privatgebrauch.“

WAND-MONTAGE ↗

Gemeinsam mit ihrem Gatten setzte die findige Unternehmerin LED-Lampen ein. „Sie haben den Vorteil, dass sie das gesamte Regenbogenspektrum bedienen.“ Damit Lichttherapie in jedem Raum eingesetzt werden kann, baute sie einen flachen Rahmen, hinter dem die Technik verschwindet. Die Paneele können wie ein Bild an der Wand montiert werden und sind in drei Ausführungen erhältlich. „Die Textilbespannung ist leicht und sehr wohnlich. Acryl kann auch im Bad eingesetzt werden und die Paneele aus Glas sind die hochwertigste Verarbeitung.“, so Janina Obermüller-Riemer. 🐾

Nähere Infos unter
www.light-insight.at

UNFÄLLE ZU HAUSE VERMEIDEN – LICHT FÜR SENIOREN

Die passende Beleuchtung erzeugt Stimmungen und setzt Akzente. Mit zunehmendem Alter wird eine ausreichende Helligkeit immer wichtiger. Denn die Leistung des Auges nimmt ab. „Man braucht einfach mehr Licht, um scharf zu sehen.“, meint Rupert Kisser, Leiter des Bereichs Heim, Freizeit und Sport beim Kuratorium für Verkehrssicherheit. Passen die Lichtverhältnisse nicht, kommt es leicht zu Stürzen und Verletzungen. „Eine seniorengerechte Lichtlösung verdoppelt die übliche Beleuchtungsstärke – nicht nur durch stärkere, sondern vor allem durch zusätzliche Leuchten.“, erklärt Christian Bräuer, Beleuchtungsexperte der Wiener Elektroinnung. Er empfiehlt taglichtweiße Lichtquellen. Sie verbessern die Farberkennung und die Sehschärfe im Nahbereich.

KÜCHE UND SCHLAFZIMMER –

In der Küche ist eine blendfreie Beleuchtung besonders wichtig. Ideal ist eine Lichtquelle über der Arbeitsfläche. „Das Licht muß dahin fallen, wo man schneidet und kocht.“, so Rupert Kisser weiter. „In alten Küchen gibt es oft nur eine zentrale Lampe. Dieses Licht blendet und der eigene Körper wirft Schatten auf die Arbeitsfläche. Dadurch kommt es häufig zu Verletzungen.“ Ein klassisches Problem ist auch der nächtliche Weg zur Toilette. Dreht man das Licht auf, ist man geblendet. Man schließt kurz die Augen und schon stolpert man über einen liegen gebliebenen Gegenstand am Gang. Für ältere Menschen kann so ein Sturz schlimme Folgen haben. „Man könnte den Gang mit einer schwachen Lichtquelle ständig beleuchten.



Da genügt eine 25 Watt-Birne.“, fährt Rupert Kisser weiter fort. Auch ein Bewegungssensor am Gang wäre eine Möglichkeit. „Besonders komfortabel sind Leuchten am Nachtkästchen, die sich bei Berührung eines ihrer Teile ein- oder ausschalten. So braucht man im Dunkeln nicht lange nach dem Schalter zu suchen.“, erklärt Christian Bräuer.

DEUTLICHE KONTRASTE –

Um ein Objekt gut zu erkennen, muß es sich von seiner Umgebung abheben. „In alten Wohnungen gibt es oft Türschwellen, die sich nicht so einfach beseitigen lassen. Um Unfälle durch Stolpern zu vermeiden, sollte sich die Schwelle zumindest deutlich vom restlichen Boden abheben. Am einfachsten ist es, die Türschwelle hell zu lackieren oder abzubeizen.“, wünscht sich Rupert Kisser.

VORSICHT STUFE –

Wer schlecht sieht, fühlt sich beim Treppensteigen besonders unsicher. „Stufen sollten daher so beleuchtet werden, dass die Tritt-Kanten klar erkennbar sind. Geländer und Stufen dürfen keine Schatten auf den Gehbereich werfen.“, führt Christian Bräuer weiter aus. „Ideal sind unterhalb des Gesichtsfeldes oder des Handlaufs angeordnete und direkt strahlende Leuchten, denn sie heben die Stufen hervor.“ 





Eine richtige maschinelle Reinigung ist effizienter, als der Abwasch von Hand.

SPAREN BEIM GESCHIRRSPÜLEN

Kein schlechtes Gewissen beim Einschalten der Geschirrspülmaschine: „Aus Energiespargründen braucht man nicht auf die Geschirrspülmaschine zu verzichten, mit der Hand abzuwaschen ist in der Regel, verglichen mit effizienten Spülmaschinen, nicht sparsamer.“, erklärt Gerhard Dell, Geschäftsführer des ÖÖ-Energiesparverbandes.

SPARSAME GERÄTE MIT A-KENNZEICHNUNG KAUFEN ➔

Allerdings gibt es Unterschiede: Geräte der sparsamsten Klasse „A“ verbrauchen 30 Prozent weniger Strom als C-Geräte – das sind zirka EUR 250,- weniger Stromkosten in 15 Jahren. Am Geräte-Pickerl stehen Angaben zur Reinigungs- und Trockenwirkung – in allen drei Bereichen sollte das Gerät eine A-Kennzeichnung aufweisen. Wesentliche Unterschiede gibt es auch beim Wasserverbrauch. So schwankt



dieser bei einem Gerät für 12 Gedecke zwischen 10 und 24 Litern. Wenn sie voll beladen ist, so ist eine Spülmaschine sparsamer, als eine kleine. Am effizientesten ist das Energiespar- oder Umweltprogramm. Wer eine Solaranlage besitzt, sollte auf die Anschlussmöglichkeit an die Warmwasserleitung achten. Beim maschinellen Spülen werden zumeist aggressive Reinigungsmittel eingesetzt, als beim Waschen von Hand. Das Geschirrspülmittel sollte deshalb vorsichtig dosiert werden



www.energiesparverband.at

SAUBERMACHEN, ABER RICHTIG!



Manchmal täglich, manchmal auch gar nur wöchentlich werfen Hausfrau und –mann hierzulande den Staubsauger an. Es ist zwar keine schöne, dafür aber eine notwendige Aufgabe. Woran jedoch fast keiner denkt – oft und oft wird der feine Staub nur aufgesaugt und hinten jedoch wieder hinausgeblasen. Er flutscht durch schlecht gewartete Staubsäcke einfach hindurch. Ganz besonders schlimm ist das bei den allgegenwärtigen Schimmelsporen, Bakterien und Viren. Die Industrie hat schon vor langer Zeit reagiert und bietet heute Staubsauger mit speziellen Filtern an. Diese müssen aber auch regelmäßig getauscht werden. Stark verbreitet sind mittlerweile auch Geräte ohne Staubbeutel. Der Hauptvorteil ist natürlich die Tatsache, dass man den Staubbeutel nicht immer herausnehmen und reinigen muß. Die neuesten Modelle betulleloser Staubsauger sind



zwar nicht besonders billig, dafür sorgen sie für den maximalen Komfort beim Staubsaugen.

Für das Einfamilienhaus gibt es noch bessere Lösungen – die Zentralstaubsauganlage. Dabei wird ein wesentlich stärkerer Staubsauger stationär im Keller eingebaut. Ein Rohr, das meist senkrecht in der Mitte des Hauses durch alle Stockwerke läuft, versorgt mehrere „Staubsaugsteckdosen“ im Haus. Man saugt praktisch nur mit dem Schlauch. Einziges Problem bei der Staubsauganlage ist, dass sie sich nur sehr schwer nachrüsten lässt. „Alle Bauherren sollten sie also zumindest vorbereiten – die meist sehr günstige Verrohrung zu verlegen kostet nicht viel und ist sehr schnell gemacht. Das teurere Gerät kann man später noch nachkaufen.“, so Werner Engel von heizungsengel.at 🐾

WELLNESS DAHEIM



Eine Sauna trägt nicht nur zum Wohlbefinden bei, sie stärkt zusätzlich das Immunsystem. Dennoch sollte man beim Kauf auf gewisse Dinge achten:

STANDORT ↗

Grundsätzlich sind alle Geschoße für einen Saunaeinbau geeignet. „Der Umbau des Abstellkammerls zur Sauna oder der Dusche zum Dampfbad stellt auch meist kein Problem dar.“, erklärt Werner Engel von heizungen-gel.at. Als Raumhöhe sollten jedoch mindestens 2,20 Meter zur Verfügung stehen, was bei Einbauten in Dach- oder Kellerräumen manchmal zu Problemen führen kann.

HOLZ ↗

Die Ausstattung der Inneneinrichtung und Innenverkleidung einer Sauna ist meist aus Abachi-Holz, Hemlock, Nordischer Fichte, Kanadischer Zeder oder der Finnischen Polarfichte. Hier ist die Auswahl eine Frage des Preises.

SAUNAOFEN ↗

Vor allen Dingen sollte man darauf achten, dass der Ofen freisteht und nicht hinter Verkleidungen oder Bänken „versteckt“ ist, denn ein verstecktes Heizgerät kann die Wärmestrahlen nicht gleichmäßig im Raum verteilen.

HYGIENE ↗

Wenn die Sauna im Laufe der Zeit eigenartige Gerüche absondert, dann hilft nur noch der Griff zum Latschenkiefernöl, um diesen Geruch zu übertünchen. Wichtig ist daher, von vorneherein ein Faulen vom Boden durch einen verrottungsarmen Bodenrahmen auf Nivellierfüßen – auch zum Ausgleich von Bodenunebenheiten – zu vermeiden.

ENTSPANNUNG ↗

Durch Lautsprecher, Ionisatoren, eine Soft-Dampfbad-Einrichtung oder Kristalle wird der Saunagang zu einem besonderen Erlebnis. 🌿

Weitere Infos unter www.wohnnnet.at



Braten und Backen verbrauchen 11 Prozent des Stroms im Haushalt. Es zahlt sich also aus, in der Küche die Kosten auf Sparflamme zu halten.



KOCHEN UND BACKEN AUF SPARFLAMME

▢ Von Zeit zu Zeit die Böden der Kochtöpfe und Pfannen überprüfen, ob bei der Verwendung auf Elektroherden noch alles in Ordnung ist. Bei über 1 mm Abstand sollte man aufgrund von Wärmeverlust den Topf nicht mehr am Elektroherd verwenden. – ▢ Kochen ohne Deckel erfordert bis zu 3mal so viel Energie.

▢ Das Kochgeschirr sollte so groß wie die Herdplatte sein. – ▢ Restwärme nützen. Bereits 5 bis 10 Minuten vor Garzeitende kann man die Kochplatte ausschalten. Das gleiche gilt für das Backrohr. Bei langen Garzeiten wäre ein Schnellkochtopf sinnvoll, die Garzeit wird um bis zu 70 Prozent, der Stromverbrauch um bis zu 60 Prozent reduziert. – ▢ Mit wenig Wasser kochen. Man braucht nicht 10 Liter Wasser für 20 dag Nudeln. – ▢ Für den Tee bleibt der Herd kalt. Elektrische Wasserkocher erhitzen das Wasser wesentlich energiesparender. – ▢ Bitte nicht vorheizen. – ▢ Das Back-

rohr nur öffnen, wenn unbedingt erforderlich. Jedes Öffnen verursacht 20 Prozent Wärmeverlust. – ▢ Beim Backen mit Umluft kann die Temperatur um 20 bis 30 Grad niedriger als bei Ober-/Unterhitze sein. – ▢ Selbstreinigende Backöfen sind zwar bequem, verbrauchen aber zusätzlichen Strom. – ▢ Für kleine Mengen sind Toaster, Kleingrill oder die Mikrowelle sparsamer.



„Machen Sie sich Ihre Benutzergewohnheiten bewusst. Die Summe vieler kleiner Beiträge bewirkt große Stromeinsparung.“, so Helmut Gegenhuber, geprüfter Energieberater der Energie AG und Stromsparmeister aus Steyr. – service@energieag.at



GASTHERMEN-WARTUNG

Firmen ohne Gewerbeberechtigung werben mit Billigangeboten

MEHR SCHADEN ALS NUTZEN –

„Gasgeräthewartung zu Sonderkonditionen – 50 Prozent Rabatt“, mit diesen oder ähnlichen Slogans werben unseriöse Unternehmen in Wien. Die Wiener Landesinnung der Installateure warnt vor Pfuschern. „Mit Flugzetteln in Stiegehäusern und an Haustüren werden diese Leistungen zum Teil auch von Firmen und Personen angeboten, die nicht die nötige Ausbildung dazu haben.“, heißt es seitens der Innung. In manchen Fällen verfügen die Billiganbieter über keine Gewerbeberechtigung, sind in keinem Telefonverzeichnis zu finden oder geben eine fiktive Firmenadresse an.

SPAREN AM FALSCHEN FLECK –

Die Sonderangebote klingen zwar verlockend, wer jedoch einem Pfuscher auf den Leim geht, den kann das teuer zu stehen kommen. Denn für die Schäden, die von vermeintlichen Profis verursacht werden können, müssen die Mieter aufkommen. Ein guter Rat: Bevor man einem Unternehmen den Auftrag erteilt, die Gastherme zu warten, sollte man darauf achten, ob dieses Unternehmen überhaupt über eine Gewerbeberechtigung verfügt. Auskunft

darüber bekommt man im Zweifelsfall auch im Kundendienst der Installateurinnung unter 01/5876358-6266 von Dienstag bis Donnerstag, 10 bis 12 Uhr. Im Gesetz steht es schwarz auf weiß: Mieter sind dazu verpflichtet, einmal pro Jahr die Gastherme warten zu lassen. Wer seinen Pflichten nicht nachkommt oder keine Rechnung vorweisen kann, der muß im Streitfall sogar die Kosten für ein neues Gerät übernehmen.

WARTUNG IST MIETERSACHE –

Prinzipiell wurde die Reparatur einer Therme zur Vermietersache erklärt. Vernachlässigt jedoch ein Mieter seine Wartungspflicht, wird diesem die Rechnung präsentiert.

FINGER WEG VON BILLIGGERÄTEN –

Laut Installateurinnung sollte man folgendes beim Kauf einer neuen Therme beachten: „Kein günstiges Gerät im Internet bestellen und sich auch kein ausländisches Billiggerät einreden lassen – diese dürfen von den Gasversorgern nicht akzeptiert und natürlich auch nicht in Betrieb genommen werden.“





EINBAUSYSTEM FÜR EIN-ZIMMER- WOHNUNG



ARBEITSZIMMER

Immer mehr Menschen arbeiten von zu Hause aus in ihren eigenen und vertrauten vier Wänden. Sie haben dabei die Gelegenheit, ihren Arbeitsplatz nach ihren ganz persönlichen Wünschen einzurichten. Bei der Gestaltung des Home-Office sollten jedoch auch einige Dinge beachtet werden:

FENG SHUI ↵

Die Position des Schreibtisches im Raum ist für Wohlbefinden und innere Stärke zuständig. Die Urinstinkte des Menschen verlangen nach Überblick – vor allem die Eingangstür sollte im Blickfeld sein. Der Rücken sollte geschützt sein und die Perspektive nicht durch Berge wie Schränke, Bücher oder Aktenstapel verbaut sein.

ERGONOMIE ↵

Tisch und Sessel sollten höhenverstellbar sein, um ein gesundes Sitzen zu ermöglichen. Im Idealfall bilden Ober- und Unterschenkel, Ober- und Unterarm einen rechten Winkel. Die Füße stehen ganzflächig am Boden. Man sollte die gesamte Sitzfläche nützen, damit das Becken durch die Rückenlehne abgestützt ist.

LICHT ↵

Eine einheitliche Raumbeleuchtung ist zu wenig. Man sollte unbedingt für eine Grundbeleuchtung von der Decke – am besten indirektes Licht – und eine individuell verstellbare Arbeitsplatzleuchte sorgen. ↵

Kuscheln, Arbeiten, Essen, Leben – einfach Wohnen in einem einzigen Raum. Geht das? Und ob. Mit genauer Planung werden Ein-Zimmer-Wohnungen zu einem richtigen Platzwunder. Die Möbel müssen möglichst multifunktionell sein, um Schlafen, Essen und Arbeiten auf engstem Raum zu ermöglichen.

Eine hervorragende Lösung sind Schrankbetten oder ein Klappsofa. Beide Varianten lassen sich mit wenigen Handgriffen in einen gemütlichen Schlafplatz verwandeln. Wichtig ist auch, dass das Bettzeug gut verstaut werden kann. Besonders ideal für Mini-Appartements sind Schrankwände mit Schiebetüren. Wer zu Hause arbeitet, der kann sich einen Klapptisch einbauen lassen. „Einbausysteme kann man nicht von der Stange kaufen. Sie müssen nach Maß gefertigt werden.“, weiß Einrichtungsexpertin Anneliese Schweighofer von einem Wiener Tischlereibetrieb. Hände weg von kleinen Möbelstücken im Raum. Diese lassen die Ein-Zimmer-Wohnung schnell angeräumt aussehen. Was die Kochnische betrifft, so gibt es jede Menge Lösungen, die platzsparend Elektrogeräte in Küchenkästchen integrieren. ↵

HEIM-RAUCHMELDER ALS LEBENSRETTENDES GERÄT

„Noch viel zu wenige Haushalte verfügen über die lebensrettende Rauchmelder.“, so der Direktor der OÖ-Brandverhütungsstelle, Arthur Eisenbeiss.



IN WELCHEN RÄUMEN SOLLTE EIN HEIM-RAUCHMELDER ANGEBRACHT SEIN –

Besonders wichtig ist so ein Rauchmelder im Kinder- und im Schlafzimmer. Aber auch an zentralen Stellen, von wo aus man das Piepsen in jedem Raum hören kann. In einem mehrgeschossigen Haus wohl am besten auch im obersten Stockwerk.

WIE WARTET MAN SOLCH EINEN BRANDMELDER –

Da Brände besonders in der Winterzeit, wenn in den Haushalten geheizt wird, vorkommen, sollte man auch in dieser Zeit den Rauchmelder testen. Dazu gibt es am Gerät einen Knopf. Sollten die Batterien schwächer werden, wird das mit einem leisen Piepsen angezeigt.

WOHER BEKOMMT MAN DIESEN BRANDSCHUTZ UND WAS KOSTET ER IN ETWA –

In jedem Fachhandel und Baumarkt, oft auch bei einer Wohnungsübergabe als Willkommensgeschenk. Einfache weiße Geräte kosten 5 bis 10 Euro. Wer ein spezielles Design möchte, der muß jedoch mehr bezahlen.



NEUE VORHÄNGE

Es ist einerlei, ob einfarbig oder bunt gemustert – neue Gardinen bringen frischen Wind in die eigenen vier Wände. Besonders praktisch sind Vorhänge, die schon fix und fertig genäht sind. Man kann sie schnell montieren und leicht wieder entfernen, wenn neuerlich ein Tapetenwechsel angesagt ist. Sehr stilvoll wirken immer wieder Stores.



VOILA WOLLNESS

Alles Gute kommt vom Schaf. In Oberösterreich kann man in Wolle baden, schlafen, wohnen und mit ihr wandern. Schließlich besagt der Volksmund seit jeher, dass eine Handvoll Schurwolle bereits die halbe Hausapotheke sei.

Im mühlviertlerischen Weitersfelden bei Freistadt hat es sich ein Verein zur Förderung heimischer Schafwolle zum Ziel gesetzt, dem Schaf auf der Weide eine höhere Wertschätzung in der Landwirtschaft zu geben. Mit der Textilwerkstatt und dem Wollness-Center wurde der Grundstein für Informationsarbeit über die Vorzüge der Schafschurwolle und ihren Verwendungsmöglichkeiten gelegt. Hochwertige Produkte aus Schafwolle werden hier hergestellt und vermarktet. Vom „Schlafen in Wolle“ bis zum „Dämmen mit Wolle“. Kurse wie Färben, Filzen, Nähen und Spinnen runden das Angebot ab. Und danach? Wandert man am Wollness-Weg. Ein 12 Kilometer langer Erlebnisweg, der Einblicke in das Leben der Schafe und die Verarbeitung der Schurwolle bietet. In der „Wollstubb“ wird die gesunde Jause vom Schaf angeboten. Der Bäcker bäckt ein Wollness-Weckerl und beim Wirten gibt es Schaf kulinarisch, als „Wollness-Menü“.



Und danach?

DAS WOLLBAD

In Wolle baden anhand von Körperwickel beruhigt, löst Verspannungen, tut Gelenken und Bandscheiben gut, fördert die Durchblutung und noch vieles andere mehr. Beim Wollbad wird man von den Füßen bis zum Hals in Wollvlies-Streifen gewickelt. Rechtswickelung belebt, Linkswickelung beruhigt. 

www.wollness-werkstatt.at

FARBE BEKENNEN

Die fröhliche Farbe Orange ist heuer der letzte Schrei, wenn es darum gehen sollte, in den eigenen vier Wänden wieder einmal Farbe zu bekennen. Besonders dazupassend wären poppige Sessel, eine Couch oder andere Accessoires wie Vorhänge, vor allem zu dunkelbraunen Möbelstücken. Die Farbe Orange ist nicht nur up to date und trendig, sie steht auch für Wärme, Sinnlichkeit, Geborgenheit und macht sich sehr hübsch anzusehend an der Wand. Ausserdem zaubert sie an verregneten Tagen immer wieder Sonnenuntergangs-Flair ins traute Heim.



ABSTAUBEN STATT ABSTÜRZEN

„Vor dem Putzen stehen Aufräumen und Ausmisten auf dem Programm, denn das reinigt nicht nur das Gemüt, sondern vereinfacht auch das Abstauben, Saugen und Putzen.“, so DI Klaus Robatsch, Leiter der Landesstelle Wien im Kuratorium für Verkehrssicherheit.

Gut geplant ist halb geputzt. Auch mögliche Stolperfallen können gleich mit entsorgt werden. Der Frühjahrs- oder Herbstputz sollte ausserdem auf mehrere Tage aufgeteilt werden, um Hektik, Konzentrations- und Motivationsverlust entgegenzuwirken.

Neben ausreichenden Pausen ist eine gute Ausrüstung besonders wichtig: Eng anliegende aber bequeme Kleidung und flache, rutschfeste Schuhe sind optimal. Vorsicht auch bei herumstehenden Kübeln, Putzmitteln oder Schrubbern. Auf keinen Fall mitten im Raum stehen lassen, denn so werden aus Putzhelfern schnell Stolperfallen. Wer hoch hinaus will, ist am besten beraten mit einer leichten Aluminiumleiter und rutschsicheren Standfüßen und Trittflächen, die eine Spreizsicherung und eine Ablagefläche aufweisen kann. Besondere Vorsicht ist beim Fensterputzen geboten. Waghalsige Kletterexperimente auf dem Fensterbrett sind lebensgefährlich. Deshalb sollten Fenster grundsätzlich nur von innen geputzt werden. Für schwer zugängliche Stellen am besten einen Teleskopreiniger benutzen.

FRISCHE LUFT ➔

Das Lüften von Räumen ist für ein gesundes und angenehmes Raumklima geradezu unverzichtbar. Ein hygienisch einwandfreier



Wer mit geeigneter Ausrüstung und ohne Eile sein Heim auf Vordermann bringen möchte, minimiert das Unfallrisiko und vermeidet schmerzhaftes Verletzungen.

Luftzustand erfordert unter anderem die Abfuhr von Luftschadstoffen, die Begrenzung der Luftfeuchte auf einen gesundheitlichen und bauphysikalischen Bereich, sowie die Begrenzung der Raumluftbelastung mit Kohlendioxid, Staub und Mikroorganismen. Eine kontrollierte Wohnraumlüftung passt die zugeführte Luftmenge genau an den erforderlichen Frischluftbedarf an. Über ein Leitsystem wird die verbrauchte Luft aus Küche, Bad und WC abgesaugt, während gleichzeitig über ein zweites Leitungssystem frische Luft völlig zugfrei in die Wohn- und Schlafräume gelangt. Durch eingebaute Filter wird diese Frischluft zudem von Pollen und Staubpartikeln gereinigt. Die optimale Ergänzung einer Komfortlüftung ist der Einbau eines Erdwärmetauschers. Dadurch erhält man kostenlose Wärme im Winter und Kühle im Sommer.



LEISTUNGEN DER FIRMA SCHOPF FASSADENBAU GES.M.B.H.

75 Jahre Dachdeckerei und Spenglerei

➤ Spenglerei ➤ Dachdeckerei ➤ Flachdachabdichtungen

30 Jahre Fassadenbau

➤ Keramik-Fassade ➤ Argeton-Ziegelfassade ➤ Metallfassade
➤ Melaminfassade ➤ Vorgehängte Putzträgerfassade



4020 LINZ, Wegscheider Straße 22, Tel. 0732 / 38 78 01, Fax 38 78 01-4
E-Mail: schopf@schopf-fassaden.at www.schopf-fassaden.at

DACHDECKEREI

SPENGLEREI

ENERGIESPARFASSADEN

HANDEL MIT
BEDACHUNGSMATERIALIEN



Ein hübsches Dach prägt den Gesamteindruck eines Gebäudes. Das Dach wertet ein Haus aber nicht nur optisch auf, es schützt das Haus auch vor Wind und Wetter

ALLES WOHL BE-DACHT

Spengler und Dachdecker bieten eine Vielzahl von Bedachungsmöglichkeiten an. Mit der Dacheindeckung wird wesentlich der Gesamteindruck des Hauses geprägt. Wichtig ist, dass heutige Dacheindeckungen bauphysikalisch richtige Zusammensetzungen aufweisen und bei den heutzutage extremen Wetterereignissen sämtliche Launen der Natur aushalten müssen. Nicht zu vergessen ist auch, dass ein Haus nicht nur ein Dach hat, sondern auch mindestens mit einer Seite der Fassade den erhöhten Anforderungen gerecht werden muss. Nichtsdestotrotz sind auch Flach-



dachkonstruktionen eine technisch sehr hochwertige Konstruktion, welche einen absoluten Fachmann für dessen Aufbau benötigt. Auch Flachdächer können dementsprechend optisch ansprechend hergestellt werden, wie beispielsweise durch Begrünen oder Plattenbelege. Speziell im städtischen Bereich ist ein Flachdach, welches begrünt wird, ein nicht zu unterschätzender Staub- und Schmutzfänger, bringt jedoch auch Grün und Natur in den unmittelbaren persönlichen Bereich.



SOLARENERGIE VOM DACH ↴

Auch ökologischen und ökonomischen Anforderungen kommen die oberösterreichischen Spengler mit viel Fachwissen nach. Mit Indach- oder Aufdachkollektoren sowie Fotovoltaikanlagen steigern sie nicht nur den Wert und den Nutzen, sondern auch das Image von Häusern und deren Eigentümern. Über 220.000 österreichische Haushalte nutzen das günstige Kraftwerk Sonne für die Erzeugung von Warmwasser, sowie zur Heizungsunterstützung und sparen dadurch 100 Millionen Euro an Energiekosten.

ROTTÖNE AM DACH ↴

Während vor einigen Jahren noch Dachziegel in knalligen Farben den Ton angaben, sind heute wieder natürliche Farben in ansprechenden Nuancen gefragt. Die aktuellen Trendfarben für das Dach sind Naturtöne mit feinen Nuancen verwandter Färbungen. Von mattem Rostrot

bis zu zartem Kupferbraun reicht das derzeit beliebteste Spektrum an Farben. Dachziegel in gedeckten Farbtönen wie Altrot oder Maron entfalten ihre Wirkung in der Fläche und bestechen dabei durch ihre edle Optik.

ALU ODER EDELSTAHL ↴

Zu den vielseitigen Metall-Designs im Hausbau zählen Aluzäune mit Pulverbeschichtung, Edelstahl, sowie Aluzäune mit Edelstahl kombiniert. Der aktuelle Trend geht in die Richtung, dass bei konventionellen Häusern gerne Aluzäune und -geländer mit Pulverbeschichtung bevorzugt werden. Neubauten und moderne Häuser wiederum werden gerne mit Edelstahl versehen. Eine weitere ästhetische Aufwertung mit hohem funktionalen Charakter sind Niro-Zäune und -geländer, die mit beschichteten Aluminium-Dekorelementen optisch an die Häuser angepasst werden. 



WINTERGARTEN – WIE EIN ZWEITES WOHNZIMMER



Wintergärten liegen nach wie vor voll im Trend. Immerhin lässt sich dieses lichtdurchflutete zweite Wohnzimmer das ganze Jahr über vielseitig nützen. Viele Haus- und Wohnungsbesitzer träumen davon, sich ein Stück Natur ins Haus zu holen. Doch ein Wintergarten will mit Bedacht geplant und konstruiert sein. Wer hier Fehler macht, wird dies später teuer bezahlen müssen und bitter bereuen, denn Planungsfehler sind nur allzu oft mit überhöhten Kosten, Ärger und schlechten Energiebilanzen verbunden. Auf jeden Fall sollte man bei einer Investition wie einem Wintergarten die Entscheidung in aller Ruhe treffen.

DIE WOHLFÜHLOASE

WILL WOHL ÜBERLEGT SEIN ↵

Gut Ding braucht eben Weile, so heißt es. Und wer mit dem Bau seines eigenen Wintergartens beginnen möchte, sollte deshalb rechtzeitig mit der Planung beginnen. Vorab erst einmal das Traumprojekt skizzieren, Angebote einholen, den geeigneten Partner auswählen, das Bauvorhaben genehmigen und die Werkpläne erstellen – all das verschlingt eine Menge Zeit. Viele Menschen haben bereits eine genaue Vorstellung davon, wie ihre Oase eingerichtet werden und aussehen soll. Es ist daher wichtig, dass der Bauherr den Auftraggeber darüber auch informiert. Im detaillierten Angebot sollten die genauen Maße, die Lieferzeit und vor allem auch das eingesetzte Material genau angeführt werden. Damit der Traum vom Wintergarten nicht von Anfang an zu einem Albtraum wird, sollten von vornherein auch die Fragen zur Baugenehmigung mit der Gemeinde abgeklärt werden. Darf in dem betreffenden Wohnviertel etwa überhaupt ein Wintergarten errichtet werden? Nachträgliche Änderungen kosten nicht nur Zeit und Nerven, sondern vor allem meist auch sehr viel Geld. Grundsätzlich ist nämlich der Auftraggeber für die Durchführung der Prüfungen und die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben selbst verantwortlich. Deswegen sollte auf jeden Fall ein qualifizierter Fachmann herangezogen werden. Erst wenn die Baugenehmigung vorliegt, kann mit dem Bau begonnen werden. Im Normalfall dauert die Bearbeitung des Bauantrages einen Monat.

FRAGEN ÜBER FRAGEN ↵

Soll der Wintergarten an das Wohnzimmer anschließen? Wie viele Fenster soll der Extraraum erhalten oder soll man durch eine Schiebetür leicht in den Garten gelangen? Welche Mate-

rialien sollen verwendet werden? Den Gestaltungsmöglichkeiten sind nahezu keine Grenzen gesetzt. Umso wichtiger ist es, sich vor dem Kauf ganz genau zu überlegen, wie der perfekte Wintergarten-Traum aussehen soll.

WINTERGARTENPROFIS

EMPFEHLEN DAHER ↵

Informieren statt hantieren - Die Beherzigung dieser goldenen Regel erspart Glashaus-Fans unnötigen Frust und teure Nachrüstungen.

Wer in sein neues Eigenheim einen Wintergarten integrieren oder nachträglich ein grünes Zimmer anbauen möchte, der sollte sich die folgenden „10 Gebote“ besonders zu Herzen nehmen:

1. Welcher Hausseite der Wintergarten angegliedert wird, hängt von der gewünschten Nutzung ab. Denn Hobbys und Lebensgewohnheiten bestimmen den Standort des Glashauses mit.





2. Die Stärke der Sonneneinstrahlung beeinflusst die Nutzung des Wintergartens wesentlich. Wer ihre Energie voll ausschöpfen will, braucht den Glas-Anbau an der Südseite. Hier empfiehlt sich dann eine Trennwand zum Kernhaus zu erstellen.

3. Ein Glasanbau an der Nordseite ist gut geeignet, um das Haus vor starker Auskühlung zu schützen. Ein solcher Klimapuffer kann unter Umständen mehr Energie einsparen, als mit einem Wintergarten an der Südseite des Hauses gewonnen würde.

4. Die Lüftung gehört zu den Herzstücken wirklich wohnlicher Wintergärten. Als besonders effizient erweisen sich dabei automatisch gesteuerte Systeme.

5. Auf Beschattungssysteme darf man nicht verzichten. Möglich sind je nach Lüftungsart innen- oder aussenliegende Lösungen. Wie bei der Lüftung gilt: Eine Automatik erspart böse Überraschungen durch einen plötzlichen Wetterumschwung.

6. Wärmeschutzgläser bringen pro Heizsaison enorme Einsparungen gegenüber normalen Isolierglas.

7. Wintergärten, die das ganze Jahr zu Wohnzwecken dienen, brauchen eine Heizung. Lüftungsgeräte, die an eine vorhandene Pumpenwasserheizung angeschlossen werden, sind energiesparend.

8. Für die Konstruktion wird Holz, Aluminium, Kunststoff oder Stahl verwendet. Das Material sollte sich dem Haus harmonisch anfügen oder einen Kontrast bieten.

9. Pflanzen gehören unbedingt in ein Glashaushaltsambiente. Aber Vorsicht – nicht jedes Gewächs passt sich in das dort vorherrschende Klima an.

10. Der Weg zum seriösen Fachmann lohnt sich immer. Er steht für individuelle Planung, Beratung und Ausführung gerade. Unter anderem durch Gewährleistung und Verwendung von Qualitätsprodukten.

WÄRMEVERLUST NICHT TÜR UND TOR ÖFFNEN

Auch bei Haustüren auf Dämmung achten

Die beste energetische Modernisierung ist unvollendet, wenn die Haustür und der oftmals integrierte Briefkasten undegammt bleiben. Durch die Schwachstelle in der Gebäudehülle geht Wärme verloren und damit wird Heizenergie verschwendet. Hauseigentümer sollten deshalb bei ihrem Gesamtkonzept die Eingangstür nicht vergessen.

ERHEBLICHE DEFIZITE BEI ALTEN TÜREN

Während bei Neubauten moderne, energiesparende Aussentüren heutzutage Standard sind, weisen die Eingangstüren bei älteren Häusern oft erhebliche Defizite in puncto Wärmedämmung auf. Bei Modernisierungen ist es daher ratsam, die Haustür nicht nur wegen des schönen Bildes, sondern auch aus funktionalen Gründen zu erneuern. Die Haustür ist die Visitenkarte eines Hauses und eine der Fassadenelemente, mit dem sich am besten



individuelle Akzente setzen lassen. Entsprechend groß ist die Auswahl an Gestaltungsvarianten und Produkten. Beim Kauf sollte allerdings nicht allein das Design ausschlaggebend sein. Wärmedämmung und Fugendichtung sind bei Aussentüren von großer Bedeutung. Bei der Abdichtung kommt es vor allem darauf an, Wärmebrücken zu vermeiden. Türen mit Einfachverglasung ohne Dämmung und Türdichtung gehören deshalb dringend ausgetauscht. 

HANDWERKSBOÖRSE

Gemäß einer Umfrage von www.myhammer.at - es handelt sich dabei um eine Auktionsplattform für Handwerks-Aufträge und Dienstleistungen - geben Österreichs Häuselbauer im Schnitt 176.000 Euro für den Hausbau aus. 17.000 Ein- und Zweifamilienhäuser werden jährlich fertig gestellt. „Würden alle Häuselbauer ihre Aufträge online zur Auktion anbieten, so käme man bei Einsparungsmöglichkeiten von jedenfalls 20 Prozent auf eine ersparte Summe von 35.000 Euro pro Haus beziehungsweise auf eine Ge-

samtsumme von jährlich 600 Millionen Euro gerechnet auf alle Häuselbauer.“, so Roland Walli, Manager von My-Hammer.at. 



KEINE CHANCE FÜR MÜCKEN

Sie sind die ungebetene Gäste auf Terrasse und Balkon. Und sie sind besonders in den Wohnungen und Häusern Plagegeister. Doch gegen unerwünschte Insekten in Räumen gibt es ein probates Mittel - Insektenschutzgitter sorgen chemiefrei für einen garantiert stichfreien Sommer.

Die kleinen Plagegeister quälen häufig schon beim Frühstück im Freien und der Duft des Abendessens scheint sie richtiggehend einzuladen. Auf direktem Weg schwirren Mücken, Gelsen, Fliegen und Falter dann meist ungehindert weiter ins Wohnungsinnere. Dort stören sie die Menschen beim Entspannen und nehmen auch die Nachtruhe. Bei den meisten Menschen verursachen sie lästige bis schmerzhaft juckende Stellen. Bei Kindern und Allergikern führt die Reaktion oft weiter, denn für sie sind Stiche von Bienen und Wespen oft sogar gesundheitsgefährdend und sollten daher so weit wie möglich verhindert werden. Da man aber gerade in diesen Fällen nicht die Chemiekeule schwingen sollte, raten die Experten der ARGE Sonnenschutztechnik zur raschen und bequemen Montage von Insektenschutzgittern. Dazu Andreas Klotzner, Geschäftsführer der VALETTA GmbH: „Dieser umweltfreundliche Insektenschutz ist das beste Mittel, sich ohne Chemie und Gift gegen lästige Insekten zu schützen.“ Den Konsumenten stehen dabei die unterschiedlichsten Varianten zur Verfügung. Der bekannte klassische Spannrahmen ist robust, günstig und bei Bedarf ganz einfach zu entfernen. Er ist leicht und sicher zu



Foto: Arge Sonnenschutztechnik/VALETTA

handhaben und der Einbau erfolgt ganz ohne Bohrlöcher. Wer das Insektenschutzgitter rasch öffnen und wieder schließen möchte, wie es zum Beispiel bei einer Terrassentür der Fall ist, sollte sich für einen Drehrahmen entscheiden. Falls kein Schwenkbereich zur Verfügung steht, kann eine Tür auch mit einem Schieberahmen versehen werden. Diese platzsparende Variante eignet sich besonders für große Schiebetüren von Terrassen und Wintergärten. Das Gelsen-gitter als Rollo ist die optisch schönste aller Varianten, denn es verschwindet bei Bedarf im Rollokasten.

NACHRÜSTEN – KEIN PROBLEM –

Allen, die ein Haus oder eine Wohnung erst neu planen, steht eine breite Palette von Sonnenschutzprodukten mit bereits integriertem Insektenschutz zur Verfügung. Es gibt jedoch für jede Bauphase die passende Lösung. Denn alle Produkte sind leicht in den Neubau zu integrieren, aber auch nachträglich ganz einfach einzubauen. Die Experten der ARGE Sonnenschutztechnik raten dennoch dazu, auf die Beratung durch einen Fachmann nicht zu verzichten. „Denn“, so Andreas Klotzner weiter, „nur durch fachgerechte Montage können sämtliche Vorteile der Produkte wirklich genutzt werden.“ Außerdem helfen die Profis bei der Auswahl von Form und Farbe und stimmen das Produkt mit den bereits vorhandenen Sonnenschutzsystemen und der Fassade funktional und farblich ab.



Immobilien in Oberösterreich



Foto: © ÖÖ. Tourismus/Fersterer

Nutzen Sie unsere Erfahrungen.

www.realtreuhand.at



**Real-
Treuhand**

I m m o b i l i e n

SCHÖNHEITSKUR IM GARTEN



Wer einen gepflegten Garten besitzen will, weiß, dass mehr dazu gehört, als nur den Rasen zu mähen. Vor allem Bäume sollten regelmäßig geschnitten werden. „Im urbanen Bereich ist Kronenpflege wichtig, da die physiologischen Bedingungen für die Pflanzen nicht mehr stimmen.“, meint Manfred Saller vom Unternehmen Baumchirurg-

gie. „Der Mensch sollte daher aus Sicherheitsgründen regulierend eingreifen.“ Abgestorbene oder morsche Äste müssen entfernt werden, da sie sonst zu folgenschweren Unfällen führen könnten. Ausserdem wird so dem Schädlingsbefall vorgebeugt.

ZEITPUNKT ↵

So wie jede Gartenarbeit ist auch der Baumschnitt an eine bestimmte Saison gebunden. Der beste Zeitpunkt ist gegen Ende des Winters. „Allerdings sollte nicht unter 0 Grad geschnitten werden.“, so Manfred Saller. „Sonst besteht die Gefahr, dass die Äste absterben.“ Bei Blattaustrieb darf nicht mehr geschnitten werden, da dem Baum sonst wichtige Energie entzogen wird. Manfred Saller: „Die einzige



Ausnahme ist der Walnussbaum, dieser wird von August bis September geschnitten.“

SNITTARTEN –

Es werden vier Arten unterschieden. Beim sogenannten Jungbaumschnitt wird in den ersten 10 Jahren die Form festgelegt. „Beim Erziehungsschnitt geht es darum, ein sicheres und gesundes Grundgerüst des Baumes zu schaffen.“, so Manfred Saller. „Ausserdem bleibt dabei die Form des Baumes bestehen.“ Danach wird der Erhaltungsschnitt angewandt. Er wird bei älteren Bäumen durchgeführt, damit sie austriebsfähig und gesund bleiben. „Gerade dieser Schnitt muß sehr behutsam durchgeführt werden, damit die Bäume nicht aus der Form geraten.“ Der Auslichtungsschnitt wird ebenfalls bei älteren Bäumen eingesetzt. Er dient dazu, Schatten zu reduzieren.

DURCHFÜHRUNG –

Natürlich ist es sehr gut möglich, einzelne morsche Äste selbst zu entfernen. Größere Eingriffe sollte aber der Fachmann machen, damit nicht mehr Schaden als Nutzen entsteht. Die Kosten berechnen sich nach Art des Schnitts, Stammumfang und Höhe des Baums.

www.baumchirurgie.at

GARTEN –

EINE INDIVIDUELLE WOHLFÜHLOASE –

Einen Garten anzulegen macht Arbeit, aber auch Spaß. Je nach dem, welchen Zweck der Garten später erfüllen soll, ist es wichtig, den Garten auch demnach anzulegen und zu gestalten. Ob Nutzgärten, Hausgarten, Vorgarten, Ziergarten, Innenhof, Waldgarten, Naturgarten, Wohngarten, Wassergarten, Schrebergarten, Gemüsegarten oder einen modernen japanischen Garten – jede Form der Gartengestaltung hat seinen eigenen Charakter und seine Vorzüge. Die genaue Planung des Gartens und der Kosten spart viel Zeit und Geld. Ein Garten entsteht nicht von heute auf morgen.





GARTENDESIGN HAT TRADITION ↵

Schon in der Antike ließen Pharaonen und Könige ihre Gärten als Kunstwerke gestalten, die den damals herrschenden Idealen von Schönheit und Harmonie entsprachen. Die Wirkung eines Gartens ist also vor allem eine Frage der Harmonie. Schönheit ist Geschmacksache, die Einheit von Pflanzen, Materialien und Umgebung aber ist das entscheidende Merkmal, ob man sich im Garten wohl fühlt oder eben nicht. Boden, Wasser, Licht und Architektur der Gebäude spielen ebenso eine Rolle wie der Wechsel der Jahreszeiten. Ein gepflegter Garten kann noch so perfekt angelegt und bepflanzt sein, erst durch gewählte Gartendekorationen wie Figuren, Lichter und Gartenmöbel, die ins Gesamtbild passen, wird aus einem einfachen Garten eine grüne Oase der Entspannung.

DEKORATION MACHT DEN GARTEN PERFEKT ↵

Wer seinen Garten ausdrucksstark und facettenreich gestalten will und gleichzeitig seinen Ideenreichtum unter Beweis stellen möchte, kann beispielsweise Steinfiguren integrieren.

Nahezu für jeden Geschmack bieten die Steinmetze attraktive Lösungen wie Feenmotive, Elfen, moderne Skulpturen, Wanddekorationen aus Stein, leuchtende Steinobjekte, Wasserspeier und Brunnen, Wegbegrenzungen, Steinsitze, Töpfe und vieles mehr. Kein Garten kommt ohne Gartenmöbel aus. Im kleinen Paradies möchte man sich auch erholen, Nachbarn und Freunde einladen. Für gemütliche Stunden im Garten, auf der Terrasse oder auf dem Balkon braucht man dann schon eine Gelegenheit, sich hinzusetzen und auch die Kaffeetasse hinstellen zu können. Welche Gartenmöbel man sich anschafft, hängt in erster Linie vom



Geschmack ab. Besonders romantisch und einladend wirken schmiedeeisene Gartenmöbel, rustikal und nüchtern dagegen präsentieren sich Modelle aus dunklem Holz. Ein eigenes Biotop oder ein Gartenteich ist in jedem Garten ein Highlight schlechthin. Ein Gartenteich sieht nicht nur schön aus, sondern ist zudem sehr nützlich für Mensch und Umwelt. Spätestens wenn man in einer lauen Sommernacht am Biotop sitzt, das leise Plätschern des Wasserlaufs vernimmt und dem Liebesspiel der Frösche lauschen kann, wird man merken, dass ein Gartenteich etwas einzigartig Wunderbares ist. 🌿



Gewohnte Qualität

Wiederbebauung am **HARTER PLATEAU V**



Energiebewusstes Wohnen in Leonding
Energiekennzahl: 17,8 kWh/m²a

- 209 Wohneinheiten
- 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen
- Wohnungsgrößen: ca. 48m² - 94m²
- Wohnen mit ökologischer Energieerzeugung:
 Solaranlage, Wärmerückgewinnung aus Abwasser,
 Photovoltaik und Windkraft.

Welser Straße 41 | 4060 Leonding | Tel: 050 8888 | kundencenter@giwog.at | www.giwog.at

DER SOMMER KANN KOMMEN

Die Sonne besiegt den Winter, die ersten Blüten sprießen und man kann endlich wieder viel Zeit an der frischen Luft verbringen. Wanderungen und Radtouren stehen auf dem Programm und der eigene Garten wird wieder sommerfit gemacht.



VALETTA-Geschäftsführer Andreas Klotzner

„Bei uns ist es üblich, dass wir uns, wenn es dem Kunden recht ist, am liebsten mit ihm direkt vor Ort treffen.

Dann kennen wir die Situation und finden gemeinsam, was am besten passt. Denn natürlich kennen viele Bauherren nur einen Teil unseres breiten Sortiments und eine „Trockenübung“ im Schau-raum schafft einen guten Überblick, kann aber nicht die Fachberatung ersetzen.“



Darauf hat man lange gewartet: Balkone, Loggien und Terrassen werden aus dem Winterschlaf geholt. Die Böden werden blitzblank geputzt, der Wintermief vertrieben und Stühle, Bänke und Tische von ihrem Plastikschatz befreit. Die Topfpflanzen werden wieder ins Freie getragen und neue Blumen werden angesetzt. Alle sind entspannt und freuen sich auf den täglichen Urlaub daheim. Das ist natürlich auch genau der richtige Zeitpunkt, um an den passenden Sonnenschutz zu denken. Egal, ob Markise, Schirm oder Segel, wichtig ist, die eigenen Anforderungen und seine Wünsche zu kennen. Am besten ist es daher, einen kurzen Familienrat abzuhalten, um die wichtigsten Fragen zu klären. Soll die ganze Terrasse im Schatten liegen oder soll auch noch ausreichend Platz zum Sonnen vorhanden sein? Oder fällt die Sonne nur zu bestimmten Zeiten störend auf dem Balkon ein und genügt



ein Schirm, um sich wohl fühlen? Wie sieht es aus mit seitlichem Sichtschutz zum Nachbarn hin? Soll ein Segel über dem Pool die Steine rund um das Becken angenehm kühl halten? Bietet die Markise auch ausreichend Schatten für alle Gäste rund um den Esstisch?

Auch die Möglichkeit des Motorantriebs sollte bedacht werden, denn nichts ist lästiger als die langwierige Kurbelei bevor man es sich so richtig gemütlich machen kann. Für diese Analyse benötigt man nicht viel Zeit, aber je genauer die persönlichen Anforderungen festgelegt sind, umso besser passt dann die anschließend gewählte Lösung.

SCHATTENSPENDER ↵

Die aktuellen Produkte lassen keine Wünsche offen und die Experten finden die individuell beste Lösung. Und was ist jetzt so kurz vor der heißen Jahreszeit gefragt? Dazu Andreas Klotzner: „Als Allroundgenie für die Terrasse erweist sich immer wieder die Markise. Unter

den vielen Ausführungen, Formen und Farben ist einfach für jeden etwas dabei.“ Darüber hinaus erfüllt eine zeitgemäße Markise die unterschiedlichsten Funktionen. Sie hält blendende Sonnenstrahlen ab und sorgt für angenehme Temperaturen – auch am Boden. Denn wenn zu viel Sonne einfällt, kümmert sich das System um eine selbständige Beschattung. So bleiben auch die Bodenfliesen angenehm kühl – das schützt nicht nur die Fußsohlen, sondern auch den Bodenbelag. Markisen von VALETTA bestechen aber vor allem durch ihr ansprechendes Design und lassen jedes Haus einfach gut dastehen.

DAS SCHÜTZT DIE MARKISE ↵

Um Markisen gegen Wind und Wetter gut zu schützen, sollte sie unbedingt mit der neuen Steuerungslösung EOLIS 3D des Marktführers Somfy ausgestattet werden. Diese Steuerung ist batteriebetrieben und wird so ohne Kabel und quasi unsichtbar direkt in die Fallschiene montiert. Sie misst windbedingte Vibrationen und fährt bei zu hohem Windaufkommen die Markise selbsttätig ein.

EINE MARKISE MACHT NOCH KEINEN SOMMER ↵

Die durchdachten Markisensysteme von VALETTA bringen höchsten Komfort auf jede Terrasse. Denn neben der bequemen Steuerung über Motor und Fernbedienung lassen zahlreiche zusätzliche Features die Terrasse zu einem zweiten Wohnraum werden. Eingebaute Heizstrahler und attraktive Lichtspots tragen zu einem angenehmen, behaglichen Ambiente bei. Und mit dem passenden VALETTA Insektenschutzsystem werden Mücken, Gelsen und Fliegen einfach ausgesperrt.



www.valetta.at

GUT BETUCHT IN DIE HEISSE JAHRESZEIT

Endlich - Sommer, Sonne, Sonnenschein. Aber bevor es wirklich so weit ist, müssen sämtliche Räumlichkeiten draussen noch sommerfit gemacht werden. Es ist der richtige Zeitpunkt, eine passende Markise einzubauen und neben Stoffart und Farbe auch den richtigen Antrieb auszusuchen.



Fotos: Somfy

Das ist Genuss pur - am Morgen bei den ersten Sonnenstrahlen schmeckt das Frühstück doppelt so köstlich, wenn rundum auch noch die Vögel zwitschern. Am Abend lässt man dann ebenfalls im Freien den Tag ausklingen und nimmt noch eine Kleinigkeit zu sich, während im Hintergrund die Grillen zirpen. Damit man sich an den langen Tagen des Jahres zu Hause so richtig wohl fühlt, sollte jetzt an alles auf der Terrasse gedacht und vor allem auch der richtige Sonnenschutz gewählt werden. Denn während in den Randstunden des Tages in den hiesigen Breitengraden im Freien meist angenehme Temperaturen herrschen, kann es zur Mittagszeit durch die Sonne manchmal zu heiß werden. Eine rechtzeitig aus-

gefahrte Markise jedoch hält allzu intensive Strahlen ab und niemand muss sich ins Innere der Wohnung zurückziehen, um einen kühlen Kopf zu bewahren. Um bei großer Hitze die körperlichen Anstrengungen auf ein Minimum zu reduzieren, sollte der Sonnenschutz nicht schweißtreibend mit der Hand gekurbelt, sondern mittels eines Antriebs selbsttätig aktiviert werden. Für ein automatisches Ausfahren des Sonnenschutzes bei intensiver Sonnenstrahlung sorgt der Sonnensensor. Sobald ein bestimmter Lichtwert überschritten wird, fährt er den Sonnenschutz selbsttätig aus. Denn die Markise spendet nicht nur wohlthuenden Schatten für Körper und Kopf, sondern hält zusätzlich die Bodenfliesen angenehm kühl – das schont

die eigenen Fußsohlen und den Bodenbelag. Außerdem kann man sich ohne brennenden Schmerz auf Kunststoff-Möbel setzen, da deren Sitzflächen ebenfalls nicht heiß werden.

Die Funk-Technologie schützt auch das wertvolle Tuch dauerhaft vor Beschädigungen. Denn ohne extra Zutun misst der auf Wunsch mitinstallierte Windfühler bei aufkommendem Wind dessen Stärke und gibt bei Gefahr den Befehl zum Einfahren.

RUNDUM KOMFORTABEL ↵

Somfy bietet alle komfortablen Lösungen verdrahtet oder mit Funksteuerung an. Wenn mehr als eine Markise zu bedienen ist, kann dies mit den elektrischen Steuerungen und Antrieben einzeln oder gemeinsam geschehen.

Wer das Extra an Komfort sucht, entscheidet sich für die besonders bequeme Bedienung über den Funkhandsender. Um möglichst viele Stunden unter freiem Himmel gemütlich verbringen zu können, sollte man nicht auf die integrierte Beleuchtung und die Möglichkeit einer Beheizung verzichten.

So bietet die Terrasse auch abends jede Menge Behaglichkeit und Komfort. Licht und Wärme werden dabei wie der Sonnenschutz auf Knopfdruck gesteuert. Die intelligente Steuerung von Sonnenschutzsystemen hilft so nicht nur, den Sommer unbeschwert zu genießen, sondern sorgt auch für erhöhten Klimakomfort durch optimale Einstellung auf Wind- und Sonnenverhältnisse.



www.somfy.at

Wohnungs genossenschaft *Lebens* | räume



**Natur
genießen**

**Lebensräume
schaffen**

Wohnungsgenossenschaft Lebensräume · 4021 Linz · Handel-Mazzetti-Straße 1
Tel. 0732/69 400-0 · e-mail: office@lebensraeume.at · www.lebensraeume.at



Aug & Ohr



Herz & Hirn



Hand & Fuß



Raum & Zeit



Tür & Tor



Haus & Grund

DAS HEIM VOR DIEBEN SCHÜTZEN

Die Nachfrage nach Alarmanlagen und Videoüberwachungen für die Sicherheit für zu Hause steigt rasant an. Es gilt vermehrt, das traute Heim vor dreisten Dieben zu schützen. Bereits 2006 waren beispielsweise in Oberösterreich durchschnittlich 16 Einbruchdiebstähle pro Tag – das entspricht einer Quote von allen 1,5 Stunden ein Einbruch – zu vermeiden. „Gerade in Wohnungen und Häusern fehlt oft jeglicher Schutz, um potentielle schräge Vögel abzuschrecken.“, meint Mag. Dieter Wurzer vom Gremium Elektrohandel der Wirtschaftskammer Oberösterreich.

„Alarmanlagen bieten eine größtmögliche Sicherheit, die eigene Wohnung oder das Haus vor unberechtigten Zutritten und damit sein Eigentum abzusichern.“, betont Felix Kreil, Gremialobmann-Stellvertreter des Elektrohandels und Innungsmeister-Stellvertreter für Alarmanlagenerrichter. Nur so hat man einen optimalen Schutz des privaten Eigentums. „Schon mit ganz einfachen Maßnahmen kann man ganz gute Wirkungen erzielen. So gibt es beispielsweise um wenig Geld im Elektrohandel kleine Fenster- und Türalarme, oder für ambitionierte



Heimwerker finden sich einfache Alarmanlagen für die Selbstmontage. Überall dort, wo man neu baut oder umfassende Sicherheit haben möchte, sollte man sich jedenfalls an einen konzessionierten Alarmanlagenerrichter wenden.“, so der Experte. Neben verkabelten Alarmanlagen werden Funkalarmanlagen, gerade bei einer nachträglichen Installation, immer beliebter. Während Alarmanlagen primär einer Abschreckung dienen, bieten Videoüberwachungsanlagen und kombinierte Anlagen zusätzliche Vorteile. So lassen sich an Hand der Aufzeichnungen auch Hinweise auf den Täter und die Vorgangsweise festhalten. Laut des Kuratoriums für Verkehrssicherheit sind nur 30 Prozent aller Einbrecher Plantäter, der Rest Spontantäter, wobei die Objektauswahl bei beiden nach ähnlichen Kriterien wie Wert der zu erwartenden Beute, Schwierigkeiten beim Eindringen und Entdeckungsrisiko erfolgt. Nach einer Studie treffen 38 Prozent der Oberösterreicher keiner speziellen Vorkehrungen

gegen Einbruch. Lediglich 16 Prozent haben Alarmanlagen oder Sicherheitstüren installiert. Die Kriminalpolizei bietet hier für die Sicherheit entsprechende Beratungsdienste an.

SICHER ABSCHLIESSEN –

„Weil Ihnen Lebensqualität am Herzen liegt“ – unter diesem Motto bietet die Wiener Städtische ihren Kunden ein sinnvolles Zusatzpaket, das sich dem persönlichen Schutz im Falle eines Einbruchdiebstahls oder Raubes verschreibt.

SICHERHEITSGEFÜHL ZU HAUSE AM HÖCHSTEN –

Laut einer Umfrage des Marktforschungsinstituts market ist das Sicherheitsempfinden der Österreicher im eigenen Haus und/oder der Wohnung mit 87 Prozent am stärksten ausgeprägt. Keiner der Befragten gab an, sich „weniger“ oder „überhaupt nicht sicher“ zu fühlen.

EINBRUCH –

(K)EINE SCHÖNE BESCHERUNG –

Genau dieses Sicherheitsgefühl wird massiv erschüttert. Denn durch einen Einbruch gehen nicht nur wertvolle Sachgegenstände und ideale Werte verloren, sondern auch das bisher selbstverständliche Sicherheitsempfinden in den eigenen vier Wänden wird erschüttert. Das Bewusstsein, dass ein Fremder in den privaten Schubladen und Schränken herumgewühlt hat, ist für die Betroffenen meist unerträglich. Unterstützung zur wirksamen Bekämpfung der unliebsamen Folgen von Einbrüchen bietet etwa die Wiener Städtische mit ihrem Paket Life Style Sicherheit. Der Zusatz zur Haushalts- oder Eigenheimversicherung hilft mit Kostenübernahme für psychologische Betreuung, diese Phase leichter zu überwinden und bietet Extra-

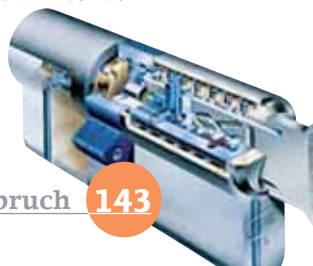


schutz, etwa bei Raub oder Einbruchdiebstahl von Bankomatkarten, vorausgesetzt, man ist selbst sorgsam damit umgegangen.

BESTE GEGENMASSNAHME IST VORBEUGUNG –

Vor allem in der Urlaubszeit ist es wichtig, vorbeugende Maßnahmen bereits vor den Ferien zu treffen. Denn so einfallsreich die Tricks der Ganoven sind, so individuell angepasst muß auch die Vorbeugestrategie sein, um sich auf Dauer wirksam vor Einbrechern zu schützen. Oft reichen aber einfache Tricks. Beispielsweise Freunden oder Bekannten den Zweitschlüssel auszuhändigen, damit die sich um Blumen und Briefkästen kümmern können. Sicherheitstüren und –schlösser sind eine weitere sehr effektive Schutzmaßnahme. Für das Aufhebeln von Türen und Fenstern benötigen Diebe mit dem richtigen Werkzeug und Know-how nur ein paar Sekunden. Eine andere wirksame Variante ist die Installation einer Alarmanlage. Einbrecher suchen stets den Weg des geringsten Widerstands, deshalb sind einfache Sicherheitsmaßnahmen oft schon eine abschreckende Hürde. 

Nähere Infos rund um die Uhr unter der Serviceline 050 350 350
www.wienerstaedtische.at



ENERGIE AUS BODEN, LUFT & WASSER



Wärmepumpen arbeiten umweltfreundlich, sauber und energieeffizient. In Oberösterreich wurden seit dem Jahre 1980 über 30.000 Wärmepumpen zur Heizung und Warmwasserbereitung installiert. Eine Wärmepumpe ist ideal im Neubau, aber auch bei der Sanierung sinnvoll einsetzbar. Die Wärmepumpe entzieht der Umwelt – beispielsweise dem Erdreich, dem Grundwasser oder der Aussenluft – Wärme und pumpt diese auf ein höheres Temperaturniveau. Die so produzierte Wärme wird für die Heizung – Fußboden, Wand- oder Radiatorenheizung – und zur Warmwasseraufbereitung verwendet. Sie funktioniert wie der allseits bekannte Kühlschrank. Einziger Unterschied – beim Kühlschrank wird die „kalte Seite“ genützt und die Wärme ist ein „Abfallprodukt“.

GUTE ENERGIEBILANZ

Die Energiebilanz der Wärmepumpe ist beeindruckend. Für eine Kilowattstunde elektrischer Energie zum Antrieb des Kompressors liefert sie vier bis fünf Kilowattstunden an Wärme. „Da bei der Wärmepumpe ja nur ein Teil der Energie in Form von Strom zugeführt werden muß,

ist sie von Preisschwankungen am Primärenergiesektor unabhängig. Denn drei Viertel der Energie kommen immer aus der Umwelt.“, erläutert Dr. Hans Zeinhofer, Geschäftsführer des Energie AG Vertriebs. Was die Emissionen anlangt, so ist die Wärmepumpe das ökologische Heizsystem Nummer 1.

POSITIVE AUSWIRKUNGEN

Kunden der Energie AG betreiben ihre Wärmepumpen-Anlage mit Strom aus umweltfreundlicher Wasserkraft, was die positiven Auswirkungen noch verstärkt.

„Man sollte beim Neubau oder bei der Gebäudesanierung den Einbau einer Wärmepumpe überlegen, denn damit trägt man nicht nur zum Klimaschutz bei, man senkt auch die Heizkosten.“, so Gerhard Weishäupl, geprüfter Energieberater der Energie AG und Stromsparmester aus Traun.

Nähere Infos unter 0800 81 8000
service@energieag.at

Oberösterreich – bitte wenden!



Die Energiewende kommt!

Von Öl und Kohle schrittweise umsteigen auf Energieeffizienz und auf eigene umweltfreundliche und erneuerbare Energie.



Oberösterreich will als erste Region schrittweise und konsequent auf Energieeinsparung durch Energieeffizienz und eigene erneuerbare Energie umstellen.

- *Bis 2030 soll für Raumwärme und Strom soviel erneuerbare Energie erzeugt werden, wie wir selbst verbrauchen. Wir werden damit energieautark und brauchen keine teuren Importe mehr.*
- *Der Energieverbrauch und damit die Betriebskosten sollen durch neue Technologien schrittweise deutlich gesenkt werden.*
- *Bis 2030 sollen die CO₂-Emissionen je nach wirtschaftlicher und sozialer Verträglichkeit um bis zu 65 Prozent verringert werden.*
- *Die Interessen der Industrie, Arbeitsplätze und die soziale und wirtschaftliche Verträglichkeit werden dabei abgesichert.*
- *OÖ sichert damit die Versorgungssicherheit und schafft tausende neue Arbeitsplätze.*

Nähere Informationen unter
www.anschober.at
www.prima-fuers-klima.at



Rudi Anschober

Landesrat für Umwelt, Energie,
Wasser und KonsumentInnenschutz

Klick für Klick 3-fach sparen
mit dem **Online-Energiespar Check**
der WIEN ENERGIE:

Start



Allgemeine Angaben

Bereiche konfigurieren

Der Online EnergieSpar Check bietet Ihnen die Möglichkeit, nachhaltig zu sparen. Nehmen Sie einfach jeden Bereich Ihres Heims unter die Lupe und erfahren Sie im Handumdrehen, wie Sie Ihre Energiekosten langfristig senken können.

**STOPP DEN
ENERGIEFRESSERN!**



ENERGIEFRESSER STOP

Lästige Energiefresser verstecken sich oftmals in Haushaltsgeräten, Beleuchtungen, Kleingeräten und der Unterhaltungselektronik. Falsche Gewohnheiten bei der Nutzung kosten unnötig Geld und verschwenden wertvolle Ressourcen. „Wien Energie“ zeigt mit dem

Online EnergieSparCheck einen Ausweg aus der Energiefalle. Der kostenlose Check macht Energiefresser im gesamten Haushalt sichtbar. Alle für den Energieverbrauch relevanten Geräte werden erfasst. Waschmaschine, Geschirrspüler, PC, Staubsauger und sogar Ladegeräte können auf ihr Einsparungspotenzial getestet werden. Ebenso wie die Beleuchtung oder das Heizen. Bisher unsichtbare Energiefresser in Sonderausstattungen wie Solarium, Sauna oder Aquarium sind ebenfalls auffindbar. Jeder Bereich des Haushalts kann einzeln getestet und abgefragt werden. So werden alle Energiefresser überführt. Ein besonderes Service gibt es für registrierte Kunden der OnlineServices. Diese können ihre realen Verbrauchswerte mit Durchschnittskunden vergleichen.



www.wienenergie.at
www.enegiesparcheck.at

STECKER ZIEHEN Hilft Strom sparen

Ältere Haushaltsgeräte sind gierige Stromfresser, für ein Drittel des privaten Stromverbrauchs ist Kühlschrank & Co. verantwortlich.

Ein erster Schritt zum Stromsparen ist der Ersatz von alten Geräten durch neue der Energieeffizienzklasse A. Derzeit läuft eine Haushaltsgeräte-Tausch-Aktion. Beim Umtausch eines Gerätes in ein Gerät der höchsten Effizienzklasse bei Fair-Energy-Partner-Betrieben kann man bis zu 70 Euro sparen. Die Anschaffung eines neuen Geräts zahlt sich aus. Mit einem Kühlschrank der Klasse A++ können im Vergleich zur Klasse B 20 Euro pro Jahr gespart werden. Mit einer Waschmaschine der Klasse A+ im Vergleich zu B 58 Euro. Für den größten Stromverbrauch sind Unterhaltungsgeräte verantwortlich. Häufig unterschätzt wird der Verbrauch im Stand-By-Modus. Diesen lässt sich der durchschnittliche Haushalt pro Jahr zwischen 150 und 180 Euro kosten. Um Strom und Geld zu sparen, sollte man öfter einmal den Stecker ziehen.

„Undichte Türen bei Kühl- und Gefriergeräten treiben den Stromverbrauch in die Höhe. Deshalb sollten die Türdichtungen öfter gereinigt und beschädigte Dichtungen ausgewechselt werden.“, meint Hans-Horst Penn, Energieberater der Energie AG aus Gmunden.

Gratis-Hotline: 0800 81 8000
service@energieag.at

➡ PC: Bildschirmschoner brauchen mehr Strom als der Ruhezustand. ➡ Warme Speisen im Kühlschrank geben Wärme ab, der Stromverbrauch ist dadurch höher. ➡ Geschirrspüler, Trockner oder Waschmaschine benötigen bei einem voll angefüllten Durchgang weniger Strom, als bei zwei Spardurchgängen.

GUTES LICHT FÜR UMWELT UND GELDBÖRSE ➡

Mit dem Kauf von Energiesparlampen schont man Geldbörse und Umwelt. Ein Test des Vereins für Konsumenteninformation zeigt, dass der Umstieg auf die sparsamen Leuchten nicht nur die Stromkosten pro Haushalt um jährlich 63 Euro verringert, sondern dadurch auch 215 kg Kohlendioxid eingespart werden. 24 Lampen wurden getestet, am besten schnitten Markenprodukte ab. Nachteil: es dauert länger, bis die Lampen ihre volle Helligkeit erreicht haben. Nur ein Drittel der Testprodukte strahlte auf Anhieb helles Licht aus. Ein weiterer Nachteil ist dämmrig werdendes Licht bei längerer Brennzeit. Auch die mit „gut“ bewerteten Produkte verloren nach 2000 Stunden bis zu 17 Prozent ihrer Helligkeit. Ein Tipp: Wo Licht sofort in voller Stärke leuchten soll - beispielsweise im Bad, WC und Stiegenhaus - sollte man eher herkömmliche Glühbirnen verwenden. 

ENERGIE AG-TIPPS FÜR EFFIZIENTE WÄRMEDÄMMUNG UND HEIZUNG

Die Saison der Häuslbauer und Sanierer hat begonnen und viele zerbrechen sich den Kopf über effiziente Wärmedämmung und das passende Heizungssystem. Dafür stehen Ihnen die Kundenberater der Energie AG auf Messen und vor Ort mit Beratungen zur Verfügung. Josef Großeßner-Hain, ausgebildeter Energieberater und Stromsparmeister, ist in Steyr und Steyr-Land für Sie da und beantwortet typische Fragen von Häuslbauern und Sanierern:



Josef Großeßner-Hain, ausgebildeter Energieberater und Stromsparmeister der Energie AG in Steyr und Steyr-Land

„Ist der Mantel um das Haus in Ordnung, geht wenig Wärme nach außen verloren und es muss dadurch weniger Wärme in Form von Heizen ergänzt werden. Dafür empfiehlt sich die Wärmepumpe, denn mit dieser tragen Sie aktiv zum Klimaschutz bei und senken Ihre Heizkosten.“

Foto: Krügl

Die Häuslbauer und Sanierer-Saison ist ja bereits in vollem Gange. Als Kundenberater der Energie AG können Sie sicher zahlreiche Tipps zur Energieeffizienz beisteuern.

Da Energieeffizienz bei der Energie AG groß geschrieben wird, sind wir in diesem Bereich mit den neuesten Entwicklungen vertraut. Mit einer passenden Wärmedämmung und einem darauf abgestimmten Heizsystem lassen sich die Heizungskosten niedrig halten.

Welche konkreten Tipps zur Wärmedämmung können Sie Häuslbauern und Sanierern geben?

Häuslbauer können eine effiziente Wärmedämmung schon in der Planungsphase einplanen und das Heizsystem darauf abstimmen. Haus-sanierer haben es etwas schwerer, da sie ja

von einem bestehenden Objekt ausgehen. Eine Sanierung kostet viel Geld, das wohlüberlegt investiert werden will. In den meisten Fällen ist eine Generalsanierung die effizienteste Variante. Maßnahmen zur Wärmedämmung führen zu niedrigeren Heizkosten, verbesserter Wohnqualität und einer erheblichen Wertsteigerung des Objekts, gerade in Hinblick auf den ab 2009 verpflichtenden Energieausweis.

Wie verhalten sich konkret die Kosten einer Sanierung im Verhältnis zum Einsparungspotenzial bei den Heizkosten?

Die Ausgaben einer Sanierung sollten sich durch die Energiekosten-Ersparnis möglichst rasch amortisieren. Berücksichtigt man die angeführten positiven Aspekte einer ganzheitlichen Sanierung und nimmt man den vom Land OÖ.



Eine Wärmepumpe sorgt für wohlige, umweltfreundliche Wärme Foto: Krügl

je nach Sanierungsumfang gewährten Annuitätzuschuss von 35% oder 40% in Anspruch, so bedeutet dies nahezu kostenloses Geld für die Sanierung und reduziert die Amortisationskosten wesentlich. Ihre Hausbank berät Sie diesbezüglich gerne. Auch sollte am Beginn einer Sanierung ein Energie-Check bzw. wenn gewünscht eine Thermographie stehen, um Wärmeverluste exakt zu lokalisieren.

Wichtiger Tipp:

Das Heizsystem soll nach der wärmetechnischen Sanierung auf die geänderten Bedingungen - geringerer Energiebedarf weil niedrigere Vorlauftemperatur - abgestimmt werden.

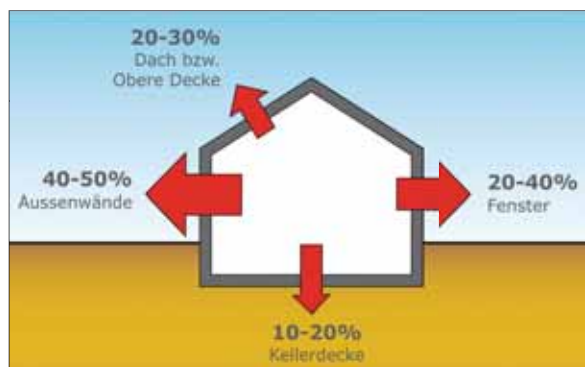
Kann die Wärmedämmung auch in Eigenleistung durchgeführt werden?

Ein Teil kann in Eigenleistung erfolgen, es ist jedoch sinnvoll - schon wegen möglichen Haftungsfragen - einen Fachmann zu beauftragen. In der Regel sollte folgende Reihenfolge eingehalten werden:

Oberste Geschoßdecke isolieren: Dies ist meist sehr einfach und in Eigenleistung durchführbar. Geringe Kosten – große Wirkung. Mindestens 26 cm Dämmstoff aufbringen.

Kellerdecken: Vor allem wenn der Keller nicht bewohnt ist, müssen Wärmeverluste durch die Kellerdecke in die darunter liegenden Räume verringert werden. Grundsätzlich sollte die Dämmung bei der Sanierung an der kalten, also an der unteren Seite der Kellerdecke angebracht

So viel Wärme verliert ein Haus über seine Außenhülle



Die Funktionsweise einer Wärmepumpe in stark vereinfachter Form



werden. **Fenster und Außentüren:** Glas ist ein guter Wärmeleiter, so dass durch große Fläche viel Wärme nach außen verloren geht. Wenn der Rahmen noch in Ordnung ist, reicht es die Gläser gegen hochwertige Isoliergläser auszuwechseln. Sonst sollten neue Wärmeschutzfenster eingebaut werden. Durch das Auswechseln der Verglasung oder durch neue Fenster lassen sich erhebliche Energie-Einsparungen erzielen. Außenfassade: Meist

macht es Sinn mit dem Austausch der Fenster gleich die Außenfassade zu isolieren und so eine gesamtenergetische Sanierung abzuschließen. Damit sind Heizkostenreduktionen von bis zu 60% möglich.

Noch kurz zum Heizsystem Wärmepumpe. Warum empfehlen Sie die Wärmepumpe für Neubau und Sanierung?

Kein anderes System kann Umweltwärme so effektiv, in so großen Mengen und so komfortabel nutzbar machen wie die Wärmepumpe. Je nach System werden die kostenlosen Sonnen-Pufferspeicher genutzt, nämlich Erdreich, Grundwasser oder Außenluft, die nahezu unbegrenzt zur Verfügung stehen. Der Stromverbrauch im Verhältnis zum Umweltnutzen dieser Technik ist gering. Die Wärmepumpe nützt zum größten Teil Umweltwärme (rund drei Viertel), nur ein Viertel der Energie wird in Form von Strom für den Antrieb des Kompressors beigesteuert. So können Sie ohne Lagerraum für Heizmaterial, ohne lästige Brennstoffbevorratung und ohne Emissionen vor Ort ihr Haus beheizen und das Warmwasser aufbereiten.

Voller Service:
0800 81 8000
Ihre gratis Service-Line.

ENERGIE AG
Oberösterreich
Voller Energie

www.energieag.at

MIT „E-CONTROL“ ZUM GÜNSTIGSTEN ENERGIETARIF

Wer wissen möchte, wer der günstigste Energielieferant ist und die attraktivsten Zusatzleistungen hat, der informiert sich am besten bei „E-Control“ – der unabhängigen Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Liberalisierung des Strom- und Gasmarktes. Seit 1. Oktober 2002 hat jeder österreichische Energiekonsument die Möglichkeit, sich seinen Lieferanten frei zu wählen. Mit der E-Control GmbH wurde eine den neuen Gegebenheiten entsprechende Marktaufsichtsbehörde geschaffen. Dazu Mag. Christina Veigl-Guthann, Leiterin des Fachbereichs Endkunden der E-Control:

„Seit Beginn der Liberalisierung haben 200.000 Haushalte – also zirka 500.000 Österreicher – ihren Energielieferanten gewechselt. Daß das Interesse am Wechsel groß ist, sehen wir tagtäglich im Zuge unserer Servicetätigkeit. Unsere Beratungsinformation zielt auch darauf ab, den Menschen eine gewisse Wechselscheu zu nehmen. Ein Wechsel ist schnell durchzuführen, kostet nichts und die Sorge, durch einen Lieferantenwechsel plötzlich ohne Strom dazustehen, ist völlig unbegründet. Man wechselt ja nur den Lieferanten und nicht den Netzbetreiber, der für die Versorgung zuständig ist. Durchschnittlich ist in Wien ein Einsparungspotenzial von 160 Euro beim Wechsel von Strom und Gas drinnen. Je früher man wechselt, desto positiver sind die Auswirkungen auf die eigene Geldbörse. Gerade in Zeiten, in denen alles teurer wird, sollten sich die Konsumenten eine Einsparungsmöglichkeit, die schnell und unkompliziert auszuführen ist,

nicht entgehen lassen. Konsumenten, die über Internet verfügen, finden auf www.e-control.at den Tarifkalkulator. Mit diesem können sie schnell und einfach den für sie günstigsten Lieferanten ermitteln lassen. Einfach Postleitzahl und Jahresstrom- und/oder Gasverbrauch eingeben und die Liste der Lieferanten – gereiht vom günstigsten bis zum teuersten – erscheint. Konsumenten, die über kein Internet verfügen, können sich an die E-Control Mitarbeiter unter der Hotline 0810 10 25 54 – zum Tarif von EUR 0,044 – wenden, die gerne eine Abfrage durchführen und alle Fragen rund um das Thema Energie beantworten. Ein weiterer Bereich, dem wir uns bereits heute und auch in Zukunft stark widmen werden, ist das Thema Energieeffizienz. Denn auch hier müssen die Konsumenten noch gezielter darüber informiert werden, was sie tun können, um im Privatbereich oder im Betrieb Energie zu sparen – dies ohne Komfortverlust und für die Umwelt.“ ☺

DIE KOSTEN BEIM HAUSBAU



So war das aber nicht geplant? Das neue Haus kostet urplötzlich bei weitem mehr als erwartet? Damit am Ende nicht die finanzielle Katastrophe droht, ist eine gute und realistische Planung vonnöten. „Für ein frei stehendes Einfamilienhaus muß man mit Herstellungskosten von 2.000 Euro netto pro Quadratmeter kalkulieren.“, meint der Wiener Architekt Martin Mittermair. „Dazu kommen 20 Prozent Umsatzsteuer und nochmals zirka 20 Prozent Nebenkosten für Architekt, Bauingenieur, Haustechnik, Bauphysik und die örtliche Bauaufsicht.

DIE LAGE ↯

Wer sparen will, der kann schon bei der Auswahl des Grundstücks das Budget schonen. Entscheidend für die Baukosten eines Hauses ist die Lage des Grundstücks. Bei einer Hanglage sind die Fundierungsarbeiten aufwendiger. Je steiler, desto schwieriger. „Besteht der Boden

aus Sand, Lehm oder Stein, ist die Errichtung mit geringem Aufwand verbunden.“, meint der Architekt. „Ein Schotterboden ist bei ebenen Lagen ideal. Teuer wird es bei felsigem Untergrund.“

DIE BAUWEISE ↯

Je einfacher der Baukörper ist, desto eher können Fertigteile eingesetzt werden. Das spart Kosten. Je mehr Einschnitte es gibt, desto teurer wird es. Die Wahl der Materialien hat einen grossen Einfluß auf die Kosten: „Glasfassaden sind mit 400 bis 500 Euro pro Quadratmeter eine teure Variante. Ein Quadratmeter Ziegel kostet im Vergleich dazu nur 150 Euro.“, so Martin Mittermair. Ein kompakter Baukörper, minimierte Aussenoberflächen, die richtige Orientierung der Verglasung und eine gut isolierte Aussenhaut können langfristig Geld sparen. „Wer sich für ein Passivhaus oder Niedrigenergiehaus entscheidet, bekommt höhere Förde-



Ein neues Haus kostet eine Stange Geld. Aber man muß es nicht übertreiben. Mit vernünftiger Planung und einer guten Bauweise wird das vorhandene Budget geschont.

rungen und spart Energiekosten.“, meine die Steyrer Architektin und Ziviltechnikerin Claudia Mader. „Oft werden am falschen Platz Abstriche gemacht. Das betrifft vor allem die Ausführung von Details und die Wahl der Materialien. Manchmal ist die höherwertige Variante letztendlich die sparsamere.“ Ein Haus sollte mitleben und leicht an geänderte Umstände angepasst werden können – Stichwort Barrierefreiheit. Auch die Haustechnik sollte leicht adaptierbar sein. „Man sollte zukunftsorientiert planen – etwa ausreichend Leerverrohrungen zum Nachrüsten.“, rät die oberösterreichische Architektin.

DIE FENSTER ↵

Große Kostenunterschiede gibt es bei der Auswahl der Fenster. „Am günstigsten sind Kunststoff-Fenster, gefolgt von Holz- und Holz-Alu-Fenstern. Am teuersten ist Aluminium.“, so Martin Mittermair. „Je hochwertiger das Ma-

terial, desto schlankere Konstruktionen sind möglich.“ Entscheidend ist auch die Art der Verglasung. In Sachen Wärmeschutz ist Glas der schwächste Bauteil. Je besser die Qualität des Glases, desto teurer ist es.

DER KELLER ↵

Die Ansprüche an einen Keller sind gestiegen, denn er wird immer öfter als Wohnraum oder für Freizeitaktivitäten genutzt. Vor der Planung sollte man sich genau überlegen, wie und wofür man den Keller verwenden möchte. Ist er nur als Abstellraum geplant oder soll er als zusätzlicher Wohnraum dienen? Muß die ganze Fläche unterkellert werden, oder nur ein kleiner Teil? Je tiefer gegraben wird, umso aufwendiger und teurer sind die Arbeiten. Daher muß auch die Ausführung sorgfältig geplant und durchgeführt werden. „Mit Herstellkosten von zirka 1.000 Euro netto pro Quadratmeter sollte man schon rechnen.“, meint Martin Mittermair.



BALKON UND TERRASSE ↵

Freiraum gehört heute dazu. Auf Balkon und Terrasse möchten die wenigsten verzichten. Die Größe eines Balkons ist abhängig von der speziellen Widmung und der Bauordnung im jeweiligen Bundesland. „Bei einer Dachterrasse muß auch Wärmedämmung und Dichtigkeit berücksichtigt werden, die das Vorhaben entsprechend teuer werden lassen.“, erklärt Architekt Martin Mittermair. „Die Errichtungskosten betragen etwa 25 Prozent einer Wohnnutzfläche, dazu kommt noch das Geländer.“

DAS DACH ↵

Sparen kann man auch beim Dach des Hauses. „Je einfacher es in seiner geometrischen Form ist – egal ob Sattel- oder Flachdach – desto günstiger ist es in der Herstellung.“, weiß der Architekt aus der Praxis zu berichten. „Dachverschneidungen wie Gaupen oder Terrassenschnitte sowie Durchdringungen wie Kamine

und Überlüftungen machen das Vorhaben aufwendiger und teurer.“ Der Materialaufwand ist abhängig von der Dachfläche, die Kosten des Materials sind abhängig von der Art des Dachsteins. „Kupfer ist das teuerste, aber auch haltbarste Material, Faserzement das günstigste.“, bringt Martin Mittermair Beispiele aus der Praxis.

DIE GARAGE ↵

Viele gönnen auch ihrem Auto ein Dach über dem Kopf. Ein Carport – das Dach auf vier Säulen – ist die einfachste Variante einer Garage. „Man sollte überlegen, ob als Garage ein geschlossener Raum notwendig ist und ob dieser beheizbar sein soll.“, rät Martin Mittermair. „Schon das Garagentor ist ein großer Kostenfaktor.“ Billig ist ein Hausbau nie. Aber wer gut plant und die Preise vergleicht, hat die Kosten im Griff.

Für den Wiener Architekten Martin Mittermair ist eine präzise Planung das Um und Auf. „Je präziser die Vorbereitung, desto exakter kann der Baupreis ermittelt werden. Bereits in der Planungsphase kann auf zu hohe Kosten reagiert werden und Änderungen sind vergleichsweise günstig. Denn zu diesem Zeitpunkt sind drei oder vier Personen beschäftigt, während in der Bauphase bereits 40 Personen tätig sind. Dann sind Änderungen teuer und bringen auch Termin-Unsicherheiten mit sich. Private Bauherren sollten sich vor Beginn des Baues eine genaue Vorstellung über Budget, Zeit, Familiensituation und vor allem über die Lebensweise im Haus während des gesamten Jahres machen.“

www.mittermair.at
www.claudiamader.at



WOHNUNGSMÄSSIGES VORSORGEN

Die Notwendigkeit mehrerer Standbeine zur Sicherung des Lebensstandards in der Pension ist nach wie vor ein Gebot der Stunde. Eines könnte die Eigentumswohnung sein. Somit nicht nur die klassische Vorsorgewohnung, sondern auch die Immobilie für das eigene Wohnbedürfnis.

Über 70 Prozent aller Haushalte in Wien wohnen beispielsweise immer noch zur Miete. Nüchtern betrachtet ist aber der Erwerb einer Eigentumswohnung, langfristig finanziert, immer noch günstiger als eine Mietwohnung. Wertsicherungsklauseln sind heute Standard in allen Mietverträgen und treiben die Wohnkosten aufwärts. Allein in den vergangenen 5 Jahren um zirka 10 Prozent. Im Verhältnis dazu sind die Finanzierungskosten relativ stabil und können in Niedrigzinsperioden sogar fallen.

Sobald die Wohnung ausfinanziert ist, sind nur mehr Betriebskosten zu berappen. Ändern sich die Wohnbedürfnisse, ist Eigentum relativ rasch zu Geld zu machen. Oft wird dabei aber übersehen, dass der Staat diese Art der

Vermögensbildung durch Steuererleichterung indirekt sogar fördert. Dient eine Eigentumswohnung vom Kauf an für mindestens 2 Jahre als Hauptwohnsitz, ist ein möglicher Gewinn beim Verkauf steuerfrei.

KLUGE BAUHERREN BAUEN VOR

Wird schon in der Planungsphase an den Lebensabend gedacht, kann der Bauherr in den eigenen vier Wänden in aller Ruhe alt werden. Selbst bei einer plötzlichen Behinderung kann er dort mehr oder weniger selbstständig wohnen. Ein späterer behindertengerechter Umbau kommt überdies sehr teuer.

Was junge Menschen begeistert, beispielsweise dekorative Treppen ohne Geländer, kann im Alter große Probleme mit sich bringen. Behindertengerechte Planung beginnt an der Haustür. Kluge Bauherren vermeiden Schwellen und Treppenstufen unmittelbar an der Haustür. Sie sind lästig im Alltag und bilden für Alte, Geh- und Sehbehinderte wie auch für Rollstuhlfahrer gefährliche, kaum zu

überwindende Hindernisse. Vorausschauende Bauherren planen auch viel Platz vor und hinter der Haustür ein. Dieser Raum bewährt sich im Alltag junger Familien mit Kinderwagen, aber auch für Rollstuhlfahrer. Wer auf den Rollstuhl angewiesen ist, der braucht Bewegungsfläche: 1,50 Meter auf 1,50 Meter benötigen Rollstuhlfahrer zum Rangieren. Dieser Platz sollte vor allen Türen, an allen Treppenantritten, im Flur, im Bad, in der Küche und auch auf der Gästetoilette eingeplant werden. Ein weiteres Problem - fast alle Hauseingänge moderner Einfamilienhäuser liegen heute über dem Gartenniveau. Ein bis zwei Stufen muß man über-

winden, wenn man ins Haus möchte. Das ist zwar aus bautechnischen Gründen sinnvoll, um die Gebäudefuge am Sockel über das Gelände hinaus zu heben und damit vor Stau-nässe zu sichern, für Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte aber ein Riesenproblem. Beim Einfamilienhaus kann zum Beispiel direkt an der Haustür eine abgedeckte Bodenlaufrinne vorgesehen werden. Diese verhindert, dass Regenwasser oder ähnliches in den Hausflur gelangt. Wichtig sind auch Haustüren. 90cm liches Durchgangsmaß sollten im Neubau selbstverständlich sein. Diese Breite reicht auch für Rollstuhlfahrer aus. 

FALLEN FÜR KLEINE KINDER IM HAUSHALT

Die Freude über ein neues Familienmitglied ist sehr groß. Doch spätestens dann wenn der Nachwuchs so weit ist, dass er sich auf Entdeckungsreisen durch die Zimmer begibt, gehören Haus oder Wohnung kindersicher gemacht. Denn – Haushaltsgeräte sind alles, bloß kein Spielzeug.

Besonders in Küchen und Badezimmer lauern oft große Gefahren. Herdplatten und Tischdecken scheinen eine magische Anziehungskraft auszuüben. Beim Kochen sollten die Pfannentiele immer nach hinten gedreht sein. Ausserdem sind Schutzgitter für Herd und Backofen sehr empfehlenswert. Spitze Küchenutensilien, leicht Zerbrechliches und jede Art von Chemikalien gehören aus der Reichweite von Kindern. Auch ein geöffneter Geschirrspüler birgt durch herausragende Messer und Gabeln eine gewisse Verletzungsgefahr in sich. Wenn die Kleinen zu laufen beginnen, sind Möbelkanten genau in Kopfhöhe, Plastikkappen schützen vor Beu-



len. Als besonders gefährlich gelten auch die Stiegen. Hier helfen Gitter. Vorsicht bitte vor offenen Flammen und Wasser. Schon ein kurzer Moment ohne Beobachtung kann lebensbedrohliche Folgen haben. Und – Steckdosen und Fenster bitte immer kindersicher machen. 



POLIZZEN-CHECK

Versicherungen sollten von Zeit zu Zeit optimiert werden

Ein ausgebauter Dachboden, die Zusammenlegung von Wohnungen oder einfach nur ein neues Hobby, wie wichtig die regelmäßige Überprüfung der eigenen Versicherungspolizen ist, zeigt sich spätestens dann, wenn ein Schadensfall eintritt und man erkennen muß, dass sich seit Vertragsabschluß zwar die Lebensumstände verändert haben, aber die Polize nicht dementsprechend adaptiert wurde. Entschädigungen können dann gering ausfallen oder ganz ausbleiben. Erst kürzlich hat der Verein für Konsumenteninformation – kurz VKI – 300 Verträge überprüft. Der Ergebnis war – bei 87 Prozent besteht ein mehr oder weniger ausgeprägter Änderungsbedarf. So wurden bei mehr als der Hälfte der Policen überhöhte Prämien festgestellt.

DEN INHALT SCHÜTZEN ▸

Jeder kennt sie und jeder hat sie: Die Haftpflichtversicherung deckt gleich zwei Verfahren ab, einerseits den Verlust von allem, was einem lieb und teuer ist (Hautrat), und andererseits Schäden, die unabsichtlich entstehen und Schulden bis ans Lebensende nach sich ziehen könnten (private Haftpflicht). Gemäß der VKI-Studie

wird jedoch für Haftpflichtversicherungen im Schnitt um fast ein Drittel zu viel gezahlt. Schon allein deswegen lohnt sich eine Überprüfung. Generell sollten bestehende Versicherungspakete alle zwei Jahre kontrolliert werden.

► Man sollte dabei überlegen, ob seit dem Vertragsabschluß im Haushalt neue Risiken hinzugekommen sind. In einer Stadt werden andere Maßstäbe zur Geltung kommen, als auf dem Land. Auch macht es einen Unterschied, ob die Wohnung im Erdgeschoß liegt, oder im fünften Stock eines Hochhauses. ► Der aktuellen Ausstattung der Wohnung Beachtung schenken. Bei Wertgegenständen wie Antiquitäten, Schmuck oder Büchern zeigt sich, dass oft kein ausreichender Schutz vorhanden ist. ► Den neuen Vertrag sorgfältig durchlesen. Manche Schäden sind gar nicht, eingeschränkt oder nur unter bestimmten Bedingungen versichert. So ist Einbruchsdiebstahl oft nicht abgedeckt, wenn der Täter mit einem gestohlenen Originalschlüssel in die Wohnung gelangt ist oder die Tür unversperrt war. ► Versicherer bietet sehr gerne teure Modelle mit vielen Zusatzleistungen an. Doch es gibt einige Möglichkeiten, die Prämie zu senken.

Der häufigste Schadensfall im Haushalt ist Glasbruch, was die Versicherung teuer macht. Wer darauf verzichtet, kann die Prämie um bis zu einem Drittel reduzieren. Überlegenswert wäre der Ausschuß, wenn im Heim keine großen Glasflächen vorhanden sind.

DIE HÜLLE SCHÜTZEN –

Bei der Hausversicherung, die Schäden an den fixen Bestandteilen wie Grundmauern, Zwischenwände, aber auch Elektro- oder Gasinstallationen abdecken, ist die Prämienhöhe von Größe, Umfang und Zustand des Gebäudes abhängig: Handelt es sich um einen Neu- oder Altbau? Für ein Heim mit 130 Quadratmetern Grundfläche und Garage liegt die jährliche Prämie für ein Komplettpaket inklusive Katastrophenschutz – bei ähnlichem Leistungsniveau – zumindest zwischen 150 und 500 Euro. Es wäre daher ratsam, mehrere Angebote einzuholen. ➡ Gerade nach dem Einbau einer hochwertigen Sicherheitstür und einer Alarmanlage oder einer Dachsanierung liegt die Adaptierung der Eigenheimversicherung im Interesse des Kunden, da sich das Einbruchrisiko oder die Gefahr vor Sturmschäden vermindert hat.

KÜNDIGUNGEN –

Falls man die Versicherung wechselt, sollte man die Kündigungsfristen beachten. In der Regel muß die Kündigung spätestens drei Monate vor Vertragsablauf beim Versicherer eintreffen. Bei den häufigen 10-Jahres-Verträgen kann frühestens zum Ablauf des dritten Versicherungsjahres und danach jedes weitere Jahr mit einmonatiger Frist gekündigt werden. Man sollte daher nicht zögerlich sein und seinen Versicherungsbestand überprüfen. Zur besseren Orientierung bietet der VKI ein eigenes Service. Um 10 Euro kann man den günstigsten

Tarif für seine Haushaltsversicherung online berechnen lassen. Mehr dazu unter www.konsument.at/haushaltsversicherung

DEN ROHBAU VERSICHERN –

➡ Auf einer Baustelle kann viel passieren und zwar nicht nur auf den großen, sondern auch auf denen von privaten Bauherren. ➡ Eine Rohbau-Versicherung übernimmt die Kosten für Schäden durch Brand, Explosion, direkten Blitzschlag, Hagel, Felssturz, Steinschlag und Erdbeben. Ist das Haus rundherum abgeschlossen und gedeckt, sind auch Schäden durch Sturm und Schneedruck versichert. ➡ Oft ist eine Bauherren-Haftpflichtversicherung inkludiert. Diese deckt Personen- und Sachschäden – auch bei Nachbarn oder Passanten – die während der Bauphase auftreten. ➡ Für eine Rohbau-Versicherung muß man in der Regel keine Prämie bezahlen. Dafür müssen die Versicherten für eine bestimmte Mindestlaufzeit – meistens 10 Jahre – eine anschließende Eigenheim-Versicherung beim jeweiligen Anbieter abschließen. ➡ Nicht zu vergessen: Ist das Haus fertig, muß man der Versicherung den Einzug in das neue Domizil melden. Sonst besteht die Gefahr einer Unterversicherung. ➡ Einen Rundumschutz bietet die Bauwesen-Versicherung. Sie umfasst alle unvorhergesehenen Schäden und Verluste während der Bauzeit, wenn etwa ein starkes Unwetter die Baugrube mit Regenwasser füllt oder aber eine Decke durch Material- oder Konstruktionsfehler einstürzt. ➡ Wer über eine Bauwesen-Versicherung nachdenkt, der sollte aber vorher mit seinem Baumeister, Generalunternehmer oder Fertighaushersteller sprechen. Denn diese haben oft ohnehin die notwendige Versicherung abgeschlossen. 



SERVICEORIENTIERTE UNTERNEHMEN

Seriöse Makler sind zur Informationspflicht über Zustand einer Immobilie verpflichtet

Viele Leute glauben, dass Makler zwar Kosten in Form von Provisionen verursachen, aber wenig leisten. Auch um das Image ist es nicht immer am besten bestellt. Seriöse Makler sind aber serviceorientierte Unternehmen, welche die Immobiliensuche erleichtern. Mit dem Kaufpreis eines neuen Eigenheims ist es beispielsweise noch lange nicht getan. Makler, Juristen und Behörden halten die Hand auf. Ausserdem fallen Kosten für die Beglaubigung der Urkunden an. Allein die Eintragung ins Grundbuch wird mit 1 Prozent verrechnet. Zudem kommen noch 3,5 Prozent Grunderwerbssteuer hinzu. 3 Prozent kassiert der Makler. Wurde eine Bürgschaft übernommen, wird 1 Prozent verrechnet. Weiters müssen 0,8 Prozent Kreditgebühr für Bankdarlehen bei einmaliger Verfügung oder einer Vertragsdauer von ein bis fünf Jahren miteinkalkuliert werden. Die Pfandrechtsgebühr steht mit 1,2 Prozent zu Buche. Diese Extrakosten sind zu bedenken und verteuern den Erwerb von Haus und Wohnung. Selbst, wenn man ein Eigenheim geschenkt oder vererbt bekommt, muß man tief in die Tasche greifen.



ANBEI EIN PAAR TIPPS, WIE MAN SERIÖSE MAKLER ERKENNT -

➡ Es ist selbstredend, dass ein seriöser Makler über eine aufrechte Gewerbeberechtigung verfügt und von einem festen Bürostandort aus arbeitet. ➡ Ein weiterer Hinweis für Professionalität sind ein einheitlicher Markenauftritt, sowie eine eventuell bestehende Mitgliedschaft in einem Berufsnetzwerk (etwa ÖVI), das die Kanzlei zur Einhaltung bestimmter Kodizes verpflichtet. ➡ Der Makler kann durch seine Marktkennntnis den lokalen Markt bestens einschätzen und weiß, welcher Wert für die Immobilie reell ist. Er kennt die rechtlichen Rahmenbedingungen und wirtschaftlichen Aspekte bei Fragen von A wie Aufschließungsabgabe,

über Gebühren und Steuern, Grundverkehr und Grundbuch, Kaufvertragsabwicklung, Mietvertragerstellung, Wohnungseigentum, bis hin zu Z wie Zwischenfinanzierung. ➡ Er vermittelt zwischen Verkäufer/Käufer beziehungsweise Vermieter/Mieter und bringt beiden gegenüber geldwerte Leistungen. ➡ Ein seriöser Makler veranstaltet keine wie immer gearteten Massenbesichtigungen, bei denen die potenziellen Mieter oder Käufer unter Druck gesetzt werden, als erster den Vertrag zu unterschreiben, um den Zuschlag zu bekommen. ➡ Der Makler hat kein Recht auf einen Vorschuß. Mit dem Unterschreiben eines Besichtigungsscheins geht man keinerlei Verpflichtungen ein. ➡ Ein Makler unterliegt der Aufklärungs- und Informationspflicht. Er muß den Interessenten aktiv über alle Eigenschaften und Rahmenbedingungen in Kenntnis setzen, die Einfluß auf den Wert der Immobilien wie Sanierungsarbeiten haben.

MAKLER VERKAUFEN EMOTIONEN ↗

Der Immobilienmarkt in Oberösterreich ist heiß umkämpft. Um als Makler beim Kunden den Stich zu machen, ist effizientes Marketing gefragt. Bei insgesamt 928 aktiven Kammermitgliedern in der Fachgruppe OÖ Immobilien und Vermögenstreuhänder ist die Konkurrenz groß. Daher ist Initiative gefragt. Produkt, Platz,

„Es reicht nicht aus, eine Bautafel zu montieren. Durch Marktkennntnis, Marketing-Mix, Inszenierung und konsequentem Kundenmanagement erzielt man am Immobilienmarkt Erfolg.“, weiß Philipp Kaufmann, Immobilienreuhänder und Sachverständiger, der dies auch im Rahmen der Maklerausbildung vermittelt.

Preis und Promotion – das sind die vier „Ps“, die Makler, Bauträger und Investoren bei Immobilien beachten sollten, was sie aber nicht immer tun. Eine an der Fachhochschule Kufstein durchgeführte Studie zeigt auf: Nicht einmal zwei Fünftel der Befragten haben ein Verständnis von Immobilienmarketing.

MEHR ALS NUR QUADRATMETER ↗

Für ein effizientes Marketing muß ein Objekt von Beginn an beim Interessenten Emotionen wecken. „Der Käufer kauft nicht Quadratmeter, sondern ein Zuhause. Dem sollte auch die Anzeige genüge tun: „Nur Quadratmeter aufzulisten ist nicht sinnvoll, viel wichtiger sind Angaben zur Raumaufteilung. Auch Fakten über die Umgebung, wie etwa die Nähe zur Bushaltestelle oder zur Schule sind bei Immobilien von Bedeutung.“, meint auch Michaela Nimmervoll, Obfrau der Immobilien- und Vermögenstreuhänder der Wirtschaftskammer OÖ. „Voraussetzung für die emotionale Vermarktung ist Kundenkenntnis: Sucht der Interessent etwa ein Objekt mit Nähe zum Sportzentrum, weil er gerne Tennis spielt?“, fährt Philipp Kaufmann fort. Dies ist ganz im Sinne des Customer Relationship Managements: Nur wer die Bedürfnisse seiner Kunden kennt, kann ein optimales Objekt für den Interessenten finden.

GUTE AUSBILDUNG ↗

Früher war die Ausbildung der in der österreichischen Immobilienbranche tätigen Personen eher autodidaktischer Natur. Inzwischen gibt es ein großes Angebot an umfassenden Ausbildungsmöglichkeiten.

➡ Bereits 1989 wurde eine mehrsemestrige Ausbildung an der TU Wien als berufsbegleitender Universitätslehrgang initiiert. Dieses

Ausbildungsangebot wurde im Laufe der Zeit stetig erweitert und weiterentwickelt. Durchaus Tradition hat heute der Lehrgang Immobilienmanagement, den es bereits seit März zum elften Mal gibt. Eine aktuelle Novität ist das im Herbst 2007 an der TU Wien gestartete MBA-Studium mit dem Schwerpunkt Facility Management. ➡ Eine umfassende Qualifizierung ist jedenfalls nicht in wenigen Tagen mit ein paar Seminaren möglich. Zu einer gediegenen Ausbildung gehört auch die praktische Auseinandersetzung mit konkreten Fragestellungen im Rahmen von längerfristigen Projektarbeiten. Und dafür ist es nie zu spät. Da die meisten Universitätslehrgänge berufsbegleitend angeboten werden, können auch Personen, die bereits in der Immobilienbranche tätig sind, das Angebot nützen.

PRIVAT ODER MAKLER –

Wer eine Immobilie privat anbieten will, um sich die Maklergebühr zu ersparen, sollte viel Zeit haben. Aufbereitung der Objektdaten – Fotos, Internet, Expose – Besichtigungstermine, Kundentelefonate und dergleichen. Fundierte Marktkenntnis, Wissen über die vertragliche Gestaltung und steuerliche Vorschriften sind nötig. Erfüllt man diese Voraussetzungen nicht, so kostet „unterm Strich“ der seriöse Immobilienmakler sicher weniger. Er hat den besseren Marktüberblick und kann als Sachverständiger den „marktdäquaten“ Wert eines Objekts treffsicher bestimmen. So verkauft oder vermietet man nicht unter Wert. Übrigens – das Honorar ist immer nur im Falle einer erfolgreichen Vermittlung an das Maklerunternehmen zu bezahlen.



WERTBESTÄNDIGKEIT

Schon beim Kauf einer Immobilie sollte darauf geachtet werden, dass das Objekt nicht nur den momentanen persönlichen Vorstellungen entspricht, sondern auf lange Sicht ihren Wert behält, besser noch steigert. Von höchster Bedeutung für die Wertentwicklung einer Immobilie ist die Lage. Die Infrastruktur der näheren Umgebung, Einkaufsmöglichkeiten, Grünflächen und die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz bestimmen zu einem wesentlichen Teil, wie sich der Wert einer Immobilie entwickeln kann. Eigene Freiflächen wie Terrassen oder Eigengärten, ein gut nutzbarer Grundriß bei angemessener Größe, die Lage im Gebäude und ein eigener Stellplatz haben vor allem im innerstädtischen Bereich großen Einfluß auf



die Wiederverkaufsmöglichkeit. Ein vertrauenswürdiger Bauträger und ein namhafter Architekt sind Garanten für Qualität. Entsprechende Kontrollen während der Bauphase, der Einsatz hochwertiger Baustoffe und eine massive Bauweise sollten selbstverständlich sein. Nicht zu vergessen ist, dass bereits beim Kauf auf ein angemessenes Preis-Leistungs-Verhältnis geachtet wird. Eine Investition in Qualität und Lage wird sich bereits mittelfristig bezahlt machen.





HAUSHERR AUF ZEIT

Für Mieter und Vermieter eines Einfamilienhauses gilt das Mietrechtsgesetz nicht. Beide Parteien sollten sich daher im Vorfeld genau darüber informieren, bevor sie den Mietvertrag unterschreiben.

Den Traum vom Einfamilienhaus kann man sich auch ohne dicke Brieftasche oder gar Kredit erfüllen. Die Lösung lautet - ein Domizil zu mieten. Für Eigentümer, die zwar keine Verwendung für ihr Haus haben, es aber auch nicht verkaufen wollen, ist dies ebenfalls eine sinnvolle Möglichkeit.

GESETZ ↗

Damit es nicht bei einer bösen Überraschung endet, sollten sich Mieter als auch Vermieter für die Vertragsgestaltung Zeit nehmen. Wird ein Einfamilienhaus vermietet, gilt nämlich nicht das Mietrechtsgesetz (MRG), sondern das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch (ABGB). Daher muß jedes Detail im Mietvertrag genau geregelt werden. „Gibt es in einer Gegend viel Nachfrage und wenig Angebot, hat er Vermieter bei Vertragsverhandlungen die besseren Karten. Im umgekehrten Fall kann der Mieter sich bestimmt in vielen Punkten durchsetzen.“, sagt Nadja Shah, Wohnrechtsexpertin der Mietervereinigung. „Jetzt ist immer eine der beiden Seiten die schwächere. Das sind

ungerechte Voraussetzungen.“, plädiert sie für sinnvolle gesetzliche Regelungen. Bis es soweit ist, sollten beide Seiten den Mietvertrag genau unter die Lupe nehmen.

BEFRISTUNG ↗

„Am wichtigsten ist es, die Dauer des Mietverhältnisses genau zu regeln.“, betont Nadja Shah weiter. Wird ein Einfamilienhaus vermietet, können Dauer und Befristung völlig frei vereinbart werden. Ein unbefristeter Mietvertrag ist für die Mieter einer Wohnung ein Traum, für Mieter eines Hauses ist er jedoch eine Katastrophe. Denn der Vertrag kann von beiden Seiten jederzeit ohne Angabe von Gründen gekündigt werden. Das Gesetz schreibt eine Kündigungsfrist von einem Monat vor – zu wenig Zeit, um eine neue Bleibe zu finden. Mieter sollten daher darauf bestehen, daß im Vertrag eine drei- oder sechsmonatige Kündigungsfrist vereinbart wird. Steht eine Befristung im Vertrag, sind beide Seiten daran gebunden. In diesem Fall kann eine Kündigungsmöglichkeit aus bestimmten

Gründen vereinbart werden. Bei langfristigen Verträgen kann das sowohl für Mieter als auch für Vermieter sinnvoll sein. Auch, wenn man das Haus eigentlich nicht verkaufen will, kann sich in ein paar Jahren die Situation so verändert haben, dass man dringend Geld benötigt und daher das Haus verkaufen muß. Oder der Mieter muß aus beruflichen Gründen in eine andere Stadt übersiedeln. Ist keine entsprechende Kündigungsmöglichkeit vereinbart, besteht in beiden Fällen die Verpflichtung zur Einhaltung der ursprünglich vereinbarten Mietzeit.

KÜNDIGUNG ▬

Wird das Haus verkauft, versteigert oder verschenkt, kann der neue Eigentümer den Mieter vor die Tür setzen. Denn an die Vereinbarungen seines Vorgängers ist er nicht gebunden. Der Mieter ist nur durch die Eintragung des Mietvertrages ins Grundbuch vor einer überraschenden Kündigung geschützt. Anders als bei einer Mietwohnung können Ehepartner und Kinder nicht automatisch in den Mietvertrag eintreten, wenn der Hauptmieter stirbt. Ist zum Beispiel der Mann Mieter, hätte die Ehefrau kein Recht, weiter im Haus zu wohnen. Stimmt der Vermieter zu, kann man für Angehörige ein vertragliches Eintrittsrecht vereinbaren.

MIETE UND BETRIEBSKOSTEN ▬

Wieviel der Mieter pro Monat zu zahlen hat, ist Verhandlungssache. Eine Obergrenze für die Miete gibt es nicht. „Hier muß vor allem der Vermieter auf eine genaue und transparente Formulierung im Mietvertrag aufpassen, damit er nicht auf Kosten sitzen bleibt.“, so die Wohnrechtsexpertin. „Die allgemeine Formulierung ‚Der Mieter trägt die Betriebskosten‘ genügt nicht, weil es im ABGB keinen Betriebskosten-

Katalog gibt.“ Daher muß im Vertrag genau festgehalten werden, welche Kosten der Mieter übernimmt. Es ist üblich, dass er Müllabgaben, Wasser- und Abwassergebühren bezahlt.

REPARATUREN ZAHLEN ▬

Laut Paragraph 1096 ABGB muß der Vermieter das Objekt in brauchbarem Zustand übergeben und erhalten. In der Praxis wird dieser Paragraph oft ausgeschlossen und vereinbart, dass der Mieter sämtliche Reparaturarbeiten zahlen muß. „Der Mieter muß darauf achten, welche Erhaltungspflichten auf ihn überwält werden.“, warnt Nadja Shah. „Fair wäre, wenn Wartung und Kleinreparaturen der Mieter und den Rest der Vermieter übernimmt. Der Eigentümer weiß über den Erhaltungszustand des Hauses besser Bescheid.“ Alle Erhaltungsarbeiten auf den Mieter zu überwälzen, wäre bei einer sehr niedrigen Miete denkbar. „Für den Mieter kann das zu einem bösen Erwachen führen.“, führt Nadja Shah weiter aus. „Ein notwendiger neuer Dachstuhl oder eine neue Heizanlage kann diesen scheinbaren finanziellen Vorteil schnell in einen Nachteil verwandeln.“

NUTZUNG DES GARTENS ▬

Meistens gehört zu einem Einfamilienhaus auch ein Garten. Wird das Haus vermietet, sollte auch die Benützung und Pflege des Gartens im Vertrag geregelt werden. Theoretisch kann der Vermieter dem Mieter bei der Gartennutzung alles freistellen oder jede Veränderung, untersagen. Da der Garten schließlich gepflegt werden will, ist Letzteres aber nicht sinnvoll. In der Regel gibt es auch einen Gartenzaun, der zumindest alle paar Jahre gestrichen oder gewartet werden muß. Bei langfristigen Mietverträgen könnte auch dieser Punkt vertraglich geregelt werden. 🐾



GELD UND RECHT

Kaution: Welche Summe dürfen Vermieter verlangen?

Und bei welchen Schäden müssten Mieter mit Abzügen rechnen?



Die Höhe einer Kaution ist gesetzlich nicht geregelt. „Als generelle Richtlinie für eine Kaution sind nach einer oberstgerichtlichen Entscheidung bis zu sechs Bruttomonatsmieten als Kaution erlaubt.“, informiert Christian Boschek von der Arbeiterkammer Wien. Kautionsbeträge, die diese Grenze überschreiten, können zurückgefordert werden. Eine Ausnahme: wenn ein Vermieter ein aussergewöhnliches Sicherungsinteresse nachweist – wenn beispielsweise Antiquitäten mitvermietet werden – darf die Kaution über den sechs Bruttomonatsmieten liegen. Grundsätzlich dient die Kaution dem Vermieter als Sicherung für Forderungen. Daher können etwa Mietzinsrückstände oder Schadenersatzforderungen zu Abzügen führen. Ein

ausziehender Mieter muß damit rechnen, dass Beschädigungen oder auch fehlendes Inventar vom Vermieter in Rechnung gestellt werden. Die gewöhnliche Abnutzung muß der Vermieter hinnehmen.

TIPPS FÜR MIETER ↵

- ➡ Sämtliche Belege, mit denen die Zahlung einer Barkaution nachgewiesen werden kann, sollten aufbewahrt werden. Damit kann der Rückforderungsanspruch bei Beendigung des Mietverhältnisses auch durchgesetzt werden.
- ➡ Der Mieter sollte bei Abschluß des Mietverhältnisses vereinbaren, dass er die Kaution nicht bar, sondern auf ein Sparsbuch hinterlegt. Dies ermöglicht höhere Zinssätze, als sie sich für täglich fällige Spareinlagen ergeben.
- ➡ Um sich spätere Auseinandersetzungen zu ersparen, sollte bei Mietbeginn und auch bei Rückgabe der Wohnung der genaue Zustand der Wohnung festgehalten werden – Fotos, Übernahmeprotokoll. Auch Zeugen können von Nutzen sein. Bei möblierten Wohnungen sollte unbedingt eine Liste der mitvermieteten Einrichtungsgegenstände erstellt werden. Auch deren Zustand sollte dokumentiert werden. 📷

„Große Flecken oder tiefe Kratzer an den Wänden oder auf den Böden, die vom Mieter, dessen Mitbewohnern oder auch Haustieren verursacht wurden, können allerdings Schadenersatzansprüche der Vermieters begründen. Ebenso wie fehlende Einrichtungsgegenstände, verschwundene Sesselleisten oder ausgehängte Innentüren.“, so Christian Boschek.

REGELN FÜR ALLE

Hausordnung für ein friedliches Miteinander



Es gibt sie fast in jedem Haus. Doch die wenigsten wissen genau, was drinnen steht. Eine Hausordnung ist eine Vereinbarung der Mieter oder Eigentümer untereinander und legt Regeln für das friedliche Zusammenleben im Interesse der Bewohner fest. Meist werden bestimmte Ruhezeiten vereinbart und die Benützung von allgemeinen Teilen und Gemeinschaftsanlagen geregelt. Manchmal findet sich ein Verbot der Tierhaltung in der Hausordnung.

MIETER UND EIGENTÜMER ↵

In einem Mietshaus gibt der Vermieter die Hausordnung vor, in Eigentumsanlagen kann die Mehrheit eine Hausordnung beschließen. „Meistens ist die Hausordnung Bestandteil des Mietvertrages. Die Unterschrift des Vertrages ist also auch eine Anerkennung der Hausordnung.“, sagt Barbara Sirk, Wohnrechtsexpertin des Mieterschutzverbandes. Wie bei jedem Vertrag ist die Unterschrift bindend - für beide Seiten. „Wenn die Hausordnung Vertragsbestandteil ist, kann sie der Vermieter nicht einseitig ändern.“, fährt sie fort. Rechte, die der Mieter aufgrund des Mietrechtsgesetzes hat, kann der Vermieter in der Hausordnung nicht beschränken.

ÄNDERUNGEN ↵

Wer in eine Mietwohnung zieht, hat bei der Hausordnung nichts mitzureden. Will der Vermieter aber die vereinbarte Hausordnung ändern, so muß er alle Mieter fragen. Im Eigentumshaus ist jederzeit eine Änderung mit Mehrheitsbeschluß (51 Prozent) möglich. „Sind

einzelne Eigentümer damit nicht einverstanden, kann man damit bei Gericht eine Änderung beantragen. Einzelne Bestimmungen werden aber nur aufgehoben, wenn diese wirklich unzumutbar sind.“, erklärt Barbara Sirk.

KÜNDIGUNG ↵

Hält sich ein Mieter nicht an die Hausordnung, kann ihn der Vermieter nicht einfach kündigen. Die Kündigungsgründe sind im Gesetz klar definiert. „Der Verstoß müsste schon ähnlich schwerwiegend sein, wie die im Gesetz genannten Gründe. Dazu gehört etwa, dass der Mieter die Miete nicht bezahlt.“, meint Barbara Sirk. Hält also jemand eine Katze, obwohl die Tierhaltung in der Hausordnung untersagt ist, ist das noch kein Kündigungsgrund.

STREITIGKEITEN ↵

Obwohl die Hausordnung das friedliche Zusammenleben sichern soll, wird sie oft für Streitereien missbraucht. Häufig argumentieren die Parteien vor Gericht mit der Hausordnung. „Eine junge Mutter hat im Garten eine Sandkiste aufgestellt. Eine Nachbarin wollte ihr das gerichtlich verbieten lassen, weil sie der herausgefallene Sand störte. Sie hat sich auf die Hausordnung berufen, in der steht, dass die allgemeinen Flächen sauber zu halten sind. Die Klage wurde abgewiesen.“, erzählt Barbara Sirk aus der Praxis. Hält sich jemand nicht an die Vereinbarungen – etwa die festgelegten Ruhezeiten – können die anderen Mieter oder Eigentümer diese Person auf Unterlassung klagen. Wie so ein Verfahren allerdings endet, weiß man nie. 



MIETRECHT NEU AB 2009

Wohnen hat sich in den vergangenen Jahren stark verteuert. Durchschnittsverdiener wenden dafür 30 bis 40 Prozent ihres Einkommens auf. SPÖ-Justizministerin Maria Berger will mit einer Mietrechtsreform entgegenwirken. Derzeit werden die Positionen der Vermieter und Mieter abgesteckt, aber fix ist noch nix.

Die Liste der Vorschläge, wie das Mietrecht novelliert werden soll, ist lange. Bei den Mietvertragsgebühren soll ein Freibetrag von 1.500 Euro für Hauptwohnsitze eingeführt werden, so die Ministerin. So wären vor allem Bezieher kleiner Einkommen von der Gebühr befreit worden. Die ist ohnehin kaum den Verwaltungsaufwand wert – ein Prozent von 36 Monatsmieten. Maria Berger regt auch an, die Maklerprovisionen von maximal drei auf zwei Monatsmieten – bei unbefristeten Mietverträgen – zu senken. Dieser Punkt fällt übrigens in die Kompetenz des Ministerkollegen Martin Bartenstein, aus dessen ÖVP diesbezüglich bereits positive Signale kamen. Wohnrechtsberater der Arbeiterkammer Oberösterreich. Zwei Urteile des Obersten Gerichtshofes betreffend Instandhaltungspflichten des Vermieters lassen

momentan ob ihrer Unklarheit die Telefone bei den Beratungsstellen heiß laufen. Wer zahlt nun für eine kaputte Therme? Der OGH sagt: der Vermieter. Das muß nach Abschluß laufender Musterprozesse jedenfalls dringend in Gesetzesform gebracht werden. Ein Dorn im Auge sind der Justizministerin die Betriebskosten. Derzeit darf laut Mietrechtsgesetz die Grundsteuer vom Vermieter auf die Mieter abgewälzt werden. Das soll sich ändern, wodurch die Betriebskosten sinken. Gerade beim Thema Betriebskosten liegen die Standpunkte weit auseinander. „Der Betriebskostenkatalog muß nach heutigen Anforderungen adaptiert und erweitert, nicht aber eingeschränkt werden.“, meint Friedrich Noszek, Präsident des Haus- und Grundbesitzerverbandes, genau das Gegenteil. Er warnt davor, dass Hausbesitzer

Maklergebühren senken!

„Das fordern wir seit langem: Vertragsgebühren weg und Maklerprovisionen senken.“, so Herbert Steiblmlüller.

mit zu geringen Einnahmen ihren Instandhaltungspflichten nicht mehr nachkommen können. Sollte die Grundsteuer tatsächlich nicht mehr an die Mieter weiter verrechnet werden dürfen, „so ist das nicht der große Wurf“, bleibt Herbert Steibl Müller realistisch. In Oberösterreich wären von dieser Regelung ohnehin nur die Altbauten (vor 1945) und die Genossenschaftswohnungen betroffen. Heiß diskutiert werden auch der Richtwert, sowie dessen schwer nachvollziehbare Zuschläge. Durch sie werden dem Mietrechtsgesetz unterliegende Mieten gedeckelt. Daß hier Reformbedarf besteht, verneint niemand. Die Ministerin will einen klarer formulierten Katalog für Art und Höhe der Richtwertzuschläge und eine Begrenzung auf höchstens 50 Prozent des Richtwertes. „Der überhöhte und sachlich nicht gerechtfertigte Lagezuschlag soll gestrichen werden.“, so Maria Berger.

VERWALTUNGSKOSTEN EINFRIEREN ➔

Haus- und Grundbesitzer argumentieren indes in die Richtung freie Miete für alle ohne Limitierung des Hauptmietzinses durch ir-

gendwelche Richtwerte. Ähnlich ÖVP-Justizsprecher Heribert Donnerbauer: „Legistische Eingriffe bei den Mieten bringen Illegalität und ein geringeres Angebot. So etwas führt zu weniger Wettbewerb und wirkt preistreibend.“ Um den inflationstreibenden Faktor Wohnen zu dämpfen, möchte die SPÖ die Verwaltungskosten im Bereich Mietrecht und Genossenschaften für 2008 und 2009 einfrieren. Maria Berger ist sich bewusst, dass die Umsetzung nicht sofort möglich sei, gebe es doch „sehr gegensätzliche Interessen“. Die Sozialpartner sind bereits in Gesprächen. Im Frühjahr 2008 soll es substantielle Ergebnisse geben, ein Beschluß heuer sei aber unrealistisch.

WEITERGABERECHT ➔

Wenn es um den Nachfolger einer Mietwohnung geht, gibt es oftmals Missverständnisse. Grundsätzlich besteht kein Rechtsanspruch, die Mietrechte an einen beliebigen, oft selbst gewählten Nachfolger weiterzureichen. Ein eventuelles Weitergaberecht müsste vertraglich vom Vermieter eingeräumt werden. 🐾

JUNGE FAMILIEN IN WIEN

Für Jung-Familien, die sich auf Wohnungssuche befinden, winkt in der Bundeshauptstadt Wien eine spezielle Förderung, wenn es aufgrund von Haushaltsgröße und Einkommen an den notwendigen Eigenmitteln fehlt. Dabei darf allerdings kein Familienmitglied älter als 40 Jahre sein, oder die Familie besteht aus mindestens drei Kindern, oder ein Mitglied ist behindert. 🐾



ZUR PROBE WOHNEN

Im Waldviertel können Interessenten das Leben in einem Passivhaus testen



von Heizung und Lüftung kennen und erleben, wie sich diese Technik auf das Raumklima in einem Passivhaus auswirkt. Sechs Modelle von verschiedenen Anbietern stehen am Sonnenplatz Großschönau im Waldviertel zum Probewohnen zur Verfügung. Sie alle entsprechen dem klima:aktiv Kriterienkatalog, der neben Energieeffizienz auch Aspekte wie Planungs- und Ausführungsqualität, Baustoffe und Konstruktion, sowie Komfort und Raumluftqualität der Häuser bewertet.

Wer ein neues Auto kauft, tritt zuerst zu einer Probefahrt an. Ein elegantes Abendkleid oder ein teurer Anzug wird in aller Ruhe anprobiert, bevor das Kreditkarten-Limit ausgereizt wird. Ein neues Haus ist eine viel größere Investition, doch probewohnen kann man hierzulande für gewöhnlich noch nicht. Zumindest bis vor kurzem – denn eine ganz bestimmte Sorte Haus kann man nun in aller Ruhe testen.

AUSPROBIEREN ▸

Rein äußerlich unterscheiden sich Passivhäuser nicht von herkömmlichen Häusern. Doch sie zeichnen sich durch einen sehr niedrigen Energieverbrauch und einen hohen Komfortgewinn aus. Das spezielle Lüftungssystem sorgt ständig für staub- und pollenfreie Frischluft in allen Räumen. Wie es sich anfühlt, in einem Passivhaus zu wohnen, können Interessenten seit einiger Zeit im ersten europäischen Passivhausdorf testen. Sie lernen die Funktionsweise

BERATUNG ▸

Ab 199 Euro können bis zu sechs Personen für zwei bis sieben Nächte in einem Haus logieren, eine umfassende Beratung inklusive. Die Gäste bekommen allgemeine Informationen zum Thema Passivhaus und auf Wunsch auch eine maßgeschneiderte Beratung durch die am Sonnenplatz vertretenen Firmen.

ZUKUNFT ▸

Noch heuer soll mit dem Bau von mindestens fünf weiteren Häusern begonnen werden. Bis 2010 soll das Dorf auf 20 Häuser angewachsen sein. Das Herz des Ortes wird dann ein Forschungs- und Kompetenzzentrum für Bauen und Energie sein.



www.sonnenplatz.at
www.probewohnen.at

EIGENTUM ODER DOCH ZUR MIETE

Miete in die eigene Tasche – zur Rückerstattung von Wohnbaudarlehen – bezahlen. Das ist der Traum vieler Menschen in diesem Land. Doch der Trend geht immer noch in eine andere Richtung.

Viele Mieter ärgern sich über das „verlorene“ Geld, das sie Monat für Monat für ihre Wohnung in Form von Miete bezahlen müssen und denken darüber nach, ob das Geld nicht besser im eigenen Haus oder in der Eigentumswohnung angelegt wäre. Denn die Mietzahlungen summieren sich im Laufe der Jahre zu einem Betrag, der den Wert eines Eigenheimes bei weitem übersteigt. Trotzdem läuft der Trend in Österreich in eine andere Richtung. So wünschen sich 60 Prozent der Frauen ein Wohnen in einem Mietobjekt und auch bei den Männern gibt es dafür eine Mehrheit, wenn

auch diese mit 52 Prozent etwas knapper ausfällt. So manchen schreckt vermutlich bei der Eigentumswohnung die damit verbundene Finanzierung und die vermeintlich hohe Kreditbelastung ab. Hierbei gilt es allerdings zu berücksichtigen, dass die Mieten unaufhörlich weitersteigen, während der Kredit nach einer gewissen Laufzeit abbezahlt ist.

Unter www.wohnn.net.at/miete-oder-eigentum.htm findet sich eine Tabelle, die übersichtlich zeigt, was man in den Jahren an Mieten auslegt und wie viel Geld für eine Eigentumswohnung geschafft werden könnte.



Wir | planen | bauen | verwalten

BETRIEBSKOSTEN

Unter der Bezeichnung „Betriebskosten“ versteht man gemeinhin die vom Vermieter tatsächlich aufgewandten Kosten für den Betrieb eines Hauses. Diese werden anteilig – meist berechnet nach der Nutzfläche der Wohnung – auf die Bewohner überwält. Dazu gehören etwa Wasser, Kanal, Müllabfuhr, Rauchfangkehrer, Hausverwaltung, Gang- und Kellerbeleuchtungen, sowie Versicherungen und dergleichen.

Hausverwaltung ist Vertrauenssache!

20.000 Kunden schätzen unsere Kompetenz und unseren Einsatz für ihre Immobilien. Profitieren auch Sie von unserem maßgeschneiderten Angebot!

Ihre Ansprechpartnerin
Mag. Nora Kastler, Leiterin
Immobilienmanagement
Kundenservice
Tel.: 0732/77 04 05 - 6714
Fax: 0732/77 04 05 - 6710
E-Mail: kastler@gwb.at
www.gwb.at

**Gesellschaft für
den Wohnungsbau**
Gemeinnützige Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
Europaplatz 1a
A-4021 Linz
Postfach 204





KLIMASCHUTZ

Am Beginn der Klimaschutz-Diskussion steht der persönliche Energieverbrauch. Vor allem für Wohnen wird viel Energie aufgewendet. Eine EU-Richtlinie fordert für jedes Gebäude eine Art Energiepiktogramm in Form des Energieausweises. Er gibt an, wie viel Energie für den Gebäudebetrieb aufgewendet werden muß. Damit nicht zu verwechseln sind Bewertungen, die die Anforderungen der EU-Richtlinie enthalten, sie aber um relevante Kriterien erweitern.

DER KLIMAWANDEL GEHT ALLE AN ↯

Gerne wird die Verantwortung für den Klimawandel auf andere geschoben. Auf Männer, die viel zu große und PS-starke Autos fahren. Auf Fleischesser, weil ein Kilogramm Rindfleisch das Klima etwa so belastet, wie eine 250 Kilometer lange Autofahrt. Aber die Verantwortung beginnt, so wie beim Frieden auch, in den eigenen vier Wänden. Eine konsequente und ordentliche Mülltrennung sollte für Alle Ehrensache sein. Es sollten auch keine aggressiven Kraftreiniger und Kalkentferner sein, dafür Essig, Schmierseife und Soda. Das Wissen um das Reinigen ohne Chemiekeulen stammt von den

➡ Das Selbstdeklarationssystem „klima:aktiv haus“ des Lebensministeriums legt den Schwerpunkt auf klimaschonende Bauweise. Die Kriterien zielen auf eine Senkung des Gesamtenergieverbrauchs und der CO₂-Emissionen sowie auf gesundes Wohnen ab. ➡ TQ (Total Quality) ist das Resultat internationaler Forschungsarbeit. Das bisher umfangreichste Gebäudezertifikat in Österreich garantiert einen sehr hohen Standard. Seit 2001 werden Bewertungen durchgeführt. ➡ IBO ÖKOPASS ist ein Gebäudepaß mit dem Schwerpunkt Wohnbau. Ziel ist der Nachweis der baubiologischen und bauökologischen Qualität von Wohnhausanlagen. Er dient als Instrument für Marketing und Qualitätssicherung

Großeltern. Es war bestimmt nicht schlecht, was die Altvorderen bereits vor vielen Jahren und Jahrzehnten wussten und es bis heute an ihre Nachfahren weitergegeben hatten.

BEITRAG ZUM KLIMASCHUTZ ↯

Die Erzeugung von Wärme durch Sonneneinstrahlung beruht auf dem „Gartenschlaucheffekt“. Genutzt werden kann die Sonnenergie für Warmwasserversorgung, Beheizung von Schwimmbädern und Raumheizung. Der Einsatz von Sonnenkollektoren ist ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz. Allein in Österreich könnten bis 2020 1,2 Mio. Tonnen CO₂ auf diese Art und Weise eingespart werden, wenn Neubauten mit Klimaschutztechnik wie Solaranlagen ausgestattet werden würden. Die EU veranstaltet am 16./17. Mai 2008 den EU-weiten „Tag der Sonne“. Behörden und Schulen können mitmachen und sich anmelden. Die Organisatoren stellen ausreichend Informationsmaterial zur Verfügung. ☞

Näheres unter www.solarwaerme.at

NEUER MEILENSTEIN – HEIZEN OHNE SCHWEFEL

Schwefelarmes Heizöl dank Forschung

Weltweit arbeiten die Experten der Mineralölfirmen daran, den Konsumenten den bestmöglichen Brennstoff für ihre Heizungen zu bieten. Das jüngste Ergebnis dieser Forschungen, das auch großflächig am Markt angeboten wird, ist das schwefelarme Heizöl. Mit einem minimalen Anteil an Schwefel sorgt jeder Ölheizungsbesitzer mit der Verwendung dieses Brennstoffs für eine noch sauberere Luft und für noch geringere Emissionen seiner umweltfreundlichen Ölheizung. Die höchste Wirtschaftlichkeit erzielt man mit einer Kombination von schwefelarmem Heizöl und einer modernen Ölheizung mit Brennwerttechnik. Mit diesem Erfolgsduo verbraucht man schlagartig bis zu 40 Prozent weniger Heizöl und dies schont nicht nur die Umwelt, sondern auch das Haushaltsbudget. Bei einem durchschnittlichen Einfamilienhaus sind das gut und gerne 1.000 Liter Heizöl – und die Anschaffungskosten für den neuen Heizkessel haben sich sehr rasch eingespielt.

KEIN FEINSTAUB BEIM HEIZEN HILFT DER UMWELT –

Ölheizung bringt Wärme ohne Feinstaub
Immer wieder wird das Thema Feinstaub heftig diskutiert – und das zu Recht, weil es sich um

eine der größten Herausforderungen dieser Zeit handelt, die tatsächlich bedrohlich ist. Viele Ursachen werden genannt, manche sind jedoch auch umstritten. Bei der Erzeugung der Raumwärme ist die Lage klar – Ölheizungen sind am Feinstaub-Problem nicht beteiligt. Das Feinstaub-Problem heißt „Festbrennstoffe“. Aufgrund der physikalischen Beschaffenheit des flüssigen Brennstoffs und Dank der modernen Verbrennungstechnologie entsteht bei der Ölverbrennung praktisch kein Feinstaub. Bei einem Marktanteil von 28 Prozent steuert die Ölheizung nur 2 bis 3 Prozent zur gesamten Feinstaubbelastung im Bereich „Heizung“ bei. Der Brennstoff Heizöl ist also sicher verfügbar, energiereich und im langfristigen Vergleich wirtschaftlich sowie aufgrund der hervorragenden Emissionsbilanz auch umweltfreundlich.

„Saubere Luft und sauberes Gewissen beim Heizen – mit der Ölheizung.“, meint Kurt Austaller, Obmann-Stellvertreter des Landesgremiums Energiehandel in der Wirtschaftskammer Oberösterreich.



Was für Heizöl spricht:

- ➔ Hohe Versorgungssicherheit, wachsende Reserven
- ➔ Hoch effiziente Öl-Brennwerttechnik und Solarthermie
- ➔ Niedrige Emissionen und kein Feinstaub
- ➔ Hohe Wirtschaftlichkeit dank modernster Technik
- ➔ Schwefelarmes Heizöl, flüssige Bio-Brennstoffe.



BEIHILFE MACHT NICHT MOBIL

Seit Jänner 2008 könnten Arbeitslose eine Prämie erhalten, wenn sie für einen Job umziehen würden. Die Nachfrage ist allerdings gleich Null.

Paul Sader vom AMS Vorarlberg spricht wörtlich von einem Flop. Wieder einmal habe die Politik eine Idee gehabt, die in der Praxis wenig bis nichts fruchtet. Er meint die so genannte Übersiedlungsbeihilfe. Diese wurde im vergangenen Jahr auf Druck der SPÖ von der Regierung beschlossen – als Mittel gegen den Facharbeitermangel in einigen Bundesländern. Die Beihilfe soll Arbeitslose dazu bewegen, den Wohnort zu wechseln, um so zu einer freien Stelle zu gelangen. Sie wird seit Anfang des Jahres vom AMS ausbezahlt. Wie ein Rundruf der Tageszeitung „KURIER“ in den neun Bundesländern ergab, ist die Nachfrage bisher aber äußerst gering. Österreichweit wurden bis 15. Feber 2008 erst neun Anträge gestellt. In einem einzigen Fall wurde bisher eine Umzugsprämie genehmigt. Sie ging an einen Antragssteller aus Wien, der nach Salzburg übersiedelt. Über die Höhe der Beihilfe schweigt sich das AMS Wien aus, aus datenschutzrechtlichen Gründen. „Das Ganze geht sehr zäh los.“, bestätigt Walter Kofler vom AMS Oberösterreich, wo noch kein einziger An-

trag eingebracht wurde. Auch beim AMS Salzburg „hält sich der Andrang sehr in Grenzen“, weil Sprecher Wilfried Beer zu berichten. In Klagenfurt weiß man von „einigen Anträgen“, von denen aber nicht alle ernst zu nehmen sind. „Ein Interessent hatte sich beispielsweise erkundigt, ob ihm die Kosten für die Taxi-Fahrt von Klagenfurt nach Villach ersetzt werden würden.“, meint der dortige AMS-Sprecher. Manfred Breithofer vom AMS Burgenland ist davon überzeugt, dass die Beihilfe ein Minderheitenprogramm bleibt. „Dafür braucht es mobile Leute. Die Österreicher sind das nicht mit ihrer Häuslbauer-Mentalität.“



PRÄMIE FÜR ÜBERSIEDLUNG

Wofür: Seit 1. Jänner können Arbeitslose vom AMS eine einmalige Prämie erhalten, wenn sie einen Job ausserhalb ihres Wohnsitzes annehmen.

Wieviel: Die Beihilfe beträgt maximal 4.632 Euro. Die Höhe setzt sich aus einer Pauschale von 500 Euro und entweder vorgelegten Rechnungen oder aber 2,50 Euro pro Kilometer zwischen beiden Orten zusammen.

STAU ADE

Die Pendler wollen wieder vermehrt in den Städten wohnen.

Die Innenstädte werden immer attraktiver. Das zumindest meinen unisono zahlreiche Experten. Laut Makler Re/Max beispielsweise werden gerade die Immobilienpreise in den Städten deshalb auch deutlich ansteigen. Am gefragtsten scheinen Maisonetten, Lofts und Penthäuser in Top-Lagen zu sein. Gerade in diesem Bereich erwarten Experten auch künftig die meisten Wertsteigerungen am Immobiliensektor. Aber auch normale Eigentums- oder Mietwohnungen in zentraler Lage boomen. 🐾



LINZ BELEBT DIE INNENSTADT

260 Wohnungen sind erst der Anfang

Ganz sicher realisiert werden, laut SP-Planungsstadtrat Klaus Luger, 240 Wohnungen am ehemaligen SBL-Areal in der Gruberstraße. Weiters entstehen in der seinerzeitigen Volkshochschule in der Coulinstraße acht und in der Hauptbibliothek zwölf neue Wohneinheiten. Klaus Luger sieht in den Neubauten im Bahnhofsviertel zusätzliche Möglichkeiten für neue Wohndomizile: „40.000 Quadratmeter sind in den drei Türmen im Bahnhofsviertel noch disponibel.“ Für ihn ergibt sich dadurch die Chance auf zusätzliche Wohneinheiten. „Der Bedarf besteht, die Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel ist gut und die Innenstadt wird damit lebhafter.“ 🐾





29. April bis 2. November 2009

MAHLZEIT!

Genuss und Kunst des Essens
OÖ Landesaustellung 09 Stift Schlierbach



Seder-Teller mit der hebräischen Inschrift für: „Gebratenes Fleisch am Knochen, gebratenes Ei, Latich, Bitterkraut, Petersilie, Kren“
Copyright: Jüdisches Museum der Stadt Wien

Fotos: Landesaustellung 2009



Das Erfolgsrezept der Landesaustellungen in Oberösterreich liegt zweifellos in dem Umstand der attraktiven Standorte samt den interessanten Themenbereichen. Dies wird verbunden mit der Präsentation hochkarätiger Originalobjekte vor dem Hintergrund einer sehr guten Inszenierung. Das Zisterzienserstift im kremstalerischen Schlierbach mit seiner Tradition und der Gemeinschaft des Zusammenlebens ist daher ein idealer Ort für die heurige OÖ-Landesaustellung. Die Kulinarik in diesem Ambiente kommt nicht zu kurz, dafür sorgt schon das Käsezentrum.

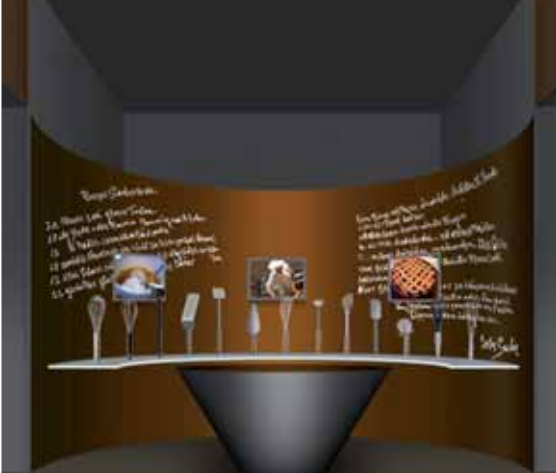


Der Rundgang durch die Oberösterreichische Landesausstellung 09 *Mahlzeit!* beginnt im prunkvoll barocken Bernardis-Saal. Von dort aus bieten sich den Besuchern Blicke und Einblicke auf die Tischkultur der verschiedensten Epochen, der Länder und der Kontinente. Eine sehr kritische Auseinandersetzung mit den Essgewohnheiten hierzulande ist weiters ebenso ein Teil des Ausstellungsrundganges, so wie die verschiedensten Inszenierungen zur Tradition und Erzeugung heimischer Nahrungsmittel. Der Kartoffel, des Krauts, natürlich auch des Most und Bieres und noch vieles andere mehr. Anschließend erleben die Besucher in Form von Schaukästen das Geheimnis der Erzeugung von Europas bestem Rohschimmelkäse.

Die historische Stiftsbibliothek ist hingegen wieder einer jener barocken Prunkräume, in denen in einer Verbindung aus kostbaren Originalen und spannender Inszenierung so



manch jahrhundertlang tradiertes Wissen zum Thema Essen und Trinken vermittelt wird. Die eindrucksvolle Kloster-Stiftskirche Schlierbach ist ebenso in den Ausstellungsgrundgang eingebunden, wie die Sakristei, die Werktagssakristei, der Kreuzgang und das Refektorium.



In diesen Räumlichkeiten wird Gelegenheit zur Ruhe und Besinnung geboten, aber auch zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den Fragen: „Wie verhält es sich weltweit mit Hunger und Überfluss?“ – „Wie steht es mit Not und Vergeudung?“ – „Wie sieht es mit der Zukunft des Essens aus?“ – „Werden uns die Nahrungsmittel ausgehen?“ – „Was wird die Produktion hochwertiger Nahrungsmittel künftig kosten?“

Auf all diese brennenden Fragen versucht die Landesausstellung Antworten zu geben.

Eingebettet in den Ausstellungsrundgang ist auch diesmal wieder eine eigene Vermittlungsschiene, anhand dieser sich Kindern, Jugendlichen und Familien das Ausstellungsthema auf besonders anschauliche und einprägsame Art und Weise präsentiert. Weiters können natürlich auch für Schulklassen spezielle pädagogische Begleitprogramme gebucht werden.

www.landesausstellung.at
www.stift-schlierbach.at

MAHL ZEIT!

29. APRIL bis 2. NOVEMBER
OÖ LANDESAUSSTELLUNG 09
STIFT SCHLIERBACH

© 2009 Oö. Landesausstellung

www.landesausstellung.at

Warum Vaillant?

Weil wir lieber mehr Sonne als Heizöl tanken.



klima:aktiv



Der erste Schritt in Richtung Unabhängigkeit: die Solarsysteme von Vaillant.

Sonnige Aussichten für niedrige Heizkosten. Für einen bestmöglichen solaren Ertrag bieten wir vom Kollektor bis zum Solarspeicher - vom Heizkessel bis zur Regelung alles aus einer Hand und perfekt aufeinander abgestimmt. Und durch regionale Förderprogramme wird Ihre Geldbörse zusätzlich entlastet. Daher Ölheizkessel tauschen, Sonne tanken und bis zu 50% Energie einsparen!

Weitere Details unter www.vaillant.at oder vom Technischen Beratungszentrum unter **05 7050 - 3000**

■ Wärme ■ Klima ■ Neue Energien

Weil  **Vaillant** weiterdenkt.